

STUDI E TESTI

40

MISCELLANEA
FRANCESCO EHRLE

VOLUME IV.

ROMA
BIBLIOTECA APOSTOLICA VATICANA
M. CM. XXIII

MISCELLANEA FRANCESCO EHRLE

SCRITTI
DI
STORIA E PALEOGRAFIA

PUBBLICATI
SOTTO GLI AUSPICI DI S. S. PIO XI
IN OCCASIONE DELL' OTTANTESIMO NATALIZIO
DELL' E.MO
CARDINALE FRANCESCO EHRLE

VOLUME IV.

PALEOGRAFIA E DIPLOMATICA

ROMA
BIBLIOTECA APOSTOLICA VATICANA
M. CM. XXIII

a 089398

BRUNO KATTERBACH O. F. M. und W. M. PEITZ S. I.

DIE UNTERSCHRIFTEN DER PÄPSTE UND KARDINÄLE
IN DEN „BULLAE MAIORES“ VOM 11. BIS 14. JHDT.

Nur vereinzelt erscheint in päpstlichen Urkunden der älteren Zeit eine Namensunterschrift des päpstlichen Ausstellers oder die Unterschrift von Zeugen. Erst die grossen Umwälzungen, die im Laufe des 11. Jhdts. die päpstliche Kanzlei und das päpstliche Urkundenwesen betrafen, haben auch in dieser Beziehung zu einer Aenderung der bis dahin geltenden säkularen Gebräuche geführt. Eine neue Form feierlicher Papsturkunden entwickelte sich, gekennzeichnet durch grösseren Reichtum der Ausstattung, durch bestimmte eigentümliche Formeln, durch die von Leo IX. eingeführte Rota und das vom gleichen Papste an die Stelle des ehemaligen eigenhändigen *Bene Valete* gesetzte Monogramm. Seit Leo IX. erscheinen auch immer häufiger die Unterschriften des Papstes und mehrerer Zeugen, bis die *Bulla maior* in ihrer vollendeten Ausgestaltung regelmässig, nach hierarchischen Gruppen geordnet, die Unterschriften von Kardinälen aufweist.

Des öfteren ist bereits die Frage aufgeworfen und untersucht worden, ob und wie weit die Unterfertigungen der *Bullae maiores* als eigenhändig anzusprechen sind. Dass Eigenhändigkeit des päpstlichen Ausstellers bei dem den Monogrammen der Kaiserurkunden nachgebildeten B-V-Monogramm kaum in Frage kommt, ist schon auf den ersten Blick aus der Art seiner Ausführung wahrscheinlich. Selbst ein Analogon zum Vollziehungsstrich der Kaiserurkunden fehlt. Die Frage nach der eigenhändigen Betätigung kann sich nur auf die In- und Umschrift der Rota sowie auf die

Namensfertigung des Papstes und der Kardinäle beziehen. Ihre authentische Beantwortung ist scheinbar in den von Tangl herausgegebenen Kanzleiregeln über die „Forma scribendi privilegium „commune“ aus dem 14. Jhd. klar und deutlich gegeben.¹ „Rota..... „fiat cum subscriptione et aliis ut scriptum est et depictum in forma „sequenti..... In rota nichil scribatur, quousque sit lectum privilegium „et signatum per papam signo crucis. Postea scribantur omnia inter „rotam et crucem primo factam..... Subscriptiones..... cardinalium „episcoporum fieri debent recte sub scriptione pape qui dicit «Ego „Clemens» etc.....; a sinistra vero parte, videlicet a principio scriptione, debent se subscribere presbiteri cardinales, in alia parte „dextra debent se subscribere dyaconi cardinales. Quilibet cardinalis debet se subscribere manu propria cum signo crucis depicto „vel alio signo, si alio est usus“. Die Angaben der Regeln scheinen durchweg eindeutig: vom Papste wird ausschliesslich das Kreuz im Rotaring eingetragen, die Kardinäle unterzeichnen eigenhändig mit Beifügung ihres Kreuzes oder sonstiger Zeichen. Allein diese Regeln sind erst zu einer Zeit aufgezeichnet worden, als die *Bulla maior* bereits selten ausgefertigt wurde und die Gefahr des Vergessens nahelag.² Seit ihren ersten Anfängen in der Mitte des 11. Jhdts. hat sie eine bedeutende Entwicklung durchgemacht. Erst im Laufe der ersten Hälfte des 12. Jhdts. hat sich ihr fester Typ herausgebildet. Während sie dann im 12. Jhd. und zu Beginn des 13. zu den am häufigsten verwandten Urkundenarten gehört, nimmt ihre Zahl seit Innozenz IV. rasch ab und im 14. Jhd. gehört sie zu den Seltenheiten. Es wäre also sehr wohl denkbar, dass die Angaben der oben erwähnten Regeln zwar für die Schlusszeit dieser Entwicklungsperiode Gültigkeit besitzen, nicht jedoch für den Anfang oder die Zeit der Hochblüte. Obnehin liegt ja doch die Annahme nahe, dass wenigstens im Beginn, als die uralte Bestätigung durch den Papst vermittelt des eigenhändigen *Bene Valette* fortfiel, die ganz persönlich gefasste Namensunterfertigung auch die eigenhändige Beteiligung am Beurkundungswerk zum Ausdruck brachte. Nur der Vergleich der erhaltenen Originale kann zur sicheren Entscheidung führen.

¹ M. TANGL, *Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200-1500*. Innsbruck, 1894, p. 303 ss.

² TANGL, l. c., p. XLIX.

Schon Kaltenbrunner wandte bei seinen Untersuchungen über die äusseren Merkmale der Papsturkunden des 12. Jhdts. seine Aufmerksamkeit auch der Frage der persönlichen Beteiligung des Papstes und der Eigenhändigkeit der Unterschriften zu.¹ Seine Beobachtungen ermangelten jedoch vielfach der wünschenswerten Schärfe, und das Ergebnis war recht unbestimmt. Erst die meisterhaften Studien W. Diekamps brachten bald darauf eine wesentliche Förderung.² Nach ihm fertigte der Papst, der ursprünglich - eigenhändig oder durch einen bevollmächtigten Stellvertreter - das *Bene Valette* unter die Urkunde gesetzt hatte, seit Leo IX. in der Regel die Devise, seit Hadrian das Ringkreuz und das *Ego* der Unterschrift, seit Alexander III. bis Coelestin III. gewöhnlich und seit Coelestin III. bis Innozenz IV. wenigstens wiederholt das Ringkreuz und die Initiale *E* der Unterschrift. Eigenhändigkeit des Ringkreuzes und des *E* der Unterschrift findet er auch in den *Bullae maiores* der folgenden Periode bis zu Gregor X., dem letzten Papste, von dem er ein Original untersuchen konnte. Bezüglich der Kardinalsunterschriften ist sein Schlussergebnis weniger bestimmt. Diekamp scheint zu der Annahme zu neigen, dass die Unterschriften der Kardinäle in der Mehrzahl der Fälle wohl von einem Schreiber ausgeführt wurden, während der Kardinal selbst nur das vorstehende Kreuz oder allenfalls Kreuz und *Ego* eintrug. J. v. Pflugk-Hartung, der bereits in den *Acta* häufig entsprechende Bemerkungen über die Unterschriften beigefügt hatte, bot in seinen *Bullen der Päpste* eine grosse Zahl von Einzelbeobachtungen aus den Originalen.³ Seinen Angaben fehlt jedoch einerseits die genaue Schärfe der Beobachtung, wie sich aus zahlreichen Nachprüfungen ergab, andererseits hat der Verfasser nirgendwo den Versuch gemacht, die Einzelheiten zu einem wirklichen Gesamtbilde zusammen zu fassen und die Entwicklung, die sich in diesen Beziehungen findet, aufzuzeigen. Den heutigen Stand der Frage stellt L. Schmitz-Kal-

¹ F. KALTENBRUNNER, *Bemerkungen über die äusseren Merkmale der Papsturkunden des 12. Jahrhunderts* in *MBG* I, 1880, p. 384 ss.

² W. DIEKAMP, *Zum päpstlichen Urkundenwesen des XI., XII. und der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts* in *MBG* III, 1882, p. 571 ss., und *Zum päpstlichen Urkundenwesen von Alexander IV. bis Johann XXII (1254-1334)* in *MBG* IV, 1883, p. 498 ss.

³ J. v. PFLUGK-HARTUNG, *Acta Pontificum Romanorum Inedita I-III*, Tübingen, 1881-86, und *Die Bullen der Päpste bis zum Ende des zwölften Jahrhunderts*, Gotha, 1901, p. 165 ss. passim.

lenberg so dar: Die päpstliche Unterschrift stammt nebst der Devise anfänglich von der Hand des Papstes selbst, „wobei freilich auch schon unter Paschalis II. eine Stellvertretung durch einen besonderen Bevollmächtigten eingetreten sein mag. Wie es aber später – etwa seit Alexander III. – das Gewöhnliche war, dass die Devise in der Kanzlei geschrieben wurde und der Papst nur noch das Ringkreuz persönlich in die Rota einzeichnete, so ist er seitdem auch an der Unterschrift nur noch insofern beteiligt, als er eigenhändig nur das erste Wort *Ego* oder auch bloss den ersten Buchstaben *E* schrieb, dagegen die Anfertigung des Uebrigen der Kanzlei überliess.“¹ Die Kardinalsunterschriften sind „trotz ihrer auf Eigenhändigkeit hindeutenden Formulierung.... wohl nur selten von den Kardinälen persönlich gefertigt. Auch hier drängt sich vielmehr dieselbe Wahrnehmung auf wie bei der Papstunterschrift: mag manchmal auch, zumal anfänglich, jeder Kardinal eigenhändig unterzeichnet haben, von vornherein greift auch eine Stellvertretung ein und nur noch das Kreuz oder das Wort *Ego* oder die Buchstaben *SS* in der einzelnen Unterschrift sind als autograph anzuerkennen, während das Uebrige allem Anschein nach von einem Sekretär des Kardinals geschrieben wurde.“² Ähnlich nimmt auch F. Steffens an, dass die Kreuze, die oft verschiedene Tinte von den Kardinalsunterschriften zeigten, von den Kardinälen selbst, die Namen dagegen von deren Schreibern herrührten.³ A. Brackmann seinerseits stellte bereits richtig, dass die aktive Beteiligung des Papstes am Beurkundungsgeschäft, die sich unter Calixt II. und Innozenz II. in voller Eigenhändigkeit der Devise und der ganzen Papstunterschrift geäußert habe, sich von Hadrian IV. an auf das Ringkreuz und das *E* des *Ego* beschränkte.⁴

Im Folgenden soll die Entwicklung dieser Urkundenmerkmale in den *Bullae maiores* des 11. bis 14. Jhdts. nochmals näher untersucht werden. Zugleich soll der Versuch gemacht werden, darzutun, dass es sich namentlich in den den Unterschriften beigelegten Zeichen, vorab dem Ringkreuz der Rota und den Kreuzzeichen vor den Kardinalsunterschriften um ein vorzügliches Beglaubigungs-

¹ L. SCHMITZ-KALLENBERG, *Papsturkunden*² in A. MEISTER, *Grundriss der Geschichtswissenschaft* I, 2, Leipzig, 1913, p. 92 s.

² SCHMITZ-KALLENBERG, l. c., p. 98.

³ F. STEFFENS, *Lateinische Paläographie*², Trier (1909), Taf. 76, 80, 91.

⁴ A. BRACKMANN, *Papsturkunden in Urkunden und Siegel in Nachbildungen*, herausgegeben von G. SEELIGER, Leipzig, 1914. Erläuterungen zu Taf. VII.

mittel der Urkunden handelt, um ein leichtes und sicheres Kennzeichen für die Echtheit der Urkunde selbst. Auf deren eigenem Unterschiede hatte schon Pflugk-Hartung an vielen Stellen seines Buches über die *Bullen der Päpste* hingewiesen. Und auch M. Tangl machte nachdrücklich „auf die Vielgestaltigkeit der Kreuze oder der das Kreuz vertretenden Zeichen“ aufmerksam.¹ Ihr kritischer Wert aber scheint bis heute nicht beachtet worden zu sein. Um eine hinreichende Grundlage für eine genügend sichere Durchführung der Beobachtungen zu gewinnen, wurde getrachtet, eine möglichst reiche Zahl von Originalen heran zu ziehen und durch umfassende photographische Teilaufnahmen die Vergleichen nach Möglichkeit zu sichern. Für die bereitwillige und entgegenkommende Förderung, die sie bei ihren archivalischen Forschungen allenthalben gefunden haben, sprechen die Verfasser den Archivvorständen wie Beamten ihren herzlichsten Dank aus. Ohne Ausnahme fanden sie überall das grösste Entgegenkommen und weitgehende Unterstützung.

Der Anstoss zur Entwicklung der äusseren Form der *Bulla maior* geht zurück auf den Pontificat Leos IX., unter dem „die äussere Ausstattung der Urkunde so einschneidende Veränderungen erfuhr, wie nie zuvor oder darnach.“ An die Stelle der Unterfertigung durch *Bene Valet* treten Rota und Monogramm.² Die päpstliche Unterschrift, zuerst vereinzelt bei Alexander II., wird seit Paschal II. regelmässiger Bestandteil. P. Kehr hat in feinsinniger Weise dargelegt, wie die Wandlungen, die das päpstliche Urkundenwesen in dieser Zeit charakterisieren, in innigstem Zusammenhang stehen mit der äusseren Geschichte des Papsttums in dieser Periode der Unruhe und Verworrenheit.³ Mit dem Pontifikat Paschals II. ist das Uebergewicht der neuen festen Form im Wesentlichen entschieden. Die Bullen seines Pontifikates sollen darum auch den Ausgangspunkt der Untersuchung bilden.

Die älteste Bulle Paschals II. mit Unterschrift, die untersucht

¹ TANGL, l. c., p. XLIX.

² TANGL, l. c., p. L. Ueber den Ursprung der Rota wird P. KATTEBACH später in einer eigenen Untersuchung handeln.

³ P. KEHR, *Scrinium und Palatium. Zur Geschichte des päpstlichen Kanzleiwesens im XI. Jahrhundert* in *MIÖG Ergänzungsband VI*, 1901, p. 70 ss.

wurde, war J-L 5859 (K V 501, 7) *Ad hoc nos* für das *monasterium S. Savini* zu Piacenza von 1101 März 7 (Parma, A. d. St.). Das Ringkreuz, die Devise und die ganze Papstunterschrift zeigen die gleiche, von der des Kontextes und der Datumzeile verschiedene Tinte. Devise und Unterschrift sind überdies von der gleichen Hand. Ebenso zeigen in Ringkreuz, Devise und Unterschrift gleiche, von dem Rest der Urkunde verschiedene Tinte J-L 5892 (K VI¹ 287, 6) *Apostolicae sedis* 1102 Febr. 14 (Milano, A. d. St.), J-L 5891 (K VI¹ 196, 7) *Piae postulatio* 1102 Febr. 14 (Milano, A. d. St.; vgl. Steffens² 76), J-L 5895 (K III 54, 5) *Apostolicae sedis* 1102 März 6 (Firenze, A. d. St.), J-L - (Kehr, Nachr. 1903, 546) *Cum muneris* 1102 Mai 31 (Roma, Bibl. Vat., A. Barb.), J-L 6012 (K. VII¹ 332, 16) *Iustis votis* 1105 März 20 (Milano, A. d. St.), J-L 6052 (K III 119, 5) *Sicut iniusta* 1105 Nov. 14 (Firenze, A. d. St.), J-L - *Sicut iniusta* 1107 Jan. 7 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 6246 *Sicut iniusta* 1109 Nov. 28 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 6292 *Sicut iniusta* 1111 Apr. 15 (Marburg, St.-A.), J-L 6478 (K III 306, 3) *In pastorum* 1115 Nov. 27 (Firenze, A. d. St.), J-L 6532 (K IV, 294, 1) *Ad hoc* 1116 Dez. 12 (Roma, Bibl. Vat., B. Chigi). Es soll nun keineswegs allzu grosses Gewicht gelegt werden auf die blosse Gleichheit der Tinte in diesen Teilen, ihre Verschiedenheit von der Tinte in der übrigen Urkunde. Denn allzu oft liess sich die Beobachtung machen, dass z. B. in einer und derselben Unterschrift die Tinte einen verschiedenen Ton aufwies, obschon die Unterschrift ganz augenscheinlich von einer und derselben bekannten Hand herrührte. Aber die Steifigkeit der Beobachtung zeigt doch, dass es sich hier kaum um zufällige Erscheinungen handelt, wie sie etwa durch die mehr oder minder gute Beschaffenheit des Schreibstoffes, Neueintauchen der Feder o. ä. hervorgerufen werden können. Dass die Rota bereits gezeichnet war, bevor die Devise als Umschrift in den Ring gesetzt werden konnte, ist selbstverständlich. Aber es zeigt auch die Art der Eintragung, wie das Pergament gelegt und die Hand gehalten wurde. In den ältesten Originalen, bis J-L - *Cum universis* 1102 Mai 31 (Bibl. Vat., A. Barb.) steht das erste Wort der Devise, *Verbo*, oben in der Mitte und links davon das flüchtig gezeichnete kleine Ringkreuz.¹ Von J-L 6012 *Iustis votis* 1105 März 20 an (Milano, A. d. St.) erscheint das Ringkreuz oben in der Mitte, genau über der nach oben verlaufenden Speiche des Rota-

¹ Vergl. Abb. 5. STEFFENS, Taf. 76.

Innenkreuzes.¹ In J-L 6109 *Divinis praeceptis* ist diese Speiche nicht ausgezeichnet; das Ringkreuz erscheint trotzdem oben in der Mitte, ohne die Breite des Ringes und der Hasta auszufüllen. Jedenfalls erfolgte also die Eintragung des Ringkreuzes und der Devise erst nachträglich, unabhängig von der Zeichnung der Rota.

Dass auch das B-V-Monogramm schon vor der päpstlichen Unterschrift fertiggestellt war, beweist z. B. J-L 6100 (K VI¹ 257, 1) *Divinis praeceptis* 1106 Nov. 15 (Milano, A. d. St.). Denn hier geht die Unterschrift des Papstes durch das Monogramm hindurch. Ähnlich steht es mit J-L 6292 *Sicut iniusta* 1111 Apr. 15 (Marburg, St.-A.) und J-L 6478 (K III 306, 3) *In pastorum* 1115 Nov. 27 (Firenze, A. d. St.).

Eine Tatsache erhellt aus dem Gesagten: Ringkreuz, Devise und Papstunterschrift waren nicht einfach Kanzleiarbeit, sondern dienten zur nachträglichen Bestätigung und Vollziehung der Urkunde. Es fragt sich nur, ob sie vom Papst eigenhändig oder in seinem Namen von einem bevollmächtigten Vertreter angebracht wurden. Rom bewahrt in der Bibl. Vaticana zwei Originale Päschilds, J-L - *Cum muneris* 1102 Mai 31,² und J-L 6532 *Ad hoc* 1116 Dez. 12. Das erste entstammt dem Arch. Barb., das zweite der Bibl. Chigi. Ausserdem stand dort in der Taf. 71 bei Steffens eine gute Wiedergabe von J-L 5891 *Piae postulatio* 1102 Febr. 14 aus dem A. d. St. zu Mailand zur Verfügung. Eingehende Vergleichung dieser drei Stücke ergibt mit voller Sicherheit, dass auf ihnen die gleiche Hand, Devise und Unterschrift gefertigt hat. Sie sind keineswegs kalligraphisch ausgeführt und sicher nicht Kanzleiarbeit. Charakteristisch sind in der Devise die Ligaturen: *Ver(bo)*, (*Fir*)*mati*, auch *Ce(li)*. In der Unterschrift ist besonders eigenartig das mit Kürzung und Ligaturen geschriebene *Episcopus*. Der Duktus ist in Devise wie Unterschrift der gleiche. Die Buchstaben sind steil gestellt, seitlich zusammengedrückt (z. B. *a*, *o*, *h*), der Schreiber neigt infolgedessen dazu, die Oberlängen unten ziemlich spitz abzurechnen. Ganz deutlich macht sich der Altersunterschied des Schreibers auf den drei Stücken bemerkbar. Die Hand, die in J-L 5891, 1102 Febr. 14 und J-L -, 1102 Mai 31 verhältnismässig frisch und sicher ihre Linien zog, ist in J-L 6532, 1116 Dez. 12 nervös und zitterig geworden; die Unterschrift macht hier den Eindruck,

¹ Vergl. Abb. 8a.

² Vergl. Abb. 5.

als ob sie von einem überarbeiteten Manne stamme. Ganz klar ist ferner die Verschiedenheit des Schreibers von dem Unterzeichner des Datums. So scharf sich die Gleichheit der Hände in den Datumzeilen der durch 14 Jahre getrennten Urkunden dartut, so klar ist auch ihre Verschiedenheit von der Hand der Devise und Unterschrift. Der Datar Johannes, den die Urkunden nennen, legt die Buchstaben mehr von links nach rechts,¹ die Unterschrift dagegen stellt sie. Das A. d. St. zu Mailand bot weitere Möglichkeit zu unmittelbarem Vergleich an Originalen. J-L 5891 *Piae postulatio* 1102 Febr. 14 und J-L 5892 *Apostolicae sedis* vom gleichen Datum, sowie J-L 6012 *Iustis votis* 1105 März 20 und J-L 6100 *Divinis praeceptis* 1106 Nov. 15. In allen vier Stücken stammen Devise und Unterschrift von der gleichen Hand, die 1106 bereits flüchtiger mehr „ausgeschrieben“ erscheint als in den Originalen von 1102. Ebenso sicher wie die Identität dieser 4 Unterschriften unter einander ergibt sich aber auch die Gleichheit der Hand mit den römischen Originalen. Auch die Hand des Datars Johannes ist in sämtlichen Stücken unverkennbar die gleiche.

Dieselben Beobachtungen ergeben sich nun in allen übrigen Originalen, soviel ihrer nur eingesehen werden konnten. Ausser den bereits genannten wurden noch herangezogen: J-L 5870 (K VI¹ 365,1) *Piae Postulatio* 1101 März 15 (Bergamo, A. cap.),² J-L 6170 (K III 28, 3) *Piae postulatio* 1108 Sept. 24 (Firenze, A. d. St.), J-L 6235 (K VI¹ 376, 1) *Religiosis desideris* 1109 Apr. 26 (Bergamo, A. cap.), J-L 6398 (K V 96, 1) *Desiderium quod* 1114 Juli 5 (Ravenna, A. cap.), J-L - (K I 154, 2) *Cum iusti* 1112 Mai 11 (Roma, S. Pietro in Vinc.), J-L 6472 (K V 493, 17), *Legimus in* 1115 Okt. 30 (Parma, A. d. St.), J-L 6504 *Sicut iniusta* 1116 Jan. 29 (St. Gallen, Stifts-A.),³ J-L 6534 (K V 97, 3) *Hanc institutionis* 1116 Dec. 22 (Ravenna, Bibl. Class.). Die gleiche, von der des Kontextes, des Datums sowie etwaiger sonstiger Unterschriften verschiedene Hand hat auf allen Devise und Papstunterschrift eingetragen. Sie ermüdet und altert im Laufe der Jahre, behält jedoch ihre charakteristischen Eigenheiten unverkennbar bei. Es kann nur die Hand des Papstes selbst sein. Denn gerade Paschal II. führt die persönlich gehaltene Unterschrift ein. Wenigstens bei ihm kann das *Ego Paschalis*.....

¹ Vergl. die Hand des Datars Johannes in Abb. 4a, 5. STEFFENS, Taf. 76.

² Vergl. Abb. 4a-b.

³ Vergl. Abb. 8a-b.

subscripsi nur dann einen Sinn haben, wenn es eigenhändig ist. Eine Durchmusterung der Tafeln 49-56 Pflugk-Harttungs und ihr Vergleich mit den Originalen zeigt, trotz aller Mängel der Wiedergabe, dass Rotaumschrift und Papstunterschrift stets der gleichen Hand angehören, während alle anderen Hände sich ändern. Diese stets gleichbleibende charakteristische Hand kann aber nur die des Papstes selbst sein.

Einige der erwähnten Originale weisen auch Unterschriften von Kardinälen und andern Zeugen auf. Am zahlreichsten sind sie in J-L - (K I 159, 2) *Cum iusti* 1112 Mai 11 (Roma, S. Pietro in Vinc.). Jede einzelne Unterschrift ist ganz von der gleichen Hand und Tinte, unter einander zeigen sie in Duktus und Tinte die mannigfachsten Verschiedenheiten. Vier Kardinäle unterfertigten J-L 5870 *Piae postulatio* 1101 März 15 (Bergamo, A. cap.).¹ Hier ist in der ersten und dritten Unterschrift das zuerst ausgelassene *tituli* durch Ueberschreiben von erster Hand nachgetragen, wobei *Benedictus s. Silvestri* die Kürzung verwendet, *Robertus s. Eusebii* das Wort voll ausschreibt. Die Verbesserung *R*(statt *r*)*omanus s. Prisce* dagegen scheint von anderer Hand zu stammen. Eigenhändig scheinen auch die Unterschriften der Bischöfe Milo von Praeneste und Richardus von Albano in J-L 5891 *Piae postulatio* 1102 Febr. 14 (Milano, A. d. St.), jedenfalls stammen sie von verschiedenen Händen. In J-L 6012 *Iustis votis* 1105 März 20 (Milano, A. d. St.) folgen fünf Kardinalsunterschriften unter und neben einander gleich unter der Unterschrift des Papstes, während als sechster *Bernardus s. Grisogoni* links neben der Rota unten ganz allein unterschreibt. *Richardus Albanensis eps* hat den gleichen Duktus wie in J-L 5891; war anfangs der Eigenname bloss durch die Initiale *R.* gekennzeichnet, so ergänzte die gleiche Hand nachträglich *ichard* über der Zeile. Bei der an erster Stelle stehenden Unterschrift des *Johannes Tusculan. eps.* hebt sich deutlich das *Ego* von dem Reste ab; es stammt von anderer Hand als das Folgende. Vier Kardinäle unterfertigten auch J-L 6398 *Desiderium quod* 1114 Juli 5 (Ravenna, A. cap.). Auch hier sind die einzelnen Unterschriften von einander verschieden. Bei den vier Unterschriften in J-L 6478 *In pastorum* 1115 Nov. 27 (Firenze, A. d. St.)² könnte es auf den ersten Blick scheinen, als stammten mehrere

¹ Vergl. Abb. 4a-b.

² Abb. 7.

von der gleichen Hand. Am ähnlichsten sind die Unterschriften von (1.) *Bonifacius s. Marci* und (2.) *Anastasius s. Clementis*. Allein genauer Vergleich zeigt die volle Verschiedenheit im Duktus wie in der Bildung der einzelnen Buchstaben. Bei (2.) *Anastasius* und (4.) *Rainerius ss. Marcellini et Petri* ist das *Ego* von etwas blasser Tinte. Dass es nicht auf Aenderung der Hand zurückzuführen ist, beweist eben die Unterschrift des *Anastasius*. Denn hier wird die Tinte in *Clementis* wieder blasser bis einschliesslich zum ersten *i* des *interfui*, um mit *n* auf einmal wieder stärker zu werden. Es handelte sich also nur um ein zu geringes Eintauchen der Feder. Eigenhändig sind endlich auch die Unterschriften der 12 Kardinäle in J-L 6534 *Hanc institutionis* 1116 Dec. 22 (Ravenna, Bibl. Class.). Ein gemeinsames Merkmal kennzeichnet mit wenigen Ausnahmen die Unterschriften sämtlicher Zeugen auf allen diesen Originalen: die Hände sind wenig federgewandt, und darum machen die Unterschriften durchweg einen ungelungenen und unschönen Eindruck. Ferner fehlen den Kardinalsunterschriften die Kreuze; nur *Bernardus s. Grisogoni* in J-L 6012 hat ein solches vorgesetzt. In J-L 6534 *Hanc institutionis* 1116 Dec. 22 (Ravenna, Bibl. Class.) aber erscheinen bei der Mehrzahl der Kardinalsunterschriften – bei 9 von 12 – einfache Kreuze.

Einleitend wurde schon bemerkt, dass die hier ausführlicher besprochenen Merkmale geeignet seien, ein Hilfsmittel für die Echtheitskritik der überlieferten Bullen zu geben. J-L+6055 (K I 26,+10) *Quanto Lateranensis* 1105 Dec. 27 (Roma, A. Later.)¹ ist bereits von Jaffé als Nicht-Original gekennzeichnet, und Kehr hat das Verwerfungsurteil unterschrieben und weiter begründet.² In der Tat entspricht weder die Devise noch die Unterschrift der Hand Paschals, ja die Devise ist nicht einmal die stets von Paschal II. gebrauchte *Verbo Domini celi firmati sunt*, sondern der Fälscher hat die Devise Calixt' II. für die Rota Paschals verwendet. Auch sieht man zu deutlich, dass die Unterschriften sämtlicher Zeugen von einer und derselben Hand herrühren. Ähnlich steht es mit J-L 6502 a (K II 43, 7) *Piae Postulatio* 1116 Apr. 24 (Roma, Bibl. Vat., A. Barb.),³ wo dem Fälscher gleichfalls ein Privileg Calixt' II.

¹ Abb. 6a-b.

² P. KEHR, *Römische Analekten in Quellen und Forschungen aus italien. Archiven und Bibliotheken* XIV, 1911, p. 7 ss.

³ Vergl. Abb. 9. *Eps* und das *Subscripti* sind gleichfalls Nachahmung Calixt' II.

vorlag, dem er unbedacht die Devise für Paschal II. entnahm, wobei die Nachzeichnung ihn zu einem charakteristischen Fehler verleitete (*euom* statt *eum*). Auch das *subscripti* der päpstlichen Unterschrift ist jenes der Calixt' II., nicht das Paschals. Nicht-Original ist ferner, wie ebenfalls Kehr bereits erkannte, J-L 6165 (K VII¹ 333, 17) *Ecclesiae filios* 1107 Sept. 1 (Milano, A. d. St.). Die Papstunterschrift wie die Unterschriften der 4 Kardinäle sind zwar ziemlich gut nachgezeichnet, wie ein Vergleich mit den übrigen Originalen des Mailänder Staatsarchivs zeigte. Aber doch ergeben sich, zumal in der Bildung der einzelnen Buchstaben (*E*, *e*, *g*, *P*) wie der Ligatur *Eps* bedeutende Unterschiede. Die Devise, gleichfalls einem Original Paschals nachgeahmt, hat seine Hand am wenigsten getroffen. Die Ligaturen (ausser *fir(ma)(ti)* und Kürzungen (*sunt*) sind aufgelöst. Vom Ringkrenz ist nur der Schaft gezeichnet, der Querbalken aber vergessen. Als Nicht-Original erweist sich endlich auch J-L *Religiosis desideris* 1105 Nov. 2 (Karlsruhe, Landes-A.). Auch hier muss eine Bulle Paschals vorgelegen haben. Allein, während die Devise ganz von blasser Tinte gezeichnet ist, weist die Papstunterschrift die gleiche dunkle Tinte auf wie der Kontext. Die Ligatur *Eps* in der päpstlichen Unterschrift weicht von Paschals Art, sie zu formen, ab. Dazu kommen einige andere Verdachtsmomente: das Datum ist in Minuskel des 12. Jhdts. geschrieben, das Pergament auf beiden Seiten geglättet, die Bleibulle ist verloren, aber der rote Faden, der sich unten noch findet, ist sicher nicht echt. Auch hier handelt es sich um eine geschickte Nachzeichnung.

Hatte so unter Paschal II. die *Bulla maior* eine ganz bestimmte äussere Ausstattung und ziemlich feste Form erreicht, so wurde diese doch schon unter seinem Nachfolger wieder verlassen. Die Bullen Gelasius' II. entbehren der Rota und des Monogramms. Die Unterschrift des Papstes erhält nach der üblichen Formel: „Ego „Gelasius Ecclesie Catholice Eps ss“ den Zusatz: „Signum manus „mee. Deus in loco sancto suo“, d. h.: die Devise, die bisher im Rotaring als Unterschrift von der Hand des Papstes eingetragen war, wurde jetzt, als eigenhändige Zeichnung hervorgehoben, der päpstlichen Unterschrift nachgesetzt. Es standen nur zwei Originale zum Vergleich zur Verfügung: J-L 6652 (K III 419, 28) *Docente nos* 1118 Sept. 26 (Lucca, A. d. St.) und J-L 6653 (K III 306, 4) *Quod a praedecessore* 1118 Sept. 27 (Firenze, A. d. St.).¹

¹ Abb. 10'a-b.

Auf beiden stammt die ganze Unterschrift von der gleichen Hand und ist in einem Zuge geschrieben. Dass es sich um eigenhändige Unterschrift des Papstes handelt, geht nicht nur aus dem *Signum manus mee* hervor, das andernfalls keinen rechten Sinn hätte: es wird klar bewiesen durch die Identität der sehr geübten, aber etwas nervösen Hand mit der des Datars der Bullen Paschals II. Gelasius II. war eben jener *Johannes diaconus cardinalis*, der die meisten Bullen Paschals II. als Datar eigenhändig unterfertigte.¹ Mit der Rota ist auch das Ringkreuz fortgefallen.

J-L 6652, das Luccheser Original, trägt auch die Unterschriften von 6 Kardinälen. Jede ist ganz von einer und derselben Hand, die einzelnen Hände sind unter sich deutlich verschieden. Eigenhändigkeit ist also auch hier mit Bestimmtheit anzunehmen. Der an erster Stelle stehende Lambertus, Bischof von Ostia, hatte das *Ego* zunächst zu hoch angesetzt, schrieb es deshalb nochmals etwas tiefer daneben; ausserdem sieht man klar, dass von Ostiensis die Feder aufs Neue eingetaucht wurde; Kreuz und die ersten beiden Worte der Unterschrift sind etwas blasser, dann wird die Schrift sattschwarz.

Für Calixt II. standen folgende Originale zur Verfügung: J-L 6842 (K VI¹ 206, 8) *Officii nostri* 1120 Apr. 16 (Milano, A. d. St.), J-L 6864 *Cum universis* 1120 Okt. 10 (Roma, A. Com. d. Roma), J-L 6895 (K V 493, 19) *Divinae dispositionis* (1121 März 7 (Parma, A. d. St.), J-L 6898 (Br. I 381, 1) *Devotionem tuam* 1121 März 30 (München, R-A.), J-L 6960 *Officii nostri* 1122 März 24 (Karlsruhe, Landes-A.), J-L 6964 (K III 392, 24) *Omnipotentia Deo* 1122 Apr. 4 (Lucca, A. arcivesc.), J-L 6967 (K III 54, 6) *Iustis votis* 1122 Apr. 17 (Firenze, A. d. St.), J-L 6968 (K III 240, 11) *Sicut iniusta* 1122 Apr. 23 (Siena, A. d. St.), J-L 6972 *Cum universis* 1122 Mai 9 (Marburg, St.-A.) J-L 7016 (Br. I 47, 1) *Austri terram* 1123 Febr. 19 (Wien, St.-A.), J-L - (K VI¹ 283, 1) *Iustis votis* 1123 März 18 (Roma, Bibl. Vat., A. Barb.), J-L 7070 *Piae postulatio* 1123 Mai 8 (Venezia, A. d. St.), J-L 7072 *Iustis votis* 1123 Mai 22 (Roma, A. Vatic.),² J-L 7155 (K III 420, 36) *Indubitatae veritatis* 1124 Mai 26 (Lucca, A. d. St.).

Kaltenbrunner hatte bei allen Unterschriften des Calixt denselben Ductus beobachtet. Auch machten sie ihm durch den freien

¹ Vergl. Abb. 4a, 5.

² Abb. 11.

Zug den Eindruck der Eigenhändigkeit. Die Abweichungen jedoch, die sich ihm bei Vergleichen ergaben, machten ihm schon hier eine Stellvertretung durch eine Person wahrscheinlicher, der ein ganz bestimmtes Muster für die Unterschrift vorgeschrieben gewesen sei.¹ Diekamp dagegen betonte die Eigenhändigkeit von Rota-Umschrift und -Unterschrift, allerdings, wie es scheint, mehr auf Grund allgemeiner Erwägungen über den Gang der Entwicklung als aus dem Vergleich der Originale heraus.²

Die beiden vatikanischen Originale konnten unmittelbar mit einander verglichen werden. Dazu kam die Wiedergabe von J-L 6898, 1121 März 30 bei Brackmann, Taf. 6e. Von einem augenscheinlichen Unterschied der Tinte in Kontext und Unterschrift kann bei allen drei Stücken nicht gesprochen werden. Aber die Einträge im Ring der Rota sind so charakteristisch, dass sie sich auf den ersten Blick einprägen. Der Schreiber bemüht sich, sich der Rundung der Kreise anzupassen. Deshalb erhalten seine Buchstaben leicht eine Krümmung von rechts nach links. Er hat fast *scriptura continua*. Das *s* und *t* in *est* verbindet er durch eine Brücke. Das letzte Wort — *eum* —, das fast in einer Geraden geschrieben ist, hat offenbar bei der Eintragung die grössten Schwierigkeiten gemacht, indem es über die noch nassen Teile der Devise in der rechten oberen Hälfte der Rota hinweg geschrieben werden musste. Infolgedessen sind hier die Buchstaben recht unregelmässig, sie neigen von links nach rechts. Das unziale Schluss-*m* dieses Wortes ist aufgelöst und wächst sich, besonders in J-L - 1123 März 18 (A. Barb.) zu einem völligen Schnörkel aus. Die Kreuzbalken endlich sind durchweg durch Abstriche an den Enden abgeschnitten; sie bestehen aus mehreren, flüchtig an einander gesetzten Strichen. Die Devise von J-L 7072 weist bei *n* in *firmamentum* eine Rasur auf. Der Schreiber hatte sich geirrt und an das *en* die Endung von *timentibus* angefügt: die Kürzung für *bus* ist noch deutlich erkennbar. Doch wurde der Irrtum sogleich bemerkt und von erster Hand richtig gestellt. Das Ringkreuz macht zunächst den Eindruck, als sei es von anderer Hand als Devise und Unterschrift. Denn während hier die Schrift kräftig und ziemlich breit ist, ist das Kreuz von etwas zitternder Hand vollzogen. Bei genauere Untersuchung erkennt man jedoch den wahren Grund: die

¹ KALTENBRUNNER, l. c., p. 384.

² DIEKAMP, l. c., p. 575.

Feder sprach schlecht an und zwang zu wiederholtem Ansatz. Das *l* in *Calixtus*, der Kopf des ersten *c* und das *o* in *catholicae*, die beiden oberen der schräg durchgeführten Kürzungsstriche im *subscripti* der Unterschrift, das *t* in *firmamentum* und das *d* in *dominus* der Devise zeigen das Gleiche.

Vergleicht man die Devise und die Unterschrift mit der Schrift in den übrigen Teilen der Urkunde, so zeigt sich sofort die völlige Verschiedenheit. Wohl am schärfsten tritt er im Original des A. Barb., J-L -, zu Tage. Der Kanzleischreiber schreibt dünn und fein, und führt alles kalligraphisch aus, bis zu den Inschriften im Innenkreis der Rota; Devise und Unterschrift sind dagegen dick und kräftig. Auch die Datierung rührt von einer leichten flotten Hand, während die Hand der Unterschrift schwer ist. Dagegen sind auf allen drei Vergleichsstücken Devise und Unterschrift je von einer und stets von der gleichen Hand.

Dieselben ganz charakteristischen Züge fanden sich nun auf allen Originalen wieder. Ueberall die nämliche, etwas breite und schwere Schrift, mit breiter Feder fest aufgesetzt. Ringkreuz, Devise und Unterschrift gehören stets zusammen und weisen öfters einen deutlichen Unterschied der Tinte auf gegenüber allen anderen Urkundenteilen, z. B. in J-L 6895, 1121 März 7 (Parma) oder J-L 7016, 1123 Febr. 19 (Wien) oder J-L 7070, 1123 Mai 8 (Venezia). J-L 6972 (Marburg) ist sehr merkwürdig wegen des Wechsels der Tinte innerhalb der Devise und Unterschrift. Man kann deutlich verfolgen, wie der Schreiber die Feder mehrfach neu eintauchen musste, da offenbar die Tinte zu wenig flüssig war. Das Ringkreuz ist tiefschwarz; dann wird die Tinte in der Devise etwas heller, sodass diese mit einem dunkelbraunen Ton abschliesst. *Ego Calixtus* ist blassbraun, *catholicae* wieder schwarz, *ecclesiae* dunkelbraun, *Eps* hellbraun und die Kürzung *subscripti* wieder blass. Uebrigens weist auch diese Kürzung eine Entwicklung auf. Sie besteht im Anfange des Pontifikates aus 2 SS (so z. B. in den Originalen zu Milano, Roma Arch. d. Com., Parma, München, Karlsruhe u. s. f.), seit 1123 wird sie mit vier SS (z. B. Roma Arch. Barb., Venezia, Lucca u. s. f.) oder mit 3 SS (Roma Arch. Vat.) gebildet, und diese SS sind wieder anfangs von zwei, später bald von drei, bald von vier Kürzungsstrichen durchzogen.¹

¹ Vergl. die Nachahmung Abb. 9. Mit den an den Originalen gemachten Beobachtungen stimmen die Wiedergaben PFLUGK-HARTUNG auf Taf. 57-60 vollkommen überein. Ebenso bei den folgenden Päpsten.

Auch die übrigen Eigenheiten, die an den römischen Originalen bemerkt wurden, kehren auf den übrigen eingesehenen Originalen gelegentlich wieder. Wiederholter Ansatz zeigt sich z. B. im Ringkreuz von J-L 6864, 1120 Okt. 10 (Roma, A. d. Com.), wo überdies Kreuz und Schrift eine etwas zitternde Hand verraten, in Ringkreuz und Unterschrift von J-L 6964, 1122 Apr. 4 (Lucca, A. arcivesc.), von J-L 6972, 1122 Mai 9 (Marburg), J-L 7016, 1123 Febr. 19 (Wien) u. s. f. Gerade mit Bezug auf J-L 7016 hat Diekamp ein Bedenken geltend gemacht, da das Ringkreuz „von besonderer Hand mit anderer Tinte“ eingetragen sei. Allerdings scheint das Kreuz etwas dunkler als die Devise. Aber es ist gleichwohl von der gleichen, etwas nervösen Hand wie diese und die Unterschrift. Denn auch hier zeigt die Unterschrift bei mehreren Buchstaben - *E* in *Ego*, Schaft des *l* in *catholicae* und *ecclesiae* - wiederholt angesetzt. Brackmann hatte völlig Recht, wenn er in den Erläuterungen zu Taf. 6 e die Unterschrift als vom Papst eigenhändig vollzogen ansprach. Gerade bei diesem Münchener Original ist die Eigenhändigkeit der Unterschrift von grosser Bedeutung. Denn J-L 6898 hat ja manche auffällige Eigenheiten. Von der *Bulla maior* hat das Stück die Ausstattung der ersten Zeile (jedoch mit vorgesetztem Chrismon und dem Schluss: *Salutem et apostolicam benedictionem* (statt: *In perpetuum*), die eigenhändige Unterschrift (jedoch mit der Formel: *Ego Cal. cath. eccl. eps. conlaudans confirmavi et SS*, wobei in *confirmavi* das *r* ausgelassen wurde) und die grosse Datierung. J-L 6960, 1122 März 24 (Karlsruhe, Landes-A.) enthält bloss die vom Chrismon eingeleitete eigenhändige Unterschrift, dagegen weder Rota noch Monogramm. Eine auffallende Eigenheit zeigt auch J-L 6895, 1121 März 7 (Parma, A. d. St.). Die Rota ist sehr gross geraten, und so füllte die Devise den Ring nicht aus. Der Papst wiederholte deshalb das Schlusswort *eum*, das er beidemal mit dem unzialen *M* und folgendem langen Schnörkel versah.

Kardinalsunterschriften sind in den Bullen Calixt' II. verhältnismässig selten. In J-L 6864, 1120 Okt. 10 (Roma, A. d. Com.) unterfertigen zwei Kardinalbischöfe. Beide Unterschriften sind ganz je von einer Hand, nicht kalligraphisch. Acht Kardinäle unterfertigen J-L 7155, 1124 Mai 26 (Lucca, A. d. St.). Hier erlaubte die Bulle Gelasius' II. von 1118 Sept. 26, J-L 6652, für *Lambertus eps. Ostiensis* den unmittelbaren handschriftlichen Vergleich, der die volle Identität der Hand und der Schriftzüge bis auf die Kürzung

des *Subscripti* ganz unzweifelhaft machte. Auch unter Calixt II. war demnach Eigenhändigkeit der Unterschrift auch für die Kardinale Regel.

Dass J-L + 7104 *Donationem* 1119-24 März 9 (Luzern, St.-A.) nicht Original ist, erkennt man auf den ersten Blick. Keine der für die *Bulla maior* bereits festgewordenen Formen ist hier gewahrt; sämtliche Unterschriften stammen von der gleichen Hand; die Bulle ist durch Aufreiben des Kanals von einer andern Urkunde losgelöst und hier neu angebracht. Auch J-L + 6834 *Ad hoc nos* 1120 März 19 (Karlsruhe, Landes-A.) erweist sich unmittelbar als Nicht-Original. Die Devise ist kalligraphisch vom Schreiber der Urkunde eingetragen, ebenso wie die Inschriften der Rota. Die Unterschriften des Papstes und der vier unterfertigten Kardinäle stammen alle von der gleichen Hand. Die anhängende Bleibulle ist zwar echt, aber die ganze Urkunde, Text, Unterschriften und Datum steht auf Rasur. In J-L 6902 (K I 26, + 11) *Cum ecclesiis* 1121 Mai 25 (Roma, A. Later.) haben wir es dagegen mit einer „vorzüglichen“ Nachahmung zu tun.¹ Der Urheber hat bei den Unterschriften „sogar den Wechsel der Tinte nachzuahmen gesucht.“ Aber gerade „bei den spezifisch autographen Elementen“ lässt sich die Nachahmung trotz aller Mühe und Vorsicht des Fälschers erweisen. Die Papstunterschrift ist zwar ebenso wie die Devise auf den ersten Blick täuschend, aber sie zeigt sich doch zu gekünstelt. Die Unterschriften der Kardinäle rühren sämtlich von einer einzigen Hand her. Die Unterschrift des *Gregorius diaconus card. s. Angeli* — des späteren Papstes Innozenz' II. —, die mit dessen eigenhändiger Unterschrift in J-L 7312, 1128 Mai 7 unmittelbar verglichen werden konnte, weist nicht jene Eigentümlichkeiten auf, die diese charakterisieren. Sehr geschickte Nachzeichnung ist auch J-L 7157 (K VII¹ 334, + 21) *Piae voluntatis* 1124 Juni 1 (Milano, A. d. St.), wenn es sich überhaupt um eine Nachzeichnung handelt. Kehr hat sich das Verwerfungsurteil Pflugk-Harttung's zu eigen gemacht. Allein, die Unterschrift wie die Devise sind so täuschend wiedergegeben, dass es schwer ist, sie von echten Schriften zu scheiden. Auch die Kardinalsunterschriften erwecken eher den Anschein der Echtheit. Es ist allerdings auffällig, dass *Gregorius presb. card. ss. Apostolorum* unter den Bischöfen unterschreibt. Aber derartige

¹ Abb. 12a-b. Vergl. die vorzüglichen Darlegungen von P. Kehr: *Römische Analecten*, I. e., p. 12 ss.

Unregelmässigkeiten können in dieser Zeit nicht zur Verwerfung einer Urkunde genügen, da die bezüglichen Gewohnheiten noch keineswegs ganz fest ausgebildet waren. So ist in J-L 7155, 1124 Mai 26 (Lucca, A. d. St.) die Unterschrift des *Lambertus Ostiensis eps* ganz links aus der Reihe herausgerückt. In J-L 6864, 1120 Okt. 10 (Roma, A. d. Com.) stehen unter der päpstlichen Unterschrift die Unterschriften des Kardinalbischofs von Portus und des Kardinalpriesters von S. Grisogonus. In J-L -, 1112 Mai 11 (Roma, s. Pietro in Vinc.) folgen in wahlloser Reihe die Unterschriften von Priestern, Diakonen, Bischöfen und Subdiakonen. In J-L 7251 Honorius II. *Ad hoc* 1121 März 28 (Karlsruhe, Landes-A.) stehen am Anfange der ersten Reihe der in drei Kolumnen geordneten Unterschriften von 25 Kardinälen zwei Kardinalbischofe, denen 10 Kardinalpriester folgen. Am Anfange der zweiten Reihe, unter der Papstunterschrift, stehen wieder zwei Bischöfe; es folgt eine Lücke von zwei Zeilen, und darunter stehen die Namen von weiteren drei Priestern. In der dritten Reihe unterzeichnen die Diakone. Auch in J-L 7312 Honorius II. *Iustus votis* 1123 Mai 7 Roma, A. Lateran.) folgen Unterschriften von Kardinalpriestern in einer Reihe unter denen der Kardinalbischofe. Weitere Beispiele bieten J-L 6534 (K V 97, 3) Paschal II. *Hanc institutionis* 1116 Dec. 22 (Ravenna, Bibl. Class.) und J-L 7209 (K V 97, 4) Honorius II. *Ad hoc* 1125 Mai 4 (Ravenna, A. cap.). Dass in der Datierung keinerlei Unterschied der Tinte und der Hand nachweisbar ist, liess sich auch sonst beobachten, z. B. in J-L 7070, 1123 Mai 8 (Venezia, A. d. St.). Doch scheint es in unserer Bulle eher, als sei der Name des Datars Almericus, wie in der Mehrzahl der Fälle, nachgetragen. Alles in allem genommen, dürfte die Mailänder Bulle vielleicht doch eher als echt anzusprechen sein.

Von Honorius II. wurden fünf Originale geprüft: J-L 7209 (K V 97, 4) *Ad hoc* 1125 Mai 4 (Ravenna, A. capit.), J-L 7220 *Religiosorum fratrum* 1125 Nov. 27 (Frauenfeld, Thurg. Kts.-A.)¹ J-L 7251 *Ad hoc* 1126 März 28 (Karlsruhe, Landes-A.), J-L 7283 *Apostolici moderaminis* 1127 Jan. 23 (St. Gallen, Stifts-A.),² das auch bei Steffens, Taf. 80, wiedergegeben ist, und J-L 7312 (K I 35, 2) *Iustus votis* 1128 Mai 7 (Roma, A. Lateran.)³

¹ Abb. 13.

² Abb. 14a-b.

³ Abb. 15a-d.

Auch in diesen Urkunden stammt die Unterschrift nebst der Devise und dem Ringkreuz von der gleichen Hand. Dass es sich um die Hand des Papstes handelt, lehrt ein Vergleich mit seiner Unterschrift als Kardinalbischof Lambert von Ostia, die uns aus J-L 6652, 1118 Sept. 26, J-L 7155, 1124 Mai 26 (beide Lucca, A. d. St.) sowie aus J-L 7157, 1124 Juni 1 (Milano, A. d. St.) bekannt ist. Die Devise macht kaum den Versuch, sich der Rundung des Rotaringes anzupassen; die einzelnen Worte werden ziemlich gradlinig eingeschrieben.

Kardinalsunterschriften zeigen J-L 7209, 1125 Mai 4 (Ravenna, A. cap.), J-L 7251, 1126 März 28 (Karlsruhe, Landes-A.) und J-L 7312, 1128 Mai 7 (Roma, A. Lateran.). Stets ist jede Unterschrift von je einer einzigen Hand, und unter einander sind die Hände verschieden. Vergleiche, soweit sich solche durchführen liessen, zeigten, dass durchweg die gleiche Unterschrift auf verschiedenen Urkunden von der nämlichen Hand herrührt, d. h., dass es sich um eigenhändige Unterschriften der Kardinäle handelt. Nur die kalligraphisch ausgeführte Unterschrift des Kardinalbischofs Conradus von S. Sabina in J-L 7312 (Roma, A. Lateran.) ist nicht autograph, wie die verschiedensten Vergleiche dartun. Es soll also bei aller Betonung der Eigenhändigkeit die gelegentliche Stellvertretung eines Kardinals bei der Unterschrift nicht geleugnet werden.

Uebersaus reiches Material boten die verschiedensten Archive für den Pontifikat Innozenz' II. Die verglichenen Originale sind folgende: J-L 7425 *Officii nostri* 1130 Nov. 2 (Karlsruhe, Landes-A.), J-L 7461 *Quotiens illud* 1131 März 31 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 7462 *In eminenti* 1131 Apr. 1 (Marburg, St.-A.), J-L 7463 *Officii nostri* 1131 Apr. 1 (Marburg, St.-A.), J-L 7570 (K VI¹ 206, 10) *Ad hoc nobis* 1132 Juni 3 (Milano, A. d. St.), J-L 7571 (K VI¹ 199, 19) *Cum omnium* 1132 Juni 4 (Roma, S. Pietro in Vinc.), J-L 7574 (K VII¹ 335, 25) *Cum omnibus* 1132 Juni 25 (Milano, A. d. St.), J-L 7580 *Officii nostri* 1132 Juni 30 (Roma, A. Vatic.),¹ J-L - (K VI¹ 283, 3) *Quotiens illud* 1132 Juli 29 (Roma, Bibl. Vat., A. Barb.), J-L 7590 (K VI¹ 333, 4) *Ad hoc universalis* 1132 Aug. 10 (Milano, A. d. St.), J-L 7598 *Officii nostri* 1132 Okt. 7 (Venezia, A. d. St.), J-L 7600 *Quemadmodum ea* 1132 Nov. 4 (Karlsruhe, Landes-A.), J-L 7631 *Officii nostri* 1133 Juni 5 (Marburg, St.-A.), J-L 7645 *Reli-*

¹ Abb. 16a-b.

giosam vitam 1134 Jan. 23 (Luzern, St.-A.), J-L 7655 (K VII¹ 336, 26) *Et temporis* 1135 Juni 9 (Milano, A. d. St.), J-L 7659 *Quemadmodum ea* 1134 Nov. 1 (Marburg, St.-A.), J-L 7687 (K III 424, 55) *Officii nostri* 1135 Mai 21 (Lucca, A. d. St.), J-L 7693 *In beati Petri* 1135 Mai 26 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 7720 (K VI¹ 378, 12) *Iustitiae ac* 1135 Juni 19 (Bergamo, A. capit.),¹ J-L 7787 (K V 277, 1) *Quotiens illud* 1136 Aug. 27 (Bologna, A. d. St.), J-L 7822 (K V 522, 1) *Piae postulatio* 1137 Febr. 7 (Parma, A. d. St.), J-L 7830 (K III 324, 25) *Pisanorum ecclesia* 1137 März 5 (Pisa, A. d. St.), J-L 7844 *Cum omnibus* 1137 Juni 21 (Marburg, St.-A.), J-L 7860 *Desiderium quod* 1137 Nov. 29 (Karlsruhe, Landes-A.), J-L 7880 (K IV 294, 3) *Piae postulatio* 1138 März 25 (Roma, Bibl. Vat., Chigi), J-L 7884 (K III 260, 8) *Sacrosancta Romana* 1138 Apr. 9 (Siena, A. d. St.), J-L 7887 (K V 425, 1) *Cum pro omnibus* 1138 Apr. 12 (Parma, Bibl. Palat.), J-L 7890 (K III 325, 26) *Tunc apostolicae* 1138 Apr. 22 (Roma, A. Vatic.),² J-L 7899 (K I 141, 29) *Liquet omnibus* 1138 Mai 23 (Roma, A. S. Petri Vat.), J-L 7914 *Apostolice sedis* 1138 Nov. 14 (Hannover St.-A.) J-L 7922 (K V 98, 6) *Iustis votis* 1138 Dec. 17 (Ravenna, A. capit.), J-L 7937 (Brackm. I 48, 3) *Venerabilium locorum* 1139 Jan. 5 (Wien, St.-A.), J-L 7951 *Venerabilium locorum* 1139 März 1 (Basel, St.-A.), J-L - (K V 98, 7) *Ex iniuncto nobis* 1139 Apr. 11 (Roma, A. S. Petr. in Vinc.), J-L 7980 *Licet omnibus* 1139 Apr. 12 (St. Gallen, Stifts-A.), J-L 7984 *Piae postulatio* 1139 Apr. 13 (Aarau, St.-A.),³ J-L 8034 (K IV 96, 8) *Sicut iniusta* 1139 Mai 24 (Roma, A. Vatic.),⁴ J-L 8036 (K III 91, 14) *Licet ex iniuncto* 1139 Mai 25 (Firenze, A. d. St.), J-L 8052 (K VI¹ 122, 1) *Si religiosorum* 1139 Nov. 18 (Milano, A. d. St.), J-L 8057 *Apostolo attestantē* 1139 Nov. 27 (Hannover St.-A.) J-L 8072 *In apostolicae sedis* 1140 Jan. 10 (Zerbst, St.-A.; Wiedergabe bei Brackmann, Taf. 7), J-L 8073 *In apostolicae sedis* 1140 Jan. 17 (Karlsruhe, Landes-A.), J-L 8074 *Licet et iniuncto* 1140 Jan. 21 (Karlsruhe, Landes-A.), J-L 8076 *Ex commisso* 1140 Febr. 17 (Karlsruhe, Landes-A.), J-L 8078 *Piae postulatio* 1140 Febr. 26 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 8092 (K VI¹ 368, 14) *Commissae nobis* 1140 Apr. 29

¹ Abb. 17a-b.

² Abb. 18a-b.

³ Vergl. die Ausführungen von BRACKMANN: *Die Verfälschungen in den Papsturkunden der Abtei Muri in Göttinger Nachrichten*, 1904, p. 480 ss.

⁴ Abb. 19a-b.

Bergamo, A. capit.),¹ J-L 8163 (K VI 360, 14) *In eminenti* 1141 Dec. 13 (Bergamo, A. capit.),² J-L 8198 *Iustus votis* 1142 Jan. 23 (München, R.-A.), J-L 8212 *Desiderium quod* 1142 März 16 (ebd.), J-L 8229 *Desiderium quod* 1142 Apr. 27 (Freiburg i. Ue., St.-A.), J-L 8235 *Ad hoc universalis* 1142 Juni 12 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 8244 *Cum universis* 1142 Nov. 15 (Marburg, St.-A.), J-L 8250 *Religiosis desiderii* 1142 Dec. 6 (München, R.-A.), J-L 8341 *Ad hoc nobis* 1143 Jan. 21 (Engelberg, Stifts-A.),³ J-L 8345 (K V 227, 2) *Apostolici moderaminis* 1143 Febr. 13 (Bologna, A. d. St.).

Innozenz II. war vor seiner Wahl auf den päpstlichen Stuhl durch 14 Jahre Kardinaldiakon *Sti Angeli*, und seine Unterschrift erscheint seit 1116 auf mehreren der verglichenen Originale. So in J-L 6534, 1116 Dec. 22 (Ravenna, Bibl. Class.), J-L 7209, 1125 Mai 4 (Ravenna, A. capit.), J-L 7251, 1126 März 8 (Karlsruhe, Landes-A.), J-L 7312, 1128 Mai 7 (Roma, A. Lateran.).⁴ Es ist eine kleine, sehr zierliche Schrift von grosser Gleichmässigkeit. Eigenartig ist, wie der Schreiber den Hasten der Buchstaben kurz vor der Zeile eine leichte Biegung nach links gibt und dann erst umbiegt; auch das *g* in *Ego* ist ganz charakteristisch.

In den eingesehenen Originalen Innozenz II. ist zunächst wieder die Gleichheit der Hand für Ringkreuz, Devise und Papstunterschrift oft handgreiflich. So ist in J-L 7462, 1131 Apr. 1 (Marburg, St.-A.) von dem Unterzeichner dieser drei Stücke eine Feder benutzt worden, die sich leicht spreizte und dann statt eines vollen Striches zwei Parallelstriche zog, z. B. im Ringkreuz, bei *ad(iu)va*), *(nos)t(er)*, *(E)go (Inn)ocentius* u. s. f. Weder in der Schrift des Kontextes noch im Datum ist ähnliches zu beobachten. In J-L 7571, 1132 Juni 4 (Roma, S. Pietro in Vinc.) sind Ringkreuz, Devise und Unterschrift von ganz gleicher heller Tinte, die sich scharf von der tiefdunklen der Rota und des Kontextes abhebt. Ebenso klar ist der Unterschied der Tinte in jenen drei Teilen gegenüber dem ganzen Rest der Urkunde in J-L 7570, 1132 Juni 3 (Milano, A. d. St.), in J-L 7693, 1135 Mai 26 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 7655, 1134 Juni 9 (Milano, A. d. St.), J-L 7720, 1135 Juni 19 (Bergamo, A. cap.), J-L 7787, 1136 Aug. 27 (Bologna, A. d. St.),

¹ Abb. 20a-c.

² Abb. 21a-b.

³ Abb. 22.

⁴ Vergl. Abb. 15b.

J-L 7844, 1137 Juni 21 (Marburg, St.-A.), J-L 7951, 1139 März 1 (Basel, St.-A.) u. s. f. Während des ganzen Pontifikates findet sich ferner in Devise und päpstlicher Unterschrift stets die gleiche Hand. Dieselbe dünne ebenmässige Schrift ohne jeden Druck, die in Devise und Papstunterschrift der Mailänder Originale von 1132, Juni 3 und 25 und Aug. 10, 1135 Juni 9 und 1139 Nov. 18 auftritt, fand sich auch in den sechs Karlsruher Originalen von 1130 Nov. 2 bis 1140 Febr. 17, in den sechs Originalen zu Marburg von 1131 Apr. 1 bis 1142 Nov. 15 und in den sechs Schweizer Originalen, die durch die gütigen Bemühungen des H. Stiftsarchivars Dr. Müller und das weitherzige Entgegenkommen der Archivverwaltungen zum unmittelbaren Vergleich in St. Gallen herangezogen werden konnten, von 1134 Jan. 23 bis 1143 Jan. 21. Es ist die gleiche Hand, die auf allen übrigen Originalen Devise und Unterschrift gefertigt hat. In den ersten Jahren des Pontifikates wird der Versuch gemacht, die Devise etwas der Rundung des Rota-Ringes anzupassen; später werden die einzelnen Worte in ausgesprochen geraden Linien in den Ring eingetragen. In allen Urkunden bildet diese Hand die einzelnen Buchstaben in gleicher Weise. Z. B. wird im *g* des *Ego* der rechte Bogen des Kopfes einfach nach unten durchgezogen und unten eine Schlinge eingehängt, während der Ansatzstrich rechts neben der Rundung des Kopfes ansetzt. In allen findet sich die Neigung, die Schäfte der kleinen Buchstaben — *i*, *u*, *n* — unten vor dem Umbug nach links einzuknicken. Gerade solche Eigenheiten in der Bildung der aus mehreren Einzelstrichen zusammengesetzten Buchstaben wie im Duktus erwiesen sich bei den Vergleichen der verschiedensten Unterschriften als besonders charakteristische Merkmale. Es sind aber, wie oben hervorgehoben wurde, die gleichen Merkmale, die die Unterschrift des Kardinals *Gregorius sti Angeli* bis zu seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl kennzeichnen. Diese volle Uebereinstimmung ist der schlagendste Beweis für die volle Eigenhändigkeit beider.

Die Regel der Eigenhändigkeit der Unterschrift besteht auch für die Kardinäle. Ihre Unterschriften sind durchaus individuell, nicht kalligraphische Eintragungen einer Schreiberhand; sie sind unter einander im Duktus, in der Bildung der Buchstaben und sehr oft, wenn nicht gewöhnlich, in der Färbung der Tinte verschieden, während innerhalb einer und derselben Unterschrift sich keinerlei Unterschiede aufzeigen lassen. Die Unterschriften der gleichen Persönlichkeit auf den verschiedensten Urkunden hinwieder stam-

men durchaus von der gleichen Hand. So ist beispielshalber die Unterschrift des Kardinaldiakons *Otto sti Georgii ad velum aureum* in J-L 7570, 1132 Juni 3 (Milano, A. d. St.) von derselben Hand wie in J-L 8574, 1132 Juni 25 (Milano, A. d. St.), J-L 7580, 1132 Juni 30 (Roma, A. Vatic.), J-L -, 1132 Juli 29 (Bibl. Vatic., A. Barb.), J-L 7598, 1132 Okt. 7 (Venezia, A. d. St.), J-L 7645, 1134 Jan. 23 Luzern, St.-A.), J-L 7655, 1134 Juni 9 (Milano, A. d. St.), J-L 7687, 1135 Mai 21 (Lucca, A. d. St.), J-L 7720, 1135 Juni 19 (Bergamo, A. cap.), J-L 7884, 1138 Apr. 9 (Siena, A. d. St.), J-L 7887, 1138 Apr. 12 (Parma, Bibl. Palat.), J-L 7899, 1138 Mai 23 (Roma, S. Pietro Vat.), J-L 7922, 1138 Dec. 17 (Ravenna, A. cap.) u. s. f. bis zu der spätesten verglichenen Bulle Innozenz' II. J-L 8345, 1143 Febr. 13 (Bologna, A. d. St.).¹ Die gleiche Hand, die in J-L 7312 Honorius II. 1128 Mai 7 (Roma, A. Lateran.) die Unterschrift des *Anselmus pb. card. sti Laurentii in Lucina* geliefert hat, unterfertigt mit gleichem Namen in J-L 7570, 1132 Juni 3 (Milano, A. d. St.), J-L 7574, 1132 Juni 25 (ebd.), J-L 7580, 1132 Juni 30 (Roma, A. Vatic.), J-L -, 1132 Juli 29 (Roma, Bibl. Vatic., A. Barb.), J-L 7590, 1132 Aug. 10 (Milano, A. d. St.), J-L 7655, 1134 Juni 9 (Milano, A. d. St.), J-L 7687, 1135 Mai 21 (Lucca, A. d. St.), J-L 7787, 1136 Aug. 27 (Bologna, A. d. St., hier ohne Hinzufügung des Titels), J-L 7830, 1137 März 5 (Pisa, A. d. St.), J-L 7884, 1138 Apr. 9 (Siena, A. d. St.), J-L 7887, 1138 Apr. 12 (Parma, Bibl. Palat.), J-L 7890, 1138 Apr. 22 (Roma, A. Vatic.), J-L 7899, 1138 Mai 23 (Roma, A. S. Pietro Vat.), J-L 7922, 1138 Dec. 17 (Ravenna, A. cap.), J-L 8036, 1139 Mai 25 (Florenz, A. d. St.), J-L 8052, 1139 Nov. 18 (Milano, A. d. St.) und J-L 8092, 1140 Apr. 29 (Ravenna, A. cap.).² Ähnliche Vergleichenungen wurden durchgeführt betreffs der Unterschriften von *Gregorius diac. card. stor. Sergii et Bacchi* (J-L 7209 Honorius II. 1125 Mai 4, Ravenna, A. cap.; J-L 7570, 1132 Juni 3 und J-L 7574, 1132 Juni 25, Milano, A. d. St.; J-L 7580, 1132 Juni 30, Roma, A. Vatic.; J-L -, 1132 Juli 29, Roma, Bibl. Vatic., A. Barb.; J-L 7590, 1132 Aug. 10, Milano, A. d. St.; J-L 7598, 1132 Okt. 7, Venezia, A. d. St.; J-L 7720, 1135 Juni 19, Bergamo, A. cap.; J-L 7830, 1137 März 5, Pisa, A. d. St.),³ *Lucas pb. card. stor. Johannis et Pauli*,⁴ *Romanus diac.*

¹ Vergl. Abb. 18a, 19b.

² Vergl. Abb. 15c, 16a-b, 17b, 20a-c.

³ Vergl. Abb. 15b, 20b.

⁴ Vergl. Abb. 16b, 17b.

card. stae Mariae in Porticu,¹ *Littifredus pb. card. stae Vestinae*² u. a. Wenn dadurch auch wohl die Eigenhändigkeit der Kardinalsunterschriften als Regel für diese Zeit genügend dargetan erscheint, so soll doch nicht behauptet werden, dass sie ausnahmslos autograph seien. So stammt in J-L 7787, 1136 Aug. 27 (Bologna, A. d. St.) die Unterschrift des Kardinalbischofs *Gulielmus* (*Guillelmus*, *Guglielmus*, *Guillermus*, *Guilielmus*, *Guilelmus*) von Praeneste, die schon aus J-L 7155, 7157, 7687, 7693 und 7720 bekannt ist, augenscheinlich von einer Kanzleihand, nicht vom Kardinal selbst, der nur mit zitternder Hand das ihr voranstehende Kreuz gezeichnet hat.³ Jedenfalls nicht eigenhändig ist auch die Unterschrift des Kardinalbischofs *Conradus* in J-L 8052, 1139 Nov. 18 (Milano, A. d. St.), wo gleichfalls nur das Kreuz autograph ist. *Gerardus diac. card. stae Mariae in Domin.*, dürfte in J-L 8092, 1140 Apr. 29 (Bergamo, A. cap.), wo der zuletzt ohne Titelangabe erscheinende Kardinaldiakon *Guido* nur Kreuz und *Ego Guido* schrieb, während der Rest von anderer Hand stammt, wohl nur das Kreuz eigenhändig gezeichnet haben, während er in J-L 8163, 1141 Dec. 13 (Bergamo, A. cap.) schreibt: *Ego Gerardus diac. card.* und den Rest wohl von anderer Hand eintragen lässt.⁴

Ein gewisser Fortschritt in der Entwicklung lässt sich in der Anordnung der Kardinalsunterschriften feststellen. Die Gruppen der Kardinalbischofe, Kardinalpriester und Kardinaldiakone werden jetzt scharf von einander geschieden. In J-L 7570, 1132 Juni 3 (Milano, A. d. St.) unterzeichnen nur Priester und Diakone, erstere in einer Gruppe links, letztere gesondert rechts. Ebenso fehlen in J-L 7574, 1132 Juni 25 die Kardinalbischofe; die Unterschriften der vier Kardinalpriester und der fünf Kardinaldiakone stehen gleich unter der Unterschrift des Papstes in zwei Reihen links und rechts neben einander in der Mitte der Urkunde. In J-L 7598, 1132 Okt. 7 (Venezia, A. d. St.) folgen ähnlich der Papstunterschrift in der Mitte der Urkunde zwischen Rota und Monogramm links die Unterschriften von 2 Kardinalbischofen, rechts die von 3 Kardinaldiakonen. In J-L 7890, 1138 Apr. 22 (Roma, A. Vatic.) folgt der Papstunterschrift ziemlich in der Mitte der Urkunde die Unterschrift des

¹ Vergl. Abb. 15b.

² Vergl. Abb. 15c, 17b, 19a.

³ Vergl. Kreuz und Anfang der Unterschrift Abb. 17a.

⁴ Vergl. Abb. 21b.

Petrus Papiensis eps; links stehen die Unterschriften von 7 Kardinalpriestern; die rechte Hälfte des Pergaments füllen zwei Reihen von Unterschriften, links von 7 Kardinaldiakonen, rechts von 11 *subdiaconi s. palatii* unter der Führung des *Iacintus prior subdiaconorum s. palatii* (an 4. Stelle *Baro s. palatii subdiaconus et prior scolae crucis*, an 5. *Iohannes Paparo Romanae ecclesiae subdiaconus qualiscumque*, letztere Unterschrift von der gleichen Hand, die in J-L 7880, 1138 März 25 (Roma, Bibl. Vat., Chigi) unter der Plika zeichnete: *Ego Iohannes Paparo qualiscumque subdiaconus ss.*¹ Im Uebrigen ist die Stellung der Unterschriften ganz genau geregelt: unter der Papstunterschrift stehen nach 1132 nur Kardinalbischöfe, die Kardinalpriester haben ihren Platz am linken Rande der Urkunde, die Kardinaldiakone am rechten. Ein weiterer Fortschritt betrifft die Abfolge der Namen innerhalb der einzelnen Gruppen. Das Rangalter ist dafür entscheidend. So steht in J-L 8052, 1139 Nov. 18 (Milano, A. d. St.) Kardinalbischof *Albericus* von Ostia an 4. Stelle, in J-L 8345, 1143 Febr. 13 (Bologna, A. d. St.) an 2. In der Bologneser Urkunde folgt ihm an 3. Stelle Stephanus von Praeneste, der zum ersten Male in J-L 8163, 1141 Dec. 13 Bergamo, A. cap.) unterzeichnet hat, während in J-L 7598, 1132 Okt. 7 (Venezia, A. d. St.), J-L 7645, 1134 Jan. 23 (Luzern, St.-A.) und J-L 7693, 1135 Mai 26 (Düsseldorf, St.-A.) noch *Guillelmus* als Kardinalbischof von Praeneste zeichnet und zwar in J-L 7598 an 2., in den beiden anderen Stücken an 1. Stelle. Unter den Kardinalpresbytern von J-L 7693, 1135 Mai 26 (Düsseldorf, St.-A.) steht an 1. Stelle *Gerardus stae Crucis*, der in J-L 7155, 1124 Mai 26 (Lucca, A. d. St.) an 4. und letzter Stelle gestanden hatte. In J-L 7720, 1135 Juni 19 (Bergamo, A. cap.) rückt er allerdings wieder an den 2. Platz, ebenso in J-L 7884, 1138 Apr. 9 (Siena, A. d. St.), ebenso in J-L 7890, 1138 Apr. 22 (Roma, A. Vat.), aber seine beiden Vorgänger, *Petrus stae Susannae* und *Desiderius stae Praxedis* sind ihm auch früher bereits vorausgegangen in J-L 6534, 1116 Dec. 22 (Ravenna, Bibl. Class.) und J-L 7155, 1124 Mai 26 (Lucca, A. d. St.). Von J-L 7899, 1138 Mai 23 (Roma, S. Pietro Vat.) an behauptet Gerardus den 1. Platz. *Otto diac. card. si Georgii* ist in J-L 7570, 1132 Juni 3 (Milano, A. d. St.) an 3. Stelle unter 4 Diakonen; den 1. Platz nimmt *Romanus diac. card. stae Mariae in Porticu* ein. Romanus bleibt Listenführer bis 1135 Mai 21 in J-L 7687 (Lucca,

¹ Vergl. Abb. 18b.

A. d. St.). Im nächstvergleichenen Original, J-L 7720, 1135 Juni 19 (Bergamo, A. cap.) ist Romanus verschwunden, Listenführer ist statt seiner unmittelbar vor Otto der Kardinaldiakon von SS. Sergius und Bacchus, Gregorius, der bereits J-L 7209, 1125 Mai 4 (Ravenna, A. cap.) unterzeichnet hatte und dessen Name seitdem stets dem des Otto vorausgegangen war. Der Titel *stae Mariae in Porticu* erscheint aber in der Urkunde ebenfalls, jedoch mit dem Namen eines andern Inhabers, des Kardinaldiakons *Grisogonus*, diesmal an 7. und letzter Stelle, nach andern Kardinälen, denen er früher vorausgegangen war. Diese Beispiele zeigen zur Genüge, dass tatsächlich das Amtsalter für die Reihenfolge bestimmend war. Deshalb werden häufig Zeilen überschlagen, in denen ein in Rom anwesender Kardinal seinen Namen setzen sollte, ohne dass dann tatsächlich die Unterschrift erfolgte. In J-L 7574, 1132 Juni 25 (Milano, A. d. St.) steht zu Beginn der Diakonengruppe in der 1. Zeile ein Kreuz mit *Ego*, weiter folgt nichts. In der folgenden Zeile unterfertigt *Romanus stae Mariae in Porticu*, in der 3. *Gregorius storum Sergii et Bacchi*. Nach der Schrift scheint Gregorius anfangs seine Unterschrift in der 1. Zeile begonnen zu haben, dann aber, auf das Versehen aufmerksam gemacht oder geworden, am richtigen Orte neu eingesetzt zu haben. Aus dieser Regel ist auch zu erklären, dass gelegentlich zwei Unterschriften neben einander in einer Zeile stehen (so die Diakone Otto und Guido in J-L 7580, 1132 Juni 30, Roma, A. Vat.; die Kardinalpresbyter Littifredus und Lucas in J-L 7655, 1134 Juni 9, Milano, A. d. St.), oder dass einzelne Unterschriften zwischen den Zeilen nachgetragen werden (so *Lucas, presb. card. storum Iohannis et Pauli* in J-L 7890, 1138 Apr. 22, Roma, A. Vat.; *Berardus s. palatii subdiac.* und *Galganus s. palatii subdiac. ebd.*)¹

Mehrfache Beispiele scheinen freilich die Gültigkeit dieser Regeln für die Zeit Innozenz' II. noch auszuschließen. In J-L 7645, 1134 Jan. 23 (Luzern, St.-A.) steht an der Spitze der Kardinalpresbyter die Unterschrift eines Bischofs. In J-L 7720, 1135 Juni 19 (Bergamo, A. cap.) gehen den Unterschriften der Presbyter sogar die von zwei Bischöfen voraus.² In J-L -, 1139 Apr. 11 (Roma, S. Pietro in Vinc.) stehen in der Mitte unter den Bischöfen die Un-

¹ Vergl. Abb. 18b. Aehnlich *Littifredus presb. Vestinae* in J-L 8034, vergl. Abb. 19a.

² Vergl. Abb. 17a.

terschriften von zwei Prebytern. Allein, in den beiden ersten Fällen handelt es sich tatsächlich um Kardinalpresbyter, die auf nicht-kardinalistische Bischofstühle erhoben waren, wie der Vergleich der Hand des *Hubertus Pisanus archiepiscopus* in J-L 7645 und 7720 (hier *Pisanus episcopus*) mit der des *Ubertus presb. card. sti Clementis* in J-L 7570, 1132 Juni 3 (Milano, A. d. St.), J-L 7574, 1132 Juni 25 (Milano, A. d. St.), J-L 7590, 1132 Aug. 10 (Milano, A. d. St.) ergibt. In dem Original von S. Pietro in Vinc. erklärt sich die Sache sehr einfach, da sonst kein Platz mehr war. Das Gesetz der Abfolge nach dem Amtsalter erfährt allerdings einige Ausnahmen. *Anselmus presb. card. sti Laurentii in Lucina* unterzeichnet stets vor *Lucas presb. storum Johannis et Pauli* in J-L 7570, 7574, 7580, 7590, 7645, 7687, 7720, 7787, 7830, 7884 u. s. f.; in J-L 7880 aber steht Anselmus an letzter Stelle nach Lucas, obwohl vor Lucas noch eine Zeile frei war und er seine Unterschrift zwischen die des *Martinus presb. card. sti Stephani* und die Datumzeile förmlich einklemmen musste. In J-L 7720, 7830, 7899, 7922 u. s. f. steht *Hubaldus diac. card. stae Mariae in Via lata* unmittelbar vor *Grisogonus diac. card. stae Mariae in Porticu*, in J-L 7890 steht Grisogonus voraus. Es sind die einzigen beobachteten Fälle und sie dürften nur dartun, dass auch ein Kardinal sich gelegentlich verschreiben kann.

Dass die Entwicklung noch nicht ganz zum Abschluss gekommen war, zeigt J-L 7659 *Quemadmodum* 1134 Nov. 1 (Marburg, St.-A.). Die Urkunde ist ein Mittelding zwischen grosser und kleiner Bulle. Das Format ist ein kleines Rechteck, dessen Breitseite die 14 Zeilen parallel laufen. Das Protokoll entlehnt die Urkunde der *bullae maior*, lässt aber, wie die *bullae minor*, den Namen des Hersfelder Abtes Heinrich, an den sie geht, aus; er ist erst später mit dunkler Tinte von anderer Hand nachgetragen. Ohne Rota und Monogramm, wie die *bullae minor*, ist sie mit der eigenhändigen Unterschrift des Papstes in der Form der *bullae maior* unterfertigt, doch setzt der Papst seiner Unterschrift ein Kreuz voran. Die Datierung ist die der *bullae maior*, wie auch im Kontext die Zierschnörkel der letzteren verwendet sind; die Brücken zwischen *c* und *t* und *s* und *t* sind etwa 4-5 cm. lang gezogen.¹

¹ Vergl. die Ausführungen von BRACKMANN, *Papsturkunden*. Erläuter. zu Taf. VI e ff.

Mit Hilfe der durch die Unterschriften gegebenen Merkmale ist es nun möglich, auch über die Originalität mancher Urkunden ein Urteil zu bilden. In J-L + 7910 *In apostolicae sedis* (K VII¹ 337, + 31) 1138 Okt. 26 fehlen, wie in J-L 7659, Rota und Monogramm, doch finden sich die gleichen Eigentümlichkeiten der *bullae maior*, die auch dort auftreten. Die Urkunde würde demnach ein volles Gegenstück zur Marburger Urkunde für Hersfeld bilden. Sie hat überdies sogar eine Kardinalsunterschrift wie die *bullae maior*. Allein die päpstliche Unterschrift ist nicht eigenhändig, wie der Vergleich mit den andern Mailänder Originalen Innozenz' II. klar ergibt, obwohl der Versuch, die Hand des Papstes nachzuahmen, deutlich zu erkennen ist. In der Unterschrift des Kardinalbischofs Conrad von Sta Sabina ist ebenfalls gar nichts eigenhändig. Beide Unterschriften stammen vielmehr von der gleichen Hand, wahrscheinlich von derselben, die das Datum schrieb mit Nachahmung der Hand des Kanzlers Aimericus, der hier Almericus genannt wird. — In J-L 7997 *E commisso nobis* 1139 Apr. 16 (Düsseldorf, St.-A.) sind Devise und Papstunterschrift mit ganz dunkler Tinte kalligraphisch geschrieben, während der Rest der Rota einschliesslich des Ringkreuzes ganz blasse Tinte aufweisen. Die Hand, die Devise und Unterschrift schrieb, ist aber nicht die Innozenz' II., und das Ringkreuz weist andere Form auf als in den übrigen Originalen dieses Papstes. Ausserdem enthält die Urkunde eine Kardinalsunterschrift, nämlich des Kardinaldiakons *Gregorius sti Angeli*. Sie stammt von der gleichen Hand und Tinte wie die Unterschrift des Papstes und die Devise. Es sind mithin alle jene Grundsätze, die wir in den übrigen Urkunden dieser Zeit für die Beglaubigung der *bullae maior* zur Anwendung gebracht sehen, hier nicht beachtet. Die Urkunde kann nicht als echt angesehen werden. — In J-L - (K I 113, 1) *Omnium quidem* 1140 Okt. 27 (Roma, Coll. German.)¹ fehlt in der Rota das Ringkreuz, und die Devise beginnt oben links vom Schaft des Innenkreuzes. Die ganze Rota einschliesslich der Devise hat die gleiche graue Tinte wie der Kontext. Von der gleichen Schreiberhand stammt auch die päpstliche Unterschrift, nur weist sie hellere Tinte auf. Unter der Papstunterschrift folgen die Unterschriften der Kardinalbischofe, alle von gleicher Hand mit rötlicher Tinte gefertigt. Darunter stehen links die Kardinalpriester, von denen die beiden ersten Unterschriften die gleiche, die drei

¹ Abb. 23 a-b.

folgenden eine etwas blässere Tinte aufweisen; die Kürzung für *Subscripsi* aber ist bei allen von der gleichen Tinte wie die Unterschriften der Bischöfe. Rechts stehen die Unterschriften der Kardinaldiakone, alle von der gleichen Hand mit blässer Tinte gefertigt. Auch hier kann es sich nicht um ein Original handeln. - Ebenso ist wohl auch Nicht-Original J-L - (K II 200, 1) *Desiderium quod* 1142 Febr. 18 (Roma, A. Lateran.). Devise und Papstunterschrift - mit der Verschreibung *Innocentus* - rühren zwar von einer Hand, aber es ist, wie schon Kehr hervorhob, nicht die des Papstes selbst. Von den Kardinalsunterschriften liessen sich mehrere gleich an Ort und Stelle mit den gleichen Unterschriften in andern Urkunden vergleichen. Dabei zeigte sich auch in ihnen ein Unterschied gegenüber echten Urkunden. Die Unterschriften erscheinen hier gezwungen, besonders deutlich bei *Gregorius diac. card. storun Sergii et Bacchi*. Ist die Nachahmung auch im Ganzen sehr geschickt gemacht, so dürfte es sich doch nicht um eine echte Urkunde handeln. - Verdächtig ist endlich auch J-L - *Piae postulatio* 1139 Dec. 28 (Roma, Coll. Greco). Das Ringkreuz von blässer Tinte ist zwar deutlich eingefügt, Devise und Papstunterschrift sind von gleicher Tinte und wohl auch von derselben Hand. Aber es ist nicht die charakterische Hand Innozenz' II., obwohl unverkennbar der Versuch gemacht wurde, diese nachzubilden. Die Unterschrift könnte ganz wohl von der Hand des Schreibers der Urkunde stammen. Kardinalsunterschriften sind nicht vorhanden.

Bisher wurde auf ein Zeichen, das unter Innozenz II. den Unterschriften der Kardinäle regelmässig vorangeht, noch keine Rücksicht genommen, das Kreuz. In den bis jetzt behandelten Urkunden erscheint es erstmals in J-L 6012 Paschal II. 1105 März 20 (Milano, A. d. St.). Während hier fünf Kardinalbischofe und -priester unter der päpstlichen Unterschrift z. T. neben einander unterzeichnen ohne Kreuz, leitet unten links neben der Rota getrennt die in zwei Zeilen geschriebene Unterschrift des Kardinalpriesters Bernard von S. Grisogonus ein einfaches Kreuz ein. In J-L 6165 Paschal II. 1107 Sept. 1 (Milano, A. d. St.) hat allein die an erster Stelle stehende Unterschrift des Kardinalpriesters Ritus von S. Damasus, die ganz den gleichen Duktus aufweist wie in J-L 6012, ein schlecht gezeichnetes Kreuz, dessen Zug zum Duktus der Hand völlig passt. In J-L 6534 Paschal II. 1116 Dec. 22 (Ravenna, Bibl. Class.) zeichnen von 12 Kardinälen 9 ein Kreuz vor ihre Unterschrift. In J-L 6652 Gelasius II. 1118 Sept. 26 (Lucca, A. d. St.) unterlässt von

6 nur einer, seiner Unterschrift ein Kreuz vorzusetzen. Von da ab ist das Kreuz feste Regel; es fehlt nur bei den Unterschriften in J-L + 7104 Calixt II. (Luzern, St.-A.), einem Nicht-Original. Die Form der Kreuze ist im Anfange völlig schlicht, ohne jede Verzierung oder kennzeichnende Beigabe. Nur Petrus, Kardinalbischof von Portus, setzt in J-L 6534 Paschal II. 1116 Dec. 22 (Ravenna, Bibl. Class.) einen Punkt in den rechten oberen Quadranten, in J-L 7155 Calixt II. 1124 Mai 26 (Lucca, A. d. St.) ausserdem einen zweiten Punkt in den linken unteren Quadranten, dem ersten schräg gegenüber. Diese Form behält er in J-L 7157, 1124 Juni 1 (Milano, A. d. St.) und J-L 7209, 1125 Mai 4 (Ravenna, A. d. St.) bei, während er in J-L 7312 Honorius II. 1128 Mai 7 (Roma, A. Lateran.)¹ das Kreuz überhaupt fortlässt. Jedoch haben in letzterer Urkunde zwei andere Unterschriftskreuze, das des *Conradus Sabinensis* und des *Bonifatius sti Marci* in jedem der vier Quadranten einen Punkt eingezeichnet. Dafür beginnt aber die Form der Zeichnung bei einzelnen Unterschriftskreuzen sich ganz bestimmt zu charakterisieren. *Gerardus card. presb. stae Crucis* zeichnet schon in J-L 7155 Calixt II. 1124 Mai 26 (Lucca, A. d. St.) einen dünnen geraden Schaft, der oben mit feinem Anstrich beginnt und unten mit leichter Biegung nach links zart ausläuft. Der Querbalken setzt ebenso mit kleinem Anstrich ein und läuft in feiner Spitze nach rechts aus, ist aber nicht gerade, sondern stark nach oben gewölbt. Diese Biegung des Querbalkens nach Art eines Zirkumflexes bleibt bei allen seinen Unterschriften charakteristisch gleich, so in J-L 7693, 1135 Mai 26 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 7720, 1135 Juni 19 (Bergamo, A. cap.), J-L 7884, 1138 Apr. 9 (Siena, A. d. St.), J-L 7937, 1139 Jan. 5 (Wien, St.-A.), J-L 7951, 1139 März 1 Basel, St.-A.), J-L 8036, 1139 Mai 25 (Firenze, A. d. St.), J-L 8052, 1139 Nov. 18 (Milano, A. d. St.), J-L 8072, 1140 Jan. 10 (Zerbst, St.-A.) u. s. f.² Um 1130 nimmt die Differenzierung der Unterschriftskreuze einen grösseren Umfang an. Guillelmus von Praeneste zeichnet in J-L 7155, 1124 Mai 26 (Lucca, A. d. St.) und J-L 7157, 1124 Juni 1 (Milano, A. d. St.) ein Kreuz, das nur durch kleine An- und Abstriche am Anfang und Ende des Schaftes und am Ende des Querbalkens sich etwas von der schlichten Grundgestalt entfernt. Aehnlich einfach bleibt es in J-L 7251, 1126 März

¹ Abb. 15a.

² Vergl. Abb. 19a, 21b.

28 (Karlsruhe, L.-A.), J-L 7312, 1128 Mai 7 (Roma, A. Lateran.), J-L 7425, 1130 Nov. 2 (Karlsruhe, L.-A.). In J-L -, 1132 Juli 29 (Roma, Bibl. Vat., A. Barb.) werden an die Enden von Schaft und Querbalken nach aussen geöffnete halbmondförmige Striche ange-
 setzt, die dem Kreuz ein ganz charakteristisches Aussehen verleihen.¹ Diese Form des Kreuzes behält der Kardinal von da an bei; so in J-L 7598, 1132 Okt. 7 (Venezia, A. d. St.), J-L 7645, 1134 Jan. 23 (Luzern, St.-A.) J-L 7655, 1134 Juni 9 (Milano, A. d. St.), J-L 7687, 1135 Mai 21 (Lucca, A. d. St.), J-L 7693, 1135 Mai 26 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 7720, 1135 Juni 19 (Bergamo, A. cap.) und in J-L 7787, 1136 Aug. 27 (Bologna, A. d. St.), wo das Kreuz mit ganz zitternder Hand geschrieben ist, während die Unterschrift von einer zweiten, flott kalligraphischen Hand stammt. In J-L 7570, 1132 Juni 3 (Milano, A. d. St.) sind auch die Unterschriftskreuze der Kardinalpriester *Ubertus sti Clementis* und *Anselmus sti Laurentii in Lucina* charakteristisch differenziert. In den 4 Quadranten ist je ein Punkt mit einem nach aussen verlaufenden Strich eingezeichnet, sodass der Eindruck eines Strahlenkreuzes hervorgerufen wird. Ubertus setzt überdies an das obere Ende des Schaftes einen ziemlich breiten Querstrich. In J-L 7574, 1132 Juni 25 (Milano, A. d. St.) hat Ubertus die Punkte beibehalten, die Striche fortgelassen, den oberen Querstrich verkürzt, Anselmus gibt seinem Kreuz die gleiche Form wie in J-L 7570. Anselmus bleibt ihr treu auch in J-L 7580, 1132 Juni 30 (Roma, A. Vat.), J-L -, 1132 Juli 29 (Roma, Bibl. Vat., A. Barb.), J-L 7590, 1132 Aug. 10 (Milano, A. d. St.), J-L 7655, 1134 Juni 9 (Milano, A. d. St.), J-L 7687, 1135 Mai 21 (Lucca, A. d. St.). In J-L 7787, 1136 Aug. 27 (Bologna, A. d. St.) dagegen lässt er alles Beiwerk in den Quadranten fort und zeichnet Schaft wie Querbalken mit geschlängelter Linie ähnlich dem Querbalken im Kreuz des *Gerardus stae Crucis*. Diese vereinfachte, aber immerhin noch ganz charakteristische Form behält er dann auch bei in allen folgenden Urkunden: J-L 7884, 1138 Apr. 9 (Siena, A. d. St.), J-L 7887, 1138 Apr. 22 (Parma, Bibl. Pal.), J-L 7890, 1138 Apr. 22 (Roma, A. Vat.), J-L 7899, 1138 Mai 23 (Roma, A. S. Pietro Vat.), J-L 7922, 1138 Dec. 17 (Ravenna, A. cap.), J-L 8036, 1139 Mai 25 (Firenze, A. d. St.), J-L 8052, 1139 Nov. 18 (Milano, A. d. St.), J-L 8072, 1140 Jan. 10 (Zerbst, St.-A.) und J-L 8092, 1140 Apr. 29 (Bergamo, A. cap.). *Hubertus S. Clementis* da-

¹ Vergl. Abb. 17a.

gegen hat in J-L -, 1132 Juli 29 (Roma, Bibl. Vat., A. Barb.) neben den 4 Punkten in 2 Quadranten, links oben und rechts unten, auch den Strahl wieder aufgenommen; in J-L 7590, 1132 Aug. 10 (Milano, A. d. St.) zeichnet er das Kreuz wieder mit allen Verzierungen wie in J-L 7570 und behält diese auch in den beiden Urkunden. J-L 7655, 1134 Juni 9 (Milano, A. d. St.) und J-L 7720, 1135 Juni 19 (Bergamo, A. cap.) bei, in denen er als Erzbischof von Pisa unterschreibt.

Aus dem kaum 1½-jährigen Pontifikat Coelestins II. wurden verglichen: J-L 8439 (K III 266, 1) *Piae postulatio* 1143 Nov. 23 (Siena, A. d. St.), J-L 8446 (K VI 1 379, 19) *Iustitiae ac* 1143 Dec. 1 (Bergamo, A. capit.),¹ J-L - *Religiosis desideris* 1144 Jan. 29 (Roma, A. Vat.),² J-L 8494 (K III 121, 16) *Pistoriensis ecclesia* 1144 Febr. 17 (Firenze, A. d. St.), J-L 8495 (Br. I 300, 5) *Desiderium quod* 1144 Febr. 18 (München, R.-A.), J-L 8496 *Apostotici moderaminis* 1144 Febr. 19 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 8502 (K III 67, 1) *Quoniam sine* 1144 Febr. 26 (Firenze, A. d. St.).

Ringkreuz, Devise und Papstunterschrift stammen in sämtlichen Vergleichsstücken von der gleichen Hand. Die Devise ist im Anfange weniger glücklich verteilt, da die ersten Worte zu weitläufig geschrieben waren. Zumal im Original zu Bergamo sieht man deutlich, wie über die bereits eingetragenen und noch feuchten Anfangsworte hinweg der Schluss der Devise mit weit vorgestreckter Feder geschrieben werden musste. Die Tinte ist hier in allen drei Teilen ganz gleich, tiefschwarz. In dem Original des Vatikanischen Archivs dagegen scheint es zunächst, als ob Ringkreuz und *E* von *Ego* etwas blässere Tinte hätten, sodass man auf die Vermutung kommen könnte, der Papst habe nur jene beiden Zeichen eigenhändig gezeichnet. Allein der Duktus und die Form der Buchstaben stimmen genau zu den Papstunterschriften der übrigen Originale. Auch im Düsseldorfer Original sind Ringkreuz und *E* von *Ego* blässer, während der Rest der Unterschrift dicker und dunkler ist. Hier ist jedoch auch die Devise von blässerer Färbung und doch augenscheinlich von der gleichen Hand wie die Unterschrift und wie alle diese Teile in sämtlichen Vergleichs-

¹ Abb. 24a-b.

² Abb. 25a-b.

stücken. Die Unterschiede rühren also nur daher, dass die Feder neu eingetaucht wurde.

Coelestin II. war vor seiner Erhebung zunächst Kardinaldiakon von *sta Maria in Via lata*, dann, seit 1134 Januar, Kardinalpriester von *stus Marcus*. In keiner Urkunde Innozenz' II. ist jedoch die Unterschrift des Kardinals *Guido presb. sti Marci* zu finden. Dafür unterzeichnet in einer ziemlichen Anzahl von Originalen ein *Guido (Wido) indignus sacerdos (presb.)*. Seine Unterschrift wurde verglichen in J-L 7655, 1134 Juni 9 (Milano, A. d. St.), J-L 7687 (*Wido*) 1135 Mai 21 (Lucca, A. d. St.), J-L 7693, 1135 Mai 26 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 7720 (*presbyter*) 1135 Juni 19 (Bergamo, A. cap.), J-L 7922, 1138 Dec. 17 (Ravenna, A. cap.), J-L 8034, 1139 Mai 24 (Roma, A. Vat.), J-L 8036, 1139 Mai 25 (Firenze, A. d. St.), J-L 8092 (*Wido*) 1140 Apr. 29 und J-L 8163, 1141 Dec. 13 (Bergamo, A. cap.), J-L 8244, 1142 Nov. 15 (Marburg, St.-A.) und J-L 8345, 1143 Febr. 13 (Bologna, A. d. St.).¹ Nicht nur, dass die Unterschrift in allen diesen Bullen von der gleichen Hand herrührt: es ist unzweifelhaft die Hand der Devise und der Papstunterschrift in den Bullen Coelestins II. Besonders die drei Innozenzurkunden zu Bergamo und die Innozenzbulle J-L 8034 des Vat. Archivs gestatteten den unmittelbaren Vergleich mit den Papstunterschriften der dortigen Bullen Coelestins. Die Identität der Person des Kardinals Guido in sämtlichen Vergleichsstücken wird durch ein äusseres Kennzeichen bestätigt. Mit Ausnahme von J-L 7720, 1135 Juni 19 (Bergamo, A. cap.), J-L 7922, 1138 Dec. 27 (Ravenna, A. cap.) und J-L 8034, 1139 Mai 24 (Roma, A. Vat.) zeichnet der Kardinal in den linken oberen und den rechten unteren Quadranten seines Kreuzes einen Punkt, der sich meist zu einem kurzen breiten Strich verlängert. In der Ravennater Urkunde enthält nur der rechte untere Quadrant einen Punkt. Die Gleichheit der Hand in den Kardinals- und Papstunterschriften Coelestins ist aber zugleich ein neuer Beweis für deren Eigenhändigkeit.

Auch die Kardinalsunterschriften sind durchweg eigenhändig. Zu J-L 8494, 1144 Febr. 17 (Firenze, A. d. St.) bemerkt zwar Pflugk-Harttung,² die Unterschriften der Bischöfe, der Priester und vielleicht auch der beiden ersten Diakone stammten von je der gleichen, vielleicht sogar alle genannten überhaupt nur von

¹ Vergl. Abb. 17b, 19a, 20c, 21b.

² Acta III 47 zu nr. 50.

einer Hand, die der letzten vier Diakone von einer anderen, teilweise verschiedenen Hand; aber alle wiesen die gleiche Tinte auf. Beim Vergleiche des Originals erscheint die Behauptung einfach unerklärlich. Von den Unterschriften der 8 Kardinalpriester z. B. ist eine jede in Tinte, Buchstabenformen, Duktus und Charakter von der andern verschieden und durchaus individuell. In J-L 8446, 1143 Dec. 1 (Bergamo, A. cap.) haben allerdings *Conradus Sabin. eps.* und *Theodewinus stae Rufinae eps.* nicht eigenhändig unterfertigt. Theodewin zeichnet nur das Kreuz; Conrad scheint auf den ersten Blick sich überhaupt nicht an der Unterschrift beteiligt zu haben, auch das Kreuz ist von der Hand des Schreibers der Unterschrift. Bei einer Untersuchung mit bewaffnetem Auge zeigt sich jedoch, dass ein ursprünglich, vielleicht sogar mit anderer Tinte gezeichnetes Kreuz nachträglich mit der Tinte der Unterschrift übermalt ist. Auch in J-L 8439, 1143 Nov. 23 (Siena, A. d. St.) ist von *Conradus Sabin. eps.* nur das Kreuz, während die Unterschrift eine völlig verschiedene Tinte zeigt und nicht eigenhändig ist. Ebenso hat *Stephanus Penestrin. eps.* nur das Kreuz eigenhändig gefertigt. Wenn jedoch Pflugk-Harttung beide Unterschriften dem gleichen Schreiber zuweist,¹ so ist das ein Versehen: sie sind nicht bloss „ganz äusserlich ein wenig individualisiert“, sondern in Tinte und Hand völlig verschieden. In dieser Bulle hat auch der Kardinaldiakon *Octavianus sti Nicolai in Carc.* nur Kreuz, *Ego* und *SS* eigenhändig eingetragen, während der Rest seiner Unterschrift von anderer Hand und Tinte stammt. Das *SS* ist infolgedessen sehr weit von der Unterschrift getrennt und ebenso wie das Kreuz des Kardinalbischofs Conrad etwas verwischt. Die Unterschriften der übrigen Kardinäle sind ja in sich völlig einheitlich und untereinander so verschieden wie nur möglich.

Für Lucius II. standen zu Gebote: J-L 8525 (K V 423, 3) *Quoniam sine* 1144 März 17 (Parma, A. d. St.), J-L 8563 *Ad hoc universalis* 1144 Apr. 3 (Karlsruhe, L.-A.), J-L 8583 (K IV 96, 9) *Ad hoc universalis* 1144 Apr. 24 (Roma, Coll. Germ.),² J-L 8587 (K VI¹ 380, 23) *Iustitiae et rationis* 1144 Apr. 30 (Bergamo, A. cap.),³ J-L 8596 (K III 352, 2) *Ad hoc universalis* 1144 Mai 10 (Pisa, A.

¹ Acta III 39 zu nr. 45.

² Abb. 26.

³ Abb. 27.

d. St.), J-L 8631 (K III 266, 2) *Piae postulatio* 1144 Mai 26 (Siena, A. d. St.), J-L 8634 *Apostolici moderaminis* 1144 Mai 28 (München, R.-A.), J-L 8648 *Apostolici moderaminis* 1144 Juli 12 (Roma, A. S. Paolo), J-L 8649 (K V 522, 2) *Desiderium quod* 1144 Juli 12 (Parma, A. d. St.), J-L 8656 *Ad hoc universalis* 1144 Okt. 14 (Frauenfeld, Kts.-A.),¹ J-L 8680 (K V 278, 4) *Apostolici moderaminis* 1144 Dec. 27 (Bologna, A. d. St.), J-L 8706 *Ad hoc* 1145 Jan. 16. (Hannover, St.-A.) J-L 8711 (K I 27, 17) *Cum universis* 1145 Jan. 31 (Roma, A. Lateran.).²

In mehreren dieser Bullen ist mit Sicherheit festzustellen, dass die Unterschrift des Papstes nicht eigenhändig sein kann. In J-L 8649, 1144 Juli 12 (Parma, A. d. St.) sind *Ego* und *SS* mit spitzer Feder und etwas unsicherer Hand geschrieben, während die Worte *Lucius catholice ecclesie eps.* breitere und regelmässige Züge aufweisen. Auch die Tinte erscheint bei *Ego* und *SS* etwas dunkler als im Rest. Gleiche Tinte wie *Ego* und *SS* zeigt das Ringkreuz, während die Devise in Breite der Züge, Duktus und Tinte mit dem Hauptteil der Unterschrift übereinstimmt. In dem zweiten Original zu Parma, J-L 8525, 1144 März 17, ist die Tinte in allen diesen Teilen die gleiche, schwärzer als im Kontext. Aber auch hier ist jedenfalls das *Ego* von anderer Hand als die übrige Unterschrift, mit der wieder die Devise übereinstimmt. In J-L 8583, 1144 Apr. 24 (Roma, Coll. German.) zeigen Ringkreuz und *Ego* die gleiche etwas blasse Tinte und stammen von einer andern Hand als der Rest der Unterschrift und die Devise; das *SS* aber dürfte von derselben Hand gezeichnet sein wie *Ego*.³ Dieselben Unterschiede zeigen sich auch in J-L 8587, 1144 Apr. 30 (Bergamo, A. cap.), J-L 8656, 1144 Okt. 4 (Frauenfeld, Kts.-A.) und J-L 8648, 1144 Juli 12 (Roma, A. S. Paolo), wo man überdies sieht, dass nach dem *E* des *Ego* neu Tinte gefasst wurde. Aber auch wo sich ein augenfälliger Unterschied nicht sogleich zeigt, lässt sich bei genauerem Zusehen feststellen, dass Lucius II. in der Regel nur Ringkreuz, *Ego* und *SS* eigenhändig schrieb. Die Behauptung lässt sich durch eine anderweitige Vergleichung noch erhärten. Vor seiner Erhebung hat dieser Papst als *Kardinalpresbyter stae Crucis* zahlreiche Bullen eigenhändig unterfertigt. Gegen Schluss des Pon-

¹ Abb. 28 a-b.

² Abb. 29.

³ Vergl. Abb. 26.

tifikates Innozenz' II. bemerkt man bereits, dass seine Hand alt und unsicher wird. Die Hand der Unterschriften in den Bullen Lucius II. aber ist nicht die ausgeschriebene oder nervöse Hand eines Greises. Ebenso wenig stimmt ausser dem *Ego* Lucius' II. die Schrift seiner Namensunterfertigung zu jener des Kardinals Gerhard, das *Ego* aber wie das Subskriptionszeichen stammen von derselben Hand, die diese Worte in den Kardinalsunterschriften Gerhards setzte.

Schon die Papstunterschrift würde nach dem Gesagten genügen, um J-L 8586 (K VI¹ 369, 19) *Commissae nobis* 1144 Apr. 30 (Bergamo, A. cap.) als Nicht-Original erkennen zu lassen, obwohl der Schreiber sich offensichtlich bemüht, eine echte Vorlage nachzuzeichnen. Die ganze Papstunterschrift mitsamt dem *Ego* und *SS* stammt von einer Hand, und zwar derselben, die das Datum und die Kardinalsunterschriften geliefert hat.

Die Eigenhändigkeit ist auch unter Lucius II. für die Unterschriften der Kardinäle die feste Regel. Allerdings finden sich mehrere Ausnahmen. So hat *Conradus Sabinensis eps.* in J-L 8587, 1144 Apr. 30 (Bergamo, A. cap.) nur das Kreuz gezeichnet,¹ ebenso in J-L 8648, 1144 Juli 12 (Roma, A. S. Paolo) und in J-L 8649, 1144 Juli 12 (Parma, A. d. St.). In der Bergamasker Bulle schreibt *Otto card. diac. sti Georgii ad velum aur.* bloss Kreuz und *Ego* eigenhändig, ebenso *Gregorius diac. stor. Sergii et Bacchi* in J-L 8631, 1144 Mai 26 (Siena, A. d. St.) und in J-L 8649, 1144 Juli 12 (Parma, A. d. St.) schreibt der Kardinalpriester Hugo nur: † *Ego Hugo pbr. Rom. eccle.*, worauf eine andere Hand mit blasserer Tinte hinzufügt: *tit. s. Laurentii in Lucina ss.*

Eugen III., der Schüler des hl. Bernhard und vor seiner Erhebung Abt von St. Anastasia, hat den von Lucius II. eingeführten Brauch nicht beibehalten. Mit der nämlichen festen, gleichmässigen Hand fertigt er in allen Originalen, die verglichen wurden, das Ringkreuz und die ganze Unterschrift selbst. Herangezogen wurden: J-L 8744 (K III 371, 2) *Quotiens illud* 1145 Apr. 29 (Firenze, A. d. St.),² J-L 8757-8 (K III 35, 4) *Ad hoc universalis* 1145 Mai 12 (Firenze, A. d. St.),³ J-L 8786 *Piae postulatio*

¹ Vergl. Abb. 27.

² Abb. 30.

³ Abb. 31.

1145 Okt. 10 (Frauenfeld, Kts.-A.),¹ J-L 8787 *Pie postulatio* 1145 Okt. 26 (Hannover, St.-A.), J-L 8791 (K III 266, 3) *In apostolicae sedis* 1145 Nov. 17 (Siena, A. d. St.), J-L 8809 (K V 82, 1) *In apostolicae sedis* 1145 Dec. 24 (Bologna, A. d. St.), J-L 9002 (K III, 301, 1) *Desiderium quod* 1146 Febr. 7 (Firenze, A. d. St.), J-L 8862 *Desiderium quod* 1146 Febr. 20 (Karlsruhe, L.-A.), J-L 8900 *Ad hoc universalis* 1146 Apr. 13 (Freiburg, St.-A.), J-L 8929 (K III 325, 29) *Tunc apostolicae* 1146 Mai 29 (Pisa, A. d. St.), J-L 8944 *Ad hoc universalis* 1146 Juli 24 (Frauenfeld, Kts.-A.),² J-L 8971 (Br. I 326, 1) *Desiderium quod* 1146 Dec. 23 (München, R.-A.), J-L 9001 (K III 69, 2) *Quoniam sine* 1147 Febr. 17 (Firenze, A. d. St.), J-L 9008 (K VI¹ 100, 2) *Religiosis desideris* 1147 März 3 (Milano, A. d. St.), J-L 9022 *Commissae nobis* 1147, Apr. 20 (Hannover, St.-A.), J-L 9132 (Br. I 48, 4) *Piae postulatio* 1147 Sept. 14 (Wien, St.-A.), J-L 9168 *Sicut iniuste* 1147 Dec. 20 (Basel, St.-A.),³ J-L 9177 *Apostolicae sedis* 1448 Jan. 27 (Karlsruhe, L.-A.), J-L 9178 (Br. I 326, 1) *Desiderium quod* 1146 Dec. 23 (München, R.-A.), J-L 9202 *Quotiens illud* 1148 März 29 (Marburg, St.-A.), J-L 9280 (K VI¹ 199, 20) *Cum omnium* 1148 Juli 7 (Milano, A. d. St.), J-L 9292 (K VII¹ 340, 43) *Religiosis desideris* 1148 Sept. 6 (Milano, A. d. St.), J-L 9303 (K III 179, 17) *Locorum venerabilium* 1148 Nov. 13 (Firenze, A. d. St.), J-L 9388 (K V 278, 8) *Religiosis desideris* 1150 Mai 13 (Bologna, A. d. St.), J-L - *In eminenti* 1151 Jan. 8 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 9411 (Br. I 364, 3) *Commissae nobis* 1150 Nov. 21 (München, R.-A.), J-L 9439 *Cum omnibus* 1151 Jan. 13 (Marburg, St.-A.), J-L 9464 (Br. I 357, 5) *Quotiens illud* 1151 März 30 (München, R.-A.); J-L 9492 *Iustis religiosorum* 1151 Juli 10 (Frauenfeld, Kts.-A.),⁴ J-L 9495 *Religiosis desideris* 1151 Okt. 1 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 9498 (K III 125, 10) *Quotiens illud* 1151 Dec. 11 (Firenze, A. d. St.), J-L 9499 (K III 126, 11) *Desiderium quod* 1151 Dec. 11 (Firenze, A. d. St.), J-L 9539 *Ad hoc nobis* 1152 Jan. 24 (St. Gallen, Stifts.-A.),⁵ J-L 9564 (Br. I 25, 77) *Apostolicae sedis* 1152 März 26 (Wien, St.-A.), J-L 9572 (K III 228, 4) *Religiosis desideris* 1152 Mai 13 (Siena, A. arcivesc.), J-L 9608 *Quotiens illud* 1152 Okt. 4 (St. Gallen, Stifts.-A.), J-L 9622

¹ Abb. 32.² Abb. 33.³ Abb. 34a-c.⁴ Abb. 35.⁵ Abb. 36a-b.

(K III 298, 1) *Officii nostri* 1152 Dec. 20 (Firenze, A. d. St.),¹ J-L 9700 *Quotiens illud* 1153 Febr. 13 (St. Gallen, Stifts.-A.), J-L 9714 (K I 141, 32) *Beatorum Petri et Pauli* 1153 Apr. 10 (Roma, A. S. Pietro Vat.),² J-L 9732 (K III 242, 15) *Rerum gestarum* 1153 Juni 20 (Siena, A. d. St.).

Ringkreuz und Unterschrift stimmen in allen Originalen in der Tinte überein. Das Archivio di Stato zu Florenz bot mit seinen acht Originalen Eugens III. eine vortreffliche Möglichkeit zu unmittelbarer Vergleichung. Es ist in allen die gleiche Hand, die die päpstliche Unterschrift von 1145 Apr. 29 bis 1152 Dec. gefertigt hat. Der Schaft des *E* ist gewellt, die Bildung des *g* stets die nämliche; die Schluss-*s* erhalten meist einen langen spitz verlaufenden Abstrich nach unten und einen ziemlich weit nach rechts ausladenden, mit einem Punkte endenden Bogen am Kopfe; das *g* ist mit dem folgenden Buchstaben durch einen am Kopf des *g* ansetzenden, meist ziemlich langen Ansatzstrich verbunden. Immer weisen Ringkreuz und Unterschrift die gleiche Tinte auf. Genau die gleiche Hand wiederholt sich in der Papstunterschrift sämtlicher Originale.

Etwas anders steht es mit der Devise. Schon rein äusserlich ist auf mehreren Urkunden unmittelbar zu erkennen, dass sie von Ringkreuz und Papstunterschrift losgelöst ist. So sind in J-L 8786, 1145 Okt. 10. (Frauenfeld, Kts.-A.) Ringkreuz und Unterschrift von eigener schwarzer Tinte, während die Devise andere Tinte aufweist. Ebenso ist in J-L 8809, 1145 Dec. 24 (Bologna, A. d. St.) und J-L 9168, 1147 Dec. 20 (Basel, St.-A.) die Tinte des Ringkreuzes identisch mit der der päpstlichen Unterschrift, aber verschieden von der der Devise und des Restes der Rota.³ In J-L 9280, 1148 Juli 7 (Milano, A. d. St.) haben Ringkreuz und Unterschrift die gleiche rötliche Tinte, die Devise eine blassbraune. Auch in J-L 9292, 1148 Sept. 6 (Milano, A. d. St.) ist die Devise mit blasserer Tinte geschrieben als jene beiden Teile. Ähnlich steht es mit J-L -, 1151 Jan. 8 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 9492, 1151 Juli 10 (Frauenfeld, Kts.-A.), J-L 9539, 1152 Jan. 24 (St. Gallen, Stifts.-A.),⁴ J-L 9714, 1153 Apr. 10 (Roma, A. S. Petr. Vat.). Aber auch in einer Anzahl anderer Urkunden, wo sich keine augenfälligen Unterschiede der

¹ Abb. 37.² Abb. 38a-c.³ Vergl. Abb. 34a.⁴ Vergl. Abb. 36a.

Tinte zwischen Devise und Unterschrift beobachten lassen, erweist sich die Devise als von letzterer unabhängig. So in J-L 9202, 1148 März 29 (Marburg, St.-A.), J-L 9492, 1151 Juli 10 (Frauenfeld, Kts.-A.), J-L 9495, 1151 Okt. 1 (Düsseldorf, St.-A.) J-L 9498, 1151 Dec. 11 (Firenze, A. d. St.), J-L 9499, 1151 Dec. 11 (ebd.), J-L 9572, 1152 Mai 13 (Siena, A. d. St.), J-L 9622, 1152 Dec. 20 (Firenze, A. d. St.), J-L 9700, 1153 Febr. 13 (St. Gallen, Stifts.-A.). Der Unterschied ist in den Bullen der späteren Jahre des Papstes stärker als in denen aus dem Beginn des Pontifikates; es ist der Unterschied zwischen sorgfältiger Kanzlistenhand und der individuellen Hand des Hochgestellten. Zu Beginn des Pontifikates machen allerdings manche Urkunden den Eindruck, als sei auch die Devise auf ihnen eigenhändig vom Papste eingetragen worden; so in J-L 8744, 1145 Apr. 29 (Firenze, A. d. St.),¹ J-L 8757-8, 1145 Mai 12 (ebd.),² J-L 8763, 1145 Juni 3 (Parma, Bibl. Pal.), J-L 9002, 1146 Febr. 7 (Firenze, A. d. St.), J-L 8929, 1146 Mai 29 (Pisa, A. d. St.), J-L 9001, 1147 Febr. 17 (Firenze, A. d. St.). Ist es auch schwer, bei dem geringen Umfang der Devise und ihrem Mangel an charakteristischen Formen ihre Schrift mit den Schriften anderer Hände in den Urkunden zu vergleichen, so scheint sich doch in einer Reihe von Stücken eine Zuweisung an eine bestimmte Hand zu ermöglichen. So scheint die Devise von der Hand des Schreibers der Datumzeile in I-L 8786, 1145 Okt. 10 (Frauenfeld, Kts.-A.), J-L 8944, 1146 Juli 24 (ebd.), J-L 9168, 1147 Dec. 20 (Basel, St.-A.), J-L 9292, 1148 Sept. 6 (Milano, A. d. St.), J-L 9492, 1151 Juli 10 (Frauenfeld, Kts.-A.), J-L 9539, 1152 Jan. 24 (St. Gallen, Stifts.-A.), J-L 9622, 1152 Dec. 20 (Firenze, A. d. St.), J-L 9700, 1153 Febr. 13 (St. Gallen, Stifts.-A.). Als Regel scheint sich demnach der Verzicht auf die Eigenhändigkeit der zeitraubenden und schwer einzutragenden Devise, wenn nicht vom Beginn des Pontifikates an, so doch etwa 1146-47 durchgesetzt zu haben. Vielleicht hängt es damit, wie mit dem Wechsel im Kanzleramte zusammen, dass mehrfach die Devise überhaupt fehlt. Unter den verglichenen Urkunden ist der Ring der Rota ausser dem Ringkreuz leer in J-L 8900, 1146 Apr. 13 (Freiburg, St.-A., *Dat. p. m. Bosonis*) und J-L 9132, 1147 Sept. 14 (Wien, St.-A., *Dat. p. m. Hugonis*).

¹ Vergl. Abb. 30.

² Vergl. Abb. 31.

Die Schwierigkeit der Schriftvergleichen ist in dieser Zeit grösser als unter den Pontifikaten aus dem Anfange des Jahrhunderts. Der Grund hat ein gewisses kulturhistorisches Interesse. Doch müssen zur Erklärung zunächst die Kardinalsunterschriften herangezogen werden:

Eigenhändigkeit der Unterschrift ist auch unter Eugen III. für die Kardinäle Regel. In drei Reihen, - mitten auf dem Pergament, gerade unter der Papstunterschrift, die Kardinalbischöfe, links vom Rande des Schriftspiegels an die Kardinalpriester, rechts die Kardinaldiakone, - schreiben sie ihren Namen mit Angabe des Ranges und Titels und schliessen mit der SS-Kürzung für *Subscripti*. Die Rangordnung erfordert nicht notwendig, dass zuerst die Kardinalbischöfe um ihre Unterfertigung ersucht werden, dann die Priester und nach ihnen die Diakone. So müssen in J-L 9002, 1146 Febr. 7 (Firenze, A. d. St.) die Kardinalpriester und -diakone bereits vor den Bischöfen unterzeichnet haben; denn da die Unterschriften der Bischöfe unter der des Papstes stehen sollten, der Raum aber teilweise bereits in Anspruch genommen war, so mussten die drei Bischöfe die Kreuze vor ihren Unterschriften über oder zwischen den Zeilen einklemmen. Dabei handelt es sich um Unterschriften ganz bekannter Hände, die vom Kreuz bis zum SS alles selbst eintragen. Dagegen wird innerhalb jeder Ranggruppe eine bestimmte Ordnung wie unter Innozenz II. - nach dem Rangalter - streng eingehalten. Nur J-L 8757, 1145 Mai 12 (Firenze, A. d. St.) macht eine Ausnahme, indem *Thomas card. presb. stae Vestinae*, der sonst nach *Guido sti Laurentii in Dam.* unterschreibt (so z. B. in J-L 8744, 8763), diesem vorangeht. Vor und nach seiner Unterschrift ist je eine Zeile frei. Solche nicht ausgefüllte Zeilen begegnen bereits seit J-L 7155 Calixt II. 1124 Mai 26 (Lucca, A. d. St.); sie erscheinen immer häufiger unter Innozenz II. und Coelestin II., wo gelegentlich auch schon 3 und 4 Zeilen freigelassen sind. Dass es sich bei den Kardinalsunterschriften um eigenhändige Eintragungen handelt, dafür bietet J-L -, 1151 Jan. 8 (Düsseldorf, St.-A.) ein sehr schönes Beispiel. Die Verschiedenheit der einzelnen Hände und Tinten ist hier augenfällig. Es ist unbegreiflich, wie Pflugk-Hartung etwa die Unterschriften der Kardinalpriester in J-L 8791, 1145 Nov. 17 (Siena, A. d. St.)¹ oder der Kardinaldiakone in J-L 9002, 1146 Febr. 7 (Firenze, A. d. St.)² um

¹ Acta III 72 zu nr. 69.

² Acta III 84 zu nr. 83.

nur zwei Beispiele zu nennen, je der gleichen Hand zuschreiben konnte. Da ist alles verschieden: Duktus, Bildung der Buchstaben, Kürzungen, Zierschnörkel u. s. f.

Ist jedoch Eigenhändigkeit auch Regel, so ist sie doch nicht starres Gesetz. In J-L 8744, 1145 Apr. 29 (Firenze, A. d. St.) schreiben *Gregorius card. diac. stor. Sergii et Bacchi* und *Guido card. diac. stae R. E.* nur Kreuz und *Ego* selbst, alles andere rührt von Schreiberhand. Aehnlich steht es mit der Unterschrift Gregors in J-L 8757, 1145 Mai 12 (Firenze, A. d. St.). In J-L 8929, 1146 Mai 29 (Pisa, A. d. St.) macht *Astaldus card. diac. sti Eustachii* nur Kreuz und *E* eigenhändig u. s. f. Stellvertretung bei der Unterschrift ist jedoch stets eine besondere Ausnahme.

Vergleicht man die Unterschriften etwa aus der Mitte oder dem Ende des Pontifikates Eugens III. etwa mit jenen aus der Zeit Paschals II. oder Calixts II., so fällt unwillkürlich die grössere Federgewandtheit, der regelmässiger Zug, die sorgfältigere Feinheit der Schrift auf. In den älteren Bullen dagegen zeigt sich oft eine fast erschreckende Ungewandtheit, z. T. geradezu Unbeholfenheit der Hände. Je mehr aber die älteren Namen verschwinden und neue Würdenträger die vakanten Sitze übernehmen, umso grössere und gleichmässiger Gewandtheit offenbart sich in ihren Unterschriften. Es muss aber auch hervorgehoben werden, dass unter den Kardinälen der älteren Zeit gerade jene, die später auf den päpstlichen Stuhl gelangen, *Lambertus eps. Ostiens.* (= Honorius II.), *Gregorius diac. sti Angeli* (= Innozenz II.), *Guido diac. stae Mariae* und später *indignus sacerdos [sti Marci]* (= Coelestin II.) und *Gerardus presb. stae crucis in Hierosol.* (= Lucius II.) sich durch die Geläufigkeit und Feinheit ihrer Unterschriften auszeichnen. Mit der zunehmenden Feinheit der Unterschriften werden diese aber auch unter einander immer ähnlicher, man möchte fast sagen, schulmässig ausgeglichen.

Weit ausgebildet ist endlich im Verlaufe des Pontifikates Eugens III. die Differenzierung der Kreuze. Sie unterscheiden sich teils durch die immer mehr konstant werdende Art der Ausführung (schlichte Striche, Potenzierung der Balken, Verlängerung des Schaftes unter den Querstrich an seinem Fussende u. ä.), teils durch die Art der Abstriche an den Balkenenden (gebogen, geschlängelt, gerade, gemischt, ungewöhnliche Verlängerung z. B. des Abstriches am oberen Ende des Schaftes, wobei der Abstrich selbst an seinen Enden wieder abgegrenzt wird u. s. f.), teils durch Einfügen von

Punkten und Strichen in die Quadranten in allen möglichen Kombinationen. So werden die Kreuze immer mehr zu ganz charakteristischen Kennzeichen der einzelnen Kardinäle. Sie bieten sogar ein gutes Kennzeichen für die Originalität oder Nicht-Originalität der Urkunden. So hat in J-L 8790 (K V 424, + 4) *Quoniam sine verae* 1145 Okt. 31 (Parma, Bibl. Pal.) *Oddo card. diac. sti Georgii ad velum aur.* ein Kreuz, das aus geradem Schaft mit durchgelegtem, einem Zirkumflex ähnlich geschweiften Querbalken besteht. Nun hat aber Oddo in allen echten Urkunden stets ein charakteristisches Kreuz, dessen Schaft am oberen Ende mit einem Horizontalstrich von der Länge des Querbalkens und darüber abgeschlossen ist. Diese Grundform bleibt überall gleich und wird nur gelegentlich durch Abstriche und Punkte noch ergänzt.¹ *Iacinctus card. diac. stae Mariae in Cosmydyn* erhält dort ein aus zwei geraden Strichen gebildetes schlichtes Kreuz. In allen echten Urkunden aber fügt er im innersten Winkel des rechten obern und des linken untern Quadranten einen Punkt und einen davon ausgehenden, von innen nach aussen gezogenen Strahl hinzu.² Es ist ein recht plumpes Machwerk, bei dem nicht einmal der Versuch gemacht wurde, die Unterschrift des Papstes nachzuahmen, und die Unterschriften von Kardinälen aller Rangstufen bunt durcheinander stehen. Auch J-L + 9133 (Br. I 49, + 5) *Quotiens illud* 1147 Sept. 14 (Wien, St.-A.) ist ein recht plumper Nachahmungsversuch. Die Unterschriften stammen alle von der gleichen Hand. Sämtliche Kardinalpriester ausser *Octavianus stae Caeciliae* haben im Winkel der 4 Quadranten je einen Punkt. Bei den Kardinaldiakonen hat nur das Kreuz des *Otto s. Georgii ad velum aur.*, dessen Unterschrift hier überdies ganz regelwidrig an letzter Stelle nach der des *Iohannes diac. stae Mariae Novae* und des *Iacinctus* steht, 4 Winkelpunkte und das des *Iacinctus* rechts zwei, links keinen. Eine recht geschickte Nachahmung ist dagegen, wie schon Kehr betont hat,³ J-L 9305 (K III 467, + 1) *Prudentibus virginibus* 1148 Nov. 18 (Lucca, A. d. St.). Der Schreiber sucht z. B. die Unterschrift des Papstes, die in dieser Zeit etwas steifen, aber zierlichen Züge des *Iacinctus*, die unbeholfene Hand des *Oddo diac.* recht gut

¹ Vergl. seine Unterschriften in Abb. 18a, 19b, 20b, 24b, 32, 33b, 38c.

² Vergl. Abb. 29, 34b, 34c, 38c, 39d.

³ KEHR, *Italia Pontificia* III, 467 zu + 1: *falsarius maxima cum arte autographi speciem imitatur.*

wieder zu geben. Aber alle Unterschriften stammen von einer Hand, wie die gleiche Bildung der Buchstaben, z. B. das *g*, beweist, das sonst von Oddo und Iacinctus ganz verschieden gebildet wird. Auch bei den Kreuzen hat er die Feinheiten der einzelnen Kennzeichen, wie z. B. im Kreuz des Iacinctus, nicht ganz richtig erfasst. Nicht-Original, aber ohne jeden Versuch, als solches zu erscheinen, ist ferner J-L + 9320 *Commissi nobis* 1149 Jan. 28 (Schaffhausen, St.-A.), über das Kehr erschöpfend gehandelt hat. Kehr verdanken wir auch den Nachweis der Nicht-Originalität der Doppelausfertigung von J-L 9269 *Sicut iniusta* 1148 Mai 26 (Freiburg, St.-A.).¹ Dass dem Fälscher dieser Stücke echte Bullen Eugens III. vorgelegen haben, beweisen nicht nur, wie Kehr hervorhob, die richtigen Listen der Kardinäle und die formelle Echtheit der Fassung der Unterschrift Humbalds, sondern auch die genaue Wiedergabe von Feinheiten in der äusseren Form der Unterschriften und ihrer Zutaten. Es sei z. B. nur auf das Unterschriftskreuz Oddos hingewiesen, das unbedingt eine eigenhändige Zeichnung zur Vorlage gehabt haben muss.

Die Kardinalsunterschrift des *Conradus Sabin. eps.*, des späteren Papstes Anastasius IV., begegnet in sehr vielen Originalen. Sie ist eine der am regelmässigsten wiederkehrenden Unterschriften seit 1128 Mai 7 J-L 7312 (Roma, A. Lateran.).² Aber schon ein Vergleich seiner Unterschriften auf den in Rom befindlichen Bullen - J-L 7312 *Iustis votis* 1128 Mai 7 (A. Lateran.), J-L 7880 *Piae postulatio* 1138 März 25 (Bibl. Vat., Bibl. Chigi), J-L 7899 *Liquet omnibus* 1138 Mai 23 (A. S. Pietr. Vat.), J-L - *Ex iniuncto* 1139 Apr. 11 (S. Pietro in Vinc.), J-L - *Religiosis desiderii* 1144 Jan. 29 (A. Vat.), J-L 8648 *Apostolici moderaminis* 1139 Mai 24 (S. Paolo f. l. m.), J-L 8711 *Cum universis* 1145 Jan. 31 (A. Lateran.), J-L 9714 *Beatorum Petri et Pauli* 1153 Apr. 10 (A. S. Pietr. Vat.) - zeigt eine merkwürdige Unbeständigkeit. Bald ist die Unterschrift klein, kalligraphisch, bald recht ungelentk, dann wieder sehr grob und dick; die Buchstabenformen wechseln; die Kreuze haben verschiedene Formen. Es erscheint fast ausgeschlossen, dass diese mannigfachen Unterschriften von einer Hand herrühren. Haben

¹ KEHR, *Die Papsturkunden für Peterlingen, kritischer Exkurs zu A. BRACKMANN, Papsturkunden der Schweiz in Göttinger Nachrichten*, 1905, p. 470 ss.

² Vergl. Abb. 20a-b, 21a, 25b, 27, 28a, 30, 31, 38a.

wir in irgend einer dieser Hände die des Kardinals zu erkennen? Zieht man die Unterschriften Konrads in ausserrömischen Urkunden heran, so ergibt sich dort eine ebenso grosse Mannigfaltigkeit. Dazu zeigt sich, dass bei der Unterschrift öfters mehrere Hände beteiligt sind; so in J-L 8345, 1143 Febr. 13 (Bologna, A. d. St.); J-L 8446, 1143 Dec. 1 (Bergamo, A. cap.); J-L 8587, 1144 Apr. 30 (ebd.); J-L 8649, 1144 Juli 12 (Parma, Bibl. Pal.); J-L 8786, 1145 Okt. 10 (Frauenfeld, Kts.-A.); J-L 8809, 1145 Dec. 24 (Bologna, A. d. St.); J-L 9303, 1148 Nov. 13 (Firenze, A. d. St.). Die Lösung des Problems dürften die Papstbullen Anastasius' IV. enthalten.

Das Staatsarchiv von Florenz enthält sechs Urkunden aus diesem Pontifikat: J-L 9750 (K III 106, 6) *Religiosam vitam* 1153 Okt. 25, J-L 9767 (K III 307, 10) *Piae postulatio* 1153 Dec. 7, J-L 9828 (K III 126, 12) *Piae postulatio* 1154 Febr. 8, J-L 9829 (K III 126, 13) *Piae postulatio* 1154 Febr. 8, J-L 9834 (K III 112, 19) *Quoniam universalis* 1154 Febr. 14 und J-L 9919 (K III 32, 4) *Prudentibus virginibus* 1154 Juni 9.¹ Drei Urkunden finden sich im Mailänder Staatsarchiv: J-L 9742 (K VII¹ 341, 46) *Religiosis desiderii* 1153 Sept. 14, J-L 9773 (K VII¹ 319, 2) *Religiosis desiderii* 1153 Dec. 9 und J-L 9851 (K VI¹ 387, 1) *Prudentibus virginibus* 1154 März 19. Ebensoviele birgt Parma: J-L - (K V 496, 28) *Legimus in* 1154 Jan. 23, J-L 9872 (K V 509, 2) [*Cum omnes*] [1154 Apr. 24] und J-L 9932 (K V 523, 5) *Religiosis desiderii* 1154 Nov. 15, sowie Lucca: J-L 9904 (K VI² 391, 3) *Religiosis votis* 1154 Mai 18, J-L 9920 (K III 433, 105) *Officii nostri* 1154 Juni 11 und J-L 9922 (K III 471, 3) *Religiosis desiderii* 1154 Juni 25. Bologna bot im Staatsarchiv zwei Bullen - J-L 9766 (K V 265, 1) *Quotiens illud* 1153 Dec. 7 und J-L 9907 (K V 279, 9) *Religiosam vitam* 1154 Mai 20 -, ebenso Rom im Lateranarchiv - J-L 9793 (K I 28, 19) *Potestatem ligandi* 1153 Dec. 30² und J-L 9906 (K I 28, 20) *Quanto Lateranensis* 1154 Mai 19³ - und Pisa -: J-L 9762 (K III 352, 3) *Iustis religiosorum* 1153 Dec. 2 und J-L 9878 (K III 379, 1) *Apostolici moderaminis* 1154 Apr. 25. Dazu kamen noch eine Bulle im A. di Stato zu Siena - J-L 9754 (K III 249, 5) *Cum omnibus* 1153 Okt. 31 - und eine im A. capitolare zu Bergamo - J-L 9870 (K VI¹ 381, 33) *Sicut aequum* 1154 Apr. 21.

¹ Abb. 41.

² Abb. 39a-d.

³ Abb. 40.

In den drei Bullen zu Lucca ist ganz sicher nur das Ringkreuz eigenhändig vom Papste; Devise und ganze Unterschrift dagegen stammen von Schreiberhand. So ist z. B. in J-L 9904 das Ringkreuz ganz schwarz, Devise und Unterschrift dagegen sind ganz blass. Und auch in den beiden anderen Stücken ist das Ringkreuz von der Unterschrift und der Devise in Tinte völlig verschieden. Die Unterschrift ist in allen dreien von der gleichen Hand, und auch das Ringkreuz muss in allen dreien von einer und derselben Hand sein; es ist immer gleich krumm und unregelmässig, flüchtig hingeworfen und unsicher im Zug der Linien. - In dem dritten Parmeser Original, J-L 9952, ist das Ringkreuz von etwas anderer Schattierung als Devise und Unterschrift. Die Unterschrift aber stammt von der gleichen Hand wie in Parma 1, J-L 9872, und Parma 2, J-L -. In Parma 2 weisen zwar Ringkreuz, Devise und Unterschrift die gleiche rötliche Tinte auf. Aber in der Unterschrift besteht das *E* von *Ego* aus zwei ganz verschiedenen Teilen: ein kurzes, weit über der Zeile endendes Minuskel-*e* von der Tinte der Unterschrift wurde später mit ganz anderer Tinte bis auf die Zeile herunter verlängert. In Parma 3, J-L 9872, dagegen ist das ebenso unsicher gezeichnete Ringkreuz ganz mit einer dicken Tinte gemacht, die stark ausfloss oder abklatschte; die beiden Striche der Federspitze sind deutlich zu sehen. Die Unterschrift hat völlig verschiedene Tinte und ist ganz von einer und derselben Hand. Vielleicht von einer verschiedenen Hand stammt wieder die Devise; beide aber gehen auf denselben Schreiber zurück wie in Parma 1 und 3. - Von den drei Milanese Bullen muss Milano 1, J-L 9742, zunächst ausgeschaltet werden, da sich gegen seine Echtheit Bedenken erheben. In Milano 2, J-L 9773, sind Ringkreuz und Unterschrift von gleicher Tinte, die Unterschrift von der Hand, die meistens die Unterschriften der Anastasiusbullen fertigt, einer Schreiberhand, das Kreuz dagegen sehr unregelmässig. In Milano 3, J-L 9851, ist an der Stelle des Ringkreuzes das Pergament zerstört. - In den beiden Stücken zu Bologna, J-L 9766 und J-L 9907, haben Ringkreuz und Unterschrift gleiche Tinte, aber verschieden von der Devise; die Unterschrift ist in beiden ganz von einer Hand und zwar von der gleichen in beiden Bullen, von derselben, die die meisten Originale Anastasius' IV. mit Unterschriften versehen hat. Die Devise scheint von der gleichen Hand zu sein. - In sämtlichen Florentiner Urkunden endlich ist das Ringkreuz, wenigstens in seiner ursprünglichen Gestalt, von der gleichen nervösen

Hand, wie in den besprochenen Bullen anderer Fundorte. So zeigt es sich noch in J-L 9767 und J-L 9919. In J-L 9750, J-L 9828, J-L 9829 und J-L 9834 jedoch wurde dieses Kreuz von anderer Hand mit dunkleren Tinten übermalt und mehr oder weniger richtig geformt. Ganz deutlich ist dies auf den ersten Blick in J-L 9834, wo der ursprüngliche, stark gekrümmte Schaft in der unteren Hälfte neben dem nachgezogenen geraden verläuft und der unregelmässige erste Querbalken noch klar am Rande des darüber gezogenen zweiten zu erkennen ist. Aber auch in J-L 9650 am oberen Ende des Schaftes lässt sich die Uebermalung feststellen, und in J-L 9828 sind die dünnen nervös-krummen Striche des ersten Kreuzes unter den elegant gezeichneten überliegenden Balken der zweiten Hand sichtbar. Das Vergrösserungsglas zeigt das Nämliche in J-L 9829. In allen 6 Stücken hebt sich ferner das *E* im *Ego* der Unterschrift von dem Rest klar ab. Es ist nur in J-L 9828 und J-L 9919 einigermaßen gut geformt, in allen andern sehr zitterig und bei Gleichheit der Bildung in den Einzelheiten recht willkürlich. In J-L 9828 ist das *E* überdies von der Hand des Schreibers der Unterschrift neben der geschlängelten Ziermajuskel der ersten Hand nochmals in Minuskel wiederholt. Danach darf wohl mit Sicherheit behauptet werden, dass in den Florentiner Originalen Ringkreuz und *E* in erster Gestalt vom Papste selbst gezeichnet wurden. - Eine Ueberzeichnung des ursprünglichen Ringkreuzes zeigt auch J-L 9762 zu Pisa. - Ganz ähnlich liegen die Dinge in den übrigen verglichenen Originalen. Es darf also für den Pontifikat Anastasius' IV. Eigenhändigkeit nur für das Ringkreuz erwartet werden; in der ersten Hälfte seiner Regierung schreibt er für gewöhnlich auch das *E* von *Ego* eigenhändig, in der zweiten Hälfte wurde auch dieses meist dem Schreiber überlassen. Die Devise ist stets von Schreiberhand.

Kehren wir nun zu den Kardinalsunterschriften des *Conradus Sabini. eps.* zurück, so zeigt sich unter allen nur eine, in der der ganze Schriftcharakter wie die Bildung der einzelnen Buchstaben den eigenhändigen Einträgen des späteren Papstes entspricht. Es ist J-L 9388 Eugen III. 1155 Mai 13 (Bologna, A. d. St.). Dünne, unsicher und unregelmässig gezeichnete Buchstaben bilden die ganze Unterschrift und passen vollkommen zu dem ebenso unregelmässigen Kreuz wie zu den Haken des SS. Es ergibt sich aber weiter, dass sich Anastasius als Kardinal zunächst wohl überhaupt nicht selbst bei der Unterfertigung beteiligte. Erst in J-L 8052, 1139 Nov. 18

(Milano, A. d. St.), J-L 8092, 1140 Apr. 29 und J-L 8163, 1141 Dec. 13 (beide Bergamo, A. cap.)¹ und J-L 8345, 1143 Febr. 13 (Bologna, A. d. St.) dürfte das Kreuz von ihm persönlich stammen. Von dort an ist das mit wenigen Ausnahmen die Regel. In J-L 8446, 1143 Dec. 1 (Bergamo, A. cap.) zeigt sich deutlich, dass das ursprüngliche Kreuz übermalt ist. Von da an scheint meist auch das *E* des *Ego*, in J-L 8809, 1145 Dec. 24 (Bologna, A. d. St.) sogar das ganze *Ego* eigenhändig zu sein.

Die Kardinalsunterschriften sind in der Regel eigenhändig vom Kreuz bis zum *SS*. Doch kommt auch hier Stellvertretung öfters vor, wobei der Kardinal jedoch fast immer das Kreuz und das *Ego* sich vorbehält. Gerade ältere Kardinäle beginnen, nur mehr Teile persönlich zu zeichnen, so z. B. *Guido diac. stae Mariae in Port.*, J-L 9750, J-L 9767; *Oddo diac. sti Georgii ad vel. aur.*, J-L 9773 (auch *Ego* nicht eigenhändig); *Aribertus presb. stae Anastasiae* und *Iordanus presb. star. Susannae et Felicitatis*, J-L 9851; *Ymarus Tuscul. eps.* und *Iordanis* (!), J-L 9762; *Iordanus* und *Odo diac. sti Georg. ad vel. aur.*, J-L 9766; *Otto sti Georgii ad vel. aur.*, J-L 9828 u. s. f. Dass nicht die Unterschiede der Tinte allein massgebend sein dürfen, beweist J-L 9920, 1154 Juni 11 (Lucca, A. d. St.). Die Unterschrift des *Gerardus card. presb. sti Stephani in Coelio m.* hat bis zu *Stephani* rotbraune, von da ab schwarze Tinte; die ganze Unterschrift aber stammt von derselben Hand. Die Unterschrift hat auch insofern noch Interesse, als der Kardinal zuerst in der vorausgehenden, jetzt leergelassenen Zeile mit der Unterschrift begonnen hatte. Er hatte bereits den Querbalken seines Kreuzes gezeichnet, begann aber dann von neuem eine Zeile tiefer. Der Grund lag offenbar in dem Gesetz der Altersfolge. So hat auch in J-L 9932, 1154 Nov. 15 (Parma, Bibl. Pal.) *Nicolaus Alban. eps.* seine Unterschrift zwischen denen des *Ymarus Tusculan. eps.* und des *Hugo Hostien. eps.* nachträglich zwischen den Zeilen eingetragen.

Als Kriterium der Unechtheit erweisen sich diese Merkmale in J-L 9742 (K VII¹ 341, 46) *Religiosis desiderii* 1153 Sept. 14 (Milano, A. d. St.). Das Ringkreuz, ganz von einer Hand, zeigt eine ganz merkwürdige und auffällige Feinheit und Glätte. Das Kreuz des Kardinaldiakons *Iacinctus von sta Maria in Cosmydyn* hat in allen Winkeln ausser rechts unten einen Punkt und im rechten obern Quadranten ausserdem einen Strahl, während er sonst ganz

¹ Vergl. Abb. 20a-b, 21a.

regelmässig nur im rechten obern und im linken untern Quadranten Beigaben einzeichnet und zwar in beiden Punkt und Strahl. *Astaldus card. presb. stae Priscae* erscheint hier als *Attaldus*, ein Lese- und Schreibfehler, der gerade bei diesem Namen einem Nachzeichner leicht unterlaufen konnte. Denn *Astaldus* pflegt bei dem mit *t* in Ligatur stehenden *s* einen ganz glatten Schaft ohne Punkt zu zeichnen. Endlich ist in der Datumzeile auch das initiale *R* des Kanzlernamens *Rolandus* nicht wie sonst von der Hand des Kanzlers nachgetragen, sondern von gleichem Duktus, gleicher Bildung, Länge und Tinte wie die ganze Datumzeile, von der Hand des Datumschreibers. Jedenfalls ist das Stück aber sehr gut nachgezeichnet. Dem Verfertiger muss eine echte Bulle vorgelegen haben. Er unterscheidet z. B. bei der Unterschrift des *Guarnerius Praenestinae eccl. eps.* zwischen dem *Ego*, das sehr gut geschrieben ist, und dem mit zitteriger Hand geschriebenen Rest und bei *Odo diac. sti Georgii* zwischen Kreuz und Unterschrift. Allerdings lautet der Name des Praenestiner Kardinalbischofs nach den Listen bei Jaffé von 1145 bis 1154 *Guarinus*. - Auch gegen J-L 9878 (K III 379, 1) *Apostolici moderaminis* 1154 April 25 (Pisa, A. d. St.) erheben sich schwerste Bedenken. Das kleine Ringkreuz, das nicht einmal die ganze Breite des Ringes füllt, ist glatt und regelmässig. Die Devise lautet: *Custodi nos, domine.....*, nicht wie sonst: *Custodi me.....*. Das Kreuz des *Hugo Hostiensis eps.*, das sonst stets Punkte in den Winkeln der 4 Quadranten enthält, ist hier ohne jeden Punkt. Die Schrift des *Hubaldus card. presb. stae Praxedis* entspricht nicht dessen wohlbekannter charakteristischen Hand. Sämtliche Unterschriften zeigen die gleiche Bildung der Buchstaben, z. B. in den sonst in den verschiedenen Unterschriften so verschiedenen *g*. Das Datum steht sehr tief unten; Plika ist nicht vorhanden. Dagegen, dass sie etwa abgeschnitten wäre, spricht, dass das Pergament bis unten hin ganz gleichmässig gefärbt ist, auch nicht das schmalste Streifen am untern Ende heller erscheint. - Auch J-L + 9133 (Br. I 49, + 5) *Quotiens illud* 1147 Sept. 14 (Wien, St.-A.) wird durch Vergleich der Unterschriften als ziemlich minderwertige Nachzeichnung dargetan.

In der Zeit Hadrians IV., bemerkte Brackmann, sei die aktive Betätigung des Papstes beim Beglaubigungswerk der Bullen auf das Ringkreuz und das *E* von *Ego* beschränkt gewesen.¹ Für die

¹ BRACKMANN, *Papsturkunden*. Erläuterungen zu Taf. 7.

Nachprüfung dieser These wurden folgende Urkunden verglichen: J-L 9984 (K I 142, 34) *Iustis religiosorum* 1155 Jan. 20 (Roma, S. Pietro Vat.), J-L 9986 (K VII¹ 341, 47) *Religiosam vitam* 1155 Jan 21 (Milano, A. d. St.), J-L 10013 (K V 99, 10) *Commissae nobis* 1155 März 14 (Ravenna, A. cap.), J-L 10020 (K V 279, 11) *Decor domus* 1155 März 17 (Bologna, A. d. St.), J-L 10023 *Religiosam vitam* 1155 März 30 (St. Gallen, Stifts-A.), J-L 10038 *Religiosam vitam* 1155 Apr. 20 (Freiburg, St.-A.), J-L 10052 *Iustis religiosorum* 1155 Mai 7 (Roma, A. S. Pietro Vat.),¹ J-L 10079 (K VI¹ 209, 2) *Religiosam vitam* 1155 Juli 4 (Milano, A. d. St.), J-L 10180 *Religiosam vitam* 1156 Mai 31 (München, R.-A.), J-L 10186 (K VI¹ 372, 31) *Effectum iusta* 1156 Juni 8 (Bergamo, A. cap.), J-L 10188 (K VI¹ 382, 35) *Quae a praedecessoribus* 1156 Juni 9 (ebd.), J-L 10254 *Religiosam vitam* 1157 Febr. 16 (München, R.-A.), J-L 10255 (K III 369, 2) *Virginibus sacris* 1157 Febr. 17 (Pisa, A. d. St.), J-L 10263 (K IV 172, 5) *Quoniam sine* 1157 März 1 (Lucca, A. d. St.), J-L 10267 (K III, 196, 2) *Iustis religiosorum* 1157 März 28 (Siena, A. d. St.), J-L 10270 (K V 80, 2) *Religiosam vitam* 1157 Apr. 5 (Ravenna, Bibl. Class.), J-L 10283 (K V 496, 30) *Legimus in* 1157 Mai 23 (Parma, A. d. St.), J-L 10286 (K III 326, 36) *Tunc apostolicae* 1157 Mai 31 (Pisa, A. d. St.), J-L 10290 *Iustis religiosorum* 1157 Juni 8 (Karlsruhe, L.-A.), J-L 10292 *Effectum iusta* 1157 Juni 8 (Engelberg, Stifts-A.),² J-L 10299 (K I 131, 10) *Religiosam vitam* 1157 Juni 28 (Roma, A. d. St.),³ J-L 10305 *Apostolice sedis* 1157 Sept. 26 (Karlsruhe, L.-A.), J-L 10309 (K VI¹ 101, 3) *Iustis religiosorum* 1157 Nov. 10 (Milano, A. d. St.), J-L 10316 (Br. I 63, 13). *Religiosis votis* 1157 Dec. 30 (München, R.-A.), J-L 10317 (Br. I 70, 2) *Religiosam vitam* 1157 Dec. 30 (ebd.), J-L 10318-19 (Br. I 49, 6) *Quotiens illud* 1157 Dec. 30 (Wien, St.-A.), J-L 10380 (K V 509, 3) [*religiosis desideris*] [1158 Jan. 21] (Parma, Bibl. Pal.), J-L 10383 (K V 485, 1) *Quotiens illud* 1158 Jan. 23 (Milano, A. d. St.), J-L 10387 (K I 142, 35) *Liquet omnibus* 1158 Febr. 10 (Roma, S. Pietro Vat.), J-L 10401 (K III 307, 11) *Effectum iusta* 1158 Apr. 16 (Firenze, A. d. St.), J-L 10576 (K VII¹ 342, 49) *In apostolicae sedis* 1159 Juni 25 (Milano, A. d. St.).

Ein Vergleich der drei Originale im Archiv von St. Peter, J-L 9984, 10052, 10387, zeigt in allen dreien die Unterschrift von

¹ Abb. 42a-b.

² Abb. 43a-b.

³ Abb. 44a-c.

der gleichen Hand. Das *E* von *Ego* hat Wellenlinie, der Schaft des *a* zu Beginn des Papstnamens ist sehr hoch gezogen, ebenso das *c* am Anfang von *catholicae*, der Schaft des *d* in *Adrianus* liegt sehr schief und ist weit von links her angesetzt. Das Ringkreuz ist in 1 und 2 von der gleichen Tinte wie die Unterschrift, in 3 etwas dunkler als diese. Die Devise ist in allen drei Stücken von anderer Hand und zwar von Schreiberhand. - Von den fünf Originalen des Staatsarchivs zu Mailand, J-L 9986, 10079, 10309, 10383, 10576, weisen die ersten 4 in allen Stücken die gleichen Eigentümlichkeiten auf. Die Unterschrift ist von derselben Hand, der gleichen wie in den Bullen in St. Peter. Mit der Unterschrift stimmt das Ringkreuz in der Tinte überein und ist von der gleichen Form in allen Stücken. In der letzten Bulle dagegen, J-L 10576 von 1159 Juni 25, ist zwar das *E* von *Ego* gleich gezeichnet wie in den ersten vier, aber der ganze Rest der Unterschrift zeigt die feine Hand eines Schreibers und weist auch hellere Tinte auf. Mit dem *E* stimmt das Ringkreuz in der Tinte überein, während die Devise - die übrigens in J-L 10079 überhaupt fehlt, - in allen Urkunden von Schreiberhand eingetragen ist. Dass in J-L 10576 Ringkreuz und *E* von derselben Hand stammen, beweist auch ihre Mache. Beide haben mehrfachen Ansatz. Das *E* ist, in der Mitte des Schaftes etwa, unterbrochen und neu eingesetzt. Beim Kreuz besteht besonders der Querbalken aus mehreren Strichen. - Auch die beiden Ravennater Originale, J-L 10013 und J-L 10270 haben Ringkreuz und ganze Unterschrift von der gleichen Hand, wie die Bullen in Rom und Mailand. - Ebenfalls stammen von der gleichen Hand die Unterschriften von J-L 10255 und 10286 zu Pisa und von J-L 10283 und 10380 zu Parma, wo jedesmal wieder Ringkreuz und Unterschrift zusammen gehören. Parma bot ferner die Möglichkeit, von anderer Seite her die Eigenhändigkeit der Unterschrift seitens des Papstes zu bestätigen. Die Bulle Anastasius IV. J-L 9932 von 1154 Nov. 15 bot die Unterschrift des Kardinals *Nicolaus Alban. eps.*, d. h. eben Hadrians vor seiner Erhebung. Die Vergleichung zeigte, dass Papst- und Kardinalsunterschrift von derselben Hand stammen. J-L 9539 Eugen III. 1452 Jan. 24 im Staatsarchiv von St. Gallen, das ebenfalls die Unterschrift des Kardinals *Nicolaus* trägt,¹ bestätigte das Ergebnis vollkommen. Diese bekannte Hand findet sich aber in sämtlichen Urkunden wieder. In J-L 10023 von 1155

¹ Vergl. Abb. 36a.

März 30 (St. Gallen, Stifts-A.) haben zwar Kreuz und *Ego* eine dunklere Tinte als der Rest der Unterschrift, wo die Tinte blass ist, aber die Hand ist charakteristisch die gleiche. Nur in J-L 10305, 1157 Sept. 26 (Karlsruhe, L.-A.) könnten vielleicht bloss Ringkreuz und *E* von *Ego* eigenhändig sein, wie in der spätesten Mailänder Urkunde.

Wie bereits erwähnt, ist in den Bullen Hadrians IV. die Devise von Schreiberhand. In mehreren Fällen war es möglich, auch diese näher zu bestimmen. So stammt in J-L 10023, 1155 März 30 (St. Gallen, Stifts-A.) die Devise von der Hand des Datum-schreibers, ebenso in J-L 10292, 1157 Juni 8 (Engelberg, Stifts-A.), J-L 10318, 1157 Dec. 30 (Wien, St.-A.). Besonders auffällig war die Identität von dem Schreiber der Devise und der Datumzeile in J-L 10186, 1156 Juni 8 und 10188, 1156 Juni 9 (beide Bergamo, A. cap.). In 10186 ist nach jedem Wort der Devise ein Punkt gesetzt; ebenso stehen hier in der Datumzeile sehr viele Punkte (*Dat. Beneventi. per m R s R E. pb. card. et canc. VI. Id. Iunii. u. s. f.*). Die Hand der Datumzeile von J-L 10188 ist von dieser verschieden, ebenso die Hand des Schreibers der Devise; es fehlen in 10188 aber auch die Punkte in Devise wie in Datum. Hadrian IV. ist also zu dem unter Eugen III. herrschenden Brauche eigenhändiger Unterfertigung der Bullen zurückgekehrt; Ringkreuz und Unterschrift stammen von seiner Hand.

Für die Kardinäle besteht die Regel der Eigenhändigkeit in der Unterschrift fort. Allerdings wird die Regel zeitweise etwas weniger streng gehandhabt. So sind in J-L 9984, 1155 Jan. 20 (Roma, S. Pietro Vat.) die Unterschriften z. T. von einer Hand. In J-L 10020, 1155 März 17 (Bologna, A. d. St.) sind die Unterschriften der letzten fünf Kardinalpresbyter von *Astaldus stae Priscae* an ausser *Gerardus sti Stephani in Coelio m.* vielleicht von einer Hand. Die Unterschriften des *Ymarus Tuscul. eps.* und *Gregorius Sabin. eps.* in J-L 10023 (St. Gallen, Stifts-A.) scheinen beide ganz von der Hand des letzteren. *Oddo card. diac. sti Georgii ad vel. aur.* zeichnet nur mehr das Kreuz eigenhändig, auch *Guido diac. card. stae Mariae in Port.* lässt sich von J-L 10186, 1156 Juni 8 (Bergamo, A. cap.) an meist bei der Unterschrift vertreten ausser im Kreuz und gelegentlich im *Ego*. In J-L 10383, 1158 Jan. 23 (Milano, A. d. St.) ist das Kreuz von der ganz blassen Unterschrift des *Iulius card. presb. sti Marcelli* von tiefschwarzer Tinte, die Unterschrift aber rührt von der Hand des *Hubaldus card. presb.*

stae Praxedis und ist von ihm mit der gleichen Tinte gefertigt wie die eigene Unterschrift samt Kreuz. - Die Lücken zwischen den einzelnen Unterschriften werden z. T. ausserordentlich gross. So bleiben in J-L 10292 (Engelberg, Stifts-A.) nach *Odo diac. sti Georgii ad vel.* 5 Zeilen frei, in J-L 10309 (Milano, A. d. St.) nach *Octavianus presb. stae Caeciliae* gar 10 Zeilen, in J-L 10318-19 (Wien, St.-A.) an der gleichen Stelle 7 Zeilen. Immer mannigfaltiger werden die Unterschriftskreuze und immer bestimmter bezeichnet die einmal angenommene und nicht wieder geänderte Form einen bestimmten Kardinal, doch kommen immer noch einige gelegentliche Schwankungen vor.

Als Nicht-Original erweisen die Unterschriften J-L 10403 (K V 433, 2) *Quotiens illud* 1158 Apr. 24 (Parma, Bibl. Pal.). Die Bulle ist in schlechtem Zustande; ausserdem wurden Teile, z. B. die Unterschriften der Diakone, auf Säure behandelt und sind infolgedessen jetzt ganz verdorben. Die Papstunterschrift ist nachgeahmt, die Unterschriften der Kardinäle stammen sämtlich von einer Hand, die Kreuze entsprechen nur zum Teil den echten. In der Rota fehlt auch hier, wie in der echten Bulle J-L 1179 zu Mailand, die Devise. - Auch J-L 10032 (K I 28, + 22 *Quanto Lateranensis* 1155 Apr. 19 (Roma, A. Lateran.) ist Nicht-Original.¹ Die Gründe, die schon Kehr für die Unechtheit geltend machte, werden verstärkt durch die Untersuchung der Unterschriften. Alle Unterschriften stammen von der gleichen Hand, die Papstunterschrift ist nicht von Hadrian, ebensowenig das Ringkreuz. Noch in einem Punkte verrät sich die Unechtheit. In der Datumzeile ist das initiale *R* des Kanzlernamens *Rolandus* von der Hand des Datumschreibers. In allen echten Urkunden dagegen ist das *R* von der Hand des Kanzlers selbst eingetragen. Ursprünglich hatte der Bibliothekar die ganze Datierung eigenhändig geschrieben, so noch Grisogonus, z. B. in J-L 6895 Calixt II. 1121 März 7 (Parma, A. d. St.) und J-L 6964, Calixt II. 11 Apr. 4 (Lucca, A. arciv.). Aimericus dagegen begann, die Eigenhändigkeit auf das Anfangs-A des Datarnamens zu beschränken,² wengleich er gelegentlich auch seinen ganzen Namen eigenhändig schrieb - so in J-L 7645, Innozenz II. 1134 Jan. 23 (Luzern, St.-A.), J-L 8092 Innoz. II. 1140 Apr. 29 (Bergamo, A. cap.), - oder selbst das ganze Datum eigenhändig schreibt, wie z. B. in

¹ Vergl. die Ausführungen von KEHR, *Römische Analekten*, 15 ss.

² Vergl. Abb. 19a, STEFFENS², Taf. 80.

J-L 7070, Calixt II. 1123 Mai 8 (Venezia, A. d. St.); *Baron* schreibt gleichfalls den ganzen Namen eigenhändig, z. B. J-L 8163 Innoz. II. 1141 Dec. 13 (Bergamo, A. cap.), ebenso *Gerardus*, z. B. J-L 8229 Innoz. II. 1142 Apr. 27 (Freiburg, St.-A.), J-L 8341, 1143 Jan. 21 (Engelberg, Stifts-A.), J-L 8345, 1143 Febr. 13 (Bologna, A. d. St.), J-L 8439 Coelestin II., 1143 Nov. 23 (Siena, A. d. St.) u. s. f., *Baron*, z. B. J-L 8525 Lucius II. 1144 März 17 (Parma, A. d. St.), *Robertus*, z. B. J-L 8763 Eugen III. 1145 Juni 3 (Parma, Bibl. Pal.), *Boson*, z. B. J-L 8900 Eugen III. 1146 Apr. 13 (Freiburg, St.-A.), J-L 9714, 1153 Apr. 10 (Roma, S. Pietro Vat.),¹ *Guido*, z. B. J-L 9008, 1147 März 3 (Milano, A. d. St.). *Roland* dagegen hat von Anfang an mit seiner festen, schweren Hand nur das Anfangs-R in seinen Namen eingetragen.²

Alexander III. hat auch als Papst die Sitte eigenhändiger Beglaubigung nur durch Ringkreuz und den Anfangsbuchstaben des *Ego* beibehalten. Das ergaben die über 80 Originale seines Pontifikates, die in italienischen, deutschen, österreichischen und schweizerischen Archiven verglichen werden konnten, mit vollster Sicherheit. Das Ringkreuz wie das *E* stammen stets von der gleichen energischen, etwas schweren Hand, die wir aus den Kardinalsunterschriften des *Rolandus presb. sti Marci* wie aus den Datierungen seiner Kanzlerzeit kennen.³ Ein einfaches, starkbalkiges Kreuz trägt an den Enden des Querbalkens zwei gerade, kräftige, meist unverhältnismässig lange, senkrechte Abstriche. Ein einfaches energisch gezeichnetes Kreuz mit kräftigen senkrechten Abstrichen hatte auch die Kardinalsunterschriften Rolands begleitet. Das *E* hat stets glatten Schaft, der in den späteren Regierungsjahren Alexanders sehr häufig etwas schief steht oder sich leicht wölbt; der Kopf ist mit zwei Zügen gebildet, indem die Haube nicht ganz geschlossen wird, sondern sich nur im Viertelkreis krümmt; die Zunge wird vom Schaft her flüchtig nach rechts oben gezogen und schliesst den Kopf.⁴ In einzelnen Fällen hat der Papst auch wohl das *Ego* ganz eigen-

¹ Vergl. Abb. 35.

² Vergl. Abb. 44b.

³ Vergl. Abb. 35, 36b-c, 38b, 44b. Die Unterschriftskreuze der Kardinalpresbyter durchweg und das Rolands vorab sind fast immer ganz an den äussersten linken Rand des Pergaments vorgeschoben, in grossem Abstand von den Unterschriften selbst.

⁴ Vergl. Abb. 45-51.

händig geschrieben, so in J-L - (K VII¹ 250, 1) *Quotiens illud* 1168 Jan. 23 (Roma, A. Vat.),¹ J-L 12702 (K III 28, 4) *Cum omnium* 1176 Apr. 30 (Firenze, A. d. St.), J-L 12831 *Apostolicae sedis* 1177 Mai 7 (Venezia, A. d. St.). - Die Devise ist stets von Schreiberhand eingetragen. Auch in den Bullen Alexanders III. liess sich gelegentlich mit Bestimmtheit feststellen, dass sie von der Hand des Datumschreibers stammte. So in J-L 12926, 1177 Aug. 26 (Venezia, A. d. St.), J-L 13110, 1178 Okt. 24 (St. Gallen. Stifts-A.). In J-L 12240, 1173 Okt. 14 (Milano, A. d. St.) dürfte die Devise von der Hand des Kanzlers *Gratian* sein. Denn sie ist mit einer ganz tief-schwarzen Tinte eingetragen, die sich sonst in der ganzen Urkunde bloss noch in der eigenhändigen Initiale des Kanzlernamens im Datum wiederfindet. In J-L 12798 (Br. I 107, 4), 1177 Apr. 6 (Wien, St.-A.) dürften Papstunterschrift und Datierung von gleicher Hand sein, in J-L 13060 (K I 143, 39), 1178 Apr. 30 (Roma, A. S. Pietro Vat.) Devise und päpstliche Unterschrift.

Für die Kardinalsunterschriften ergibt sich auch unter Alexander III. die Regel der Eigenhändigkeit mit den gleichen Einschränkungen wie früher. Aeltere Kardinäle lassen sich vertreten, zeichnen nur das Kreuz und vielleicht ganz oder teilweise das *Ego* der Unterschrift. Z. B. beginnt *Iacinctus card. diac. stae Mariae in Cosmydyn* von 1163 an, zuerst nur gelegentlich sich vertreten zu lassen. So schreibt er eigenhändig in J-L 10875 (K III, 39, 4), 1163 Juni 5 (Firenze, A. d. St.) nur Kreuz und *Ego* in J-L 11419 (K VII¹ 136, 2), 1168 Sept. 12 (Milano, A. d. St.) bloss Kreuz und *E*, in J-L 11629, 1169 Juni 25 (Roma, Bibl. Vat., Bibl. Chigi) Kreuz und *Ego Iacinctus diac.*,² in J-L - (K IV 40, 3), 1173 Apr. 3 (Roma, A. Vat.) Kreuz und *E*, in J-L 12702 (K III 28, 4), 1176 Apr. 30 (Firenze, A. d. St.) und J-L 12713 (K III 466, 3), 1176 Mai 31 (Lucca, A. arciv.) Kreuz und *Ego*, in J-L 12873 (K IV 198, 1), 1177 Juni 28 (Ancona, A. cap.) Kreuz und *E* u. s. f. In J-L 13012 (K V 280, 14), 1178 Jan. 23 (Bologna, A. d. St.) hat er die Unterschrift eigenhändig geleistet bis *stae Mariae*, während der Rest von anderer Hand beigefügt wird. In den letzten Jahren Alexanders III. ist Eigenhändigkeit in seiner Unterschrift die Ausnahme. *Conrad E. B. von Mainz* und Kardinalbischof von Sabina hat in J-L 12829 (K VII¹ 346, 69), 1177 Mai 6 (Milano, A. d. St.) gar nichts mit eigener Hand geschrie-

¹ Abb. 46.

² Abb. 47.

ben, selbst das Kreuz nicht, während in den folgenden Urkunden, die ihn unter den unterzeichnenden Bischöfen nennen, Kreuz und *Ego* eigenhändig sind, so in J-L 12829 (K VII¹ 346, 70), 1177 Mai 6 (Milano, A. d. St.), J-L 12830 (K VII¹ 346, 71), 1176 Mai 6 (ebd.), J-L 12831, 1177 Mai 7 (Venezia, A. d. St.), J-L 12873 (K IV 198, 1), 1177 Juni 28 (Ancona, A. cap.), J-L 12926, 1177 Aug. 26 (Venezia, A. d. St.) (hier: *Sabiniens. eps. et Salzeburg. humil. minist.*).

Die Bedeutung der Kreuze vor den Unterschriften der Kardinäle als deren eigentliche *signa* tritt immer schärfer hervor. Sie werden mit den verschiedensten Beigaben als Erkennungszeichen versehen, wachsen sich z. T. schon zu kunstvollen Zeichnungen aus (z. B. das Kreuz des *Laborans card. diac. stae Mariae in Porticu* oder des *Hugo card. diac. sti Angeli* u. a.). Auch bei Rangerhöhung behält der Kardinal jetzt die einmal gewählte Form seines Kreuzes bei. So zeichnet *Hubaldus* als *Hostiensis eps.* das gleiche charakteristische Kreuz, das er früher als *card. presb. stae Praxedis* geführt hatte,¹ *Theodinus Portuens. eps.* das gleiche wie früher als *card. presb. sti Vitalis*. Die Entwicklung scheint im Ablauf des Pontifikates Alexanders III. zum Abschluss gekommen zu sein.

Die Untersuchung der Unterschriften ergibt, dass J-L 11266 (K IV 303, 14) *Religiosis votis* 1166 März 18 (Roma, Bibl. Vat., Bibl. Chigi) nicht Original sein kann. Das Ringkreuz ist nicht von Alexanders Hand; das *E* im *Ego* der Papstunterschrift stammt von der gleichen Hand wie die ganze Unterschrift, und zwar von der Hand des Schreibers der Bulle. Von der gleichen Hand sind sämtliche Unterschriften sowie das Datum. Die Kreuze entsprechen z. T. den echten Kreuzen nicht. Die Devise in der Rota ist augenfällig gekünstelt. - Nichtoriginal ist ferner J-L 12158 *Officii nostri* 1172 Juli 18 (Roma, Bibl. Vat., A. Barb.). Der Schreiber hat versucht, nachzuzeichnen. Er kennt einigermaßen die Kanzleibräuche, wendet z. B. für verschiedene Unterschriften verschiedene Tinten an und differenziert Kreuze und Unterschriften. Aber ganz hat er die Nachzeichnung doch nicht durchzuführen vermocht. Die Unterschriften der Diakone z. B. zeigen deutlich die flüchtige Minuskel vom Ende des 13. oder Anfang des 14. Jhdts. Zudem trägt die Bulle unten in der Mitte von einer Hand des 13.-14. Jhdts. den Vermerk: *proposita die XIII. mensis augusti XIII^a Indictione per Nicolaum de Cruce*. - Ebenso ist Nichtoriginal J-L - (auch nach

¹ Vergl. Abb. 45a mit 36c, 39c.

Kehr, *Gött. Nachr.* 1900, 181, *spuria*) - *Licet de universarum* 1178 Apr. 28 (Roma, S. Pietro Vinc.). Weder Ringkreuz noch *E* in *Ego* stammen von Alexander III. Nachgemacht sind auch die Kreuze und Unterschriften der Kardinäle, z. B. des Kardinalpresbyters *Albertus sti Laurentii in Lucina* und des Kardinaldiakons *Iacinctus stae Mariae in Cosmydyn*. Alle Unterschriften stammen von der Hand des Skriptors. - Endlich bestätigt die Untersuchung der Unterschriften auch das Verwerfungsurteil über J-L 14393 (K V 134, 3) *Effectum iusta* 1181 Mai 13 (Roma, S. Pietro Vat.), das Kehr als Kopie bezeichnet hat. Ringkreuz, Papst-*E*, Kardinalsunterschriften stammen alle von einer Hand, die eine echte Vorlage nachgezeichnet hat.

Die Gegenpäpste Victor IV., Paschal III. und Calixt III. haben die Bräuche der päpstlichen Kanzlei in ihren Urkunden übernommen. Von Victor IV. wurden verglichen J-L 14427 (Br. I 343, 2) *Piae postulatio* 1159 (Okt.-Nov.) (München, R.-A.), J-L 14444 (K VI¹ 372, 33) *Commissae nobis* 1160 Dec. 29 (Bergamo, A. cap.),¹ J-L 14446 *Iustis petentium* 1161 März 17 (Einsiedeln, Stifts-A.),² J-L 14468 *Officii nostri* 1162 Juli 13 (Marburg, St.-A.). Für Paschal III. stand bloss J-L 14495 *Sedes apostolica* 1168 Febr. 26 (Düsseldorf, St.-A.) zur Verfügung; ebenso für Calixt III. nur J-L 14504 *Quia sedis* 1173 Apr. 26 (Karlsruhe, L.-A.).

Viktor IV. unterfertigt die Urkunden mit Ringkreuz und eigenhändiger Unterschrift. Dass diese eigenhändig ist, beweist nicht nur die Gleichheit der charakteristischen Züge in allen vier Urkunden, sondern auch die Uebereinstimmung der Hand mit der des Kardinalpriesters *Octavianus stae Caeciliae*, die aus einer ganzen Reihe von Urkunden bekannt ist, z. B. J-L 9608 und J-L 10023 (St. Gallen, Stifts-A.), J-L 10292 (Engelberg, Stifts-A.),³ J-L 9750, 9754, 9834, 9919 (Firenze, A. d. St.), J-L 10186, 10188 (Bergamo, A. cap.), J-L 10309, 10383 (Milano, A. d. St.) u. s. f. - Die Devise stammt von Schreiberhand, in J-L 14444 und 14446 von der des *Mag. Ge-*

¹ Abb. 52.

² Abb. 53a-b.

³ Vergl. Abb. 43a. Er ist identisch mit *Octavianus diac. sti Nicolai in carc.*, der seit 1138 in den Urkunden unterfertigt und ist seit 1152 unter den Kardinalpresbytern. Gegen 30 Unterschriften aus der Zeit seines Diakonates und etwa ebensovielen aus der Zeit seines Presbyterates konnten verglichen werden. Seine Unterschrift als Diakon vergl. Abb. 32, 34c.

rardus, der die ganze Datumzeile, in J-L 14446 auch den Kontext schrieb. - Eigenhändig sind auch die Zeugenunterschriften. - Die einzigen Urkunden Paschal III. - I-L 14495 (Düsseldorf, St.-A.) - vermochte natürlich eine endgültige Antwort auf die in Frage stehenden Probleme nicht zu geben. Ringkreuz und Papstunterschrift sind mit ziemlich breiter Feder kalligraphisch ausgeführt. - Ringkreuz und Unterschrift Calixts III. dagegen in J-L 14504 (Karlsruhe, L.-A.) machen durchaus den Eindruck der Eigenhändigkeit.

Lucius III. war vor seiner Wahl zum Papste zunächst *card. presb. stae Praxedis*¹ - als solcher seit 1141 Juni 21 nachweisbar -, dann *Ostiensis eps.* seit 1159.² Dass es sich um die gleiche Persönlichkeit handelt, beweisen seine Unterschriften in den Bullen dieser ganzen Periode. Auch zeichnet er überall das gleiche Kreuz, anfänglich schlicht und zierlich, mit leichten Abstrichen an den Enden der Balken und Punkt und Strahl im rechten obern Quadranten. Später wird zunächst das Kreuz etwas grösser und flüchtiger, die Abstriche werden länger und immer mehr geschweift, und diese flach s-förmig geschweiften Abstriche geben dem Kreuze des Kardinalbischofs von Ostia ein ebenso charakteristisches Gepräge wie die Ligatur von *s* und *t* mit der der diplomatischen Zierschrift der Bullen entlehnten Brücke in seiner Unterschrift.

Für den kurzen Pontikat Lucius' III. war die Zahl der vergleichbaren Bullen verhältnismässig gross. Es waren: J-L 14512 (K III 209, 2) *Quotiens a nobis* 1181 Nov. 5 (Lucca, A. d. St.), J-L 14514 (K III 328, 47) *Tunc apostolicae* 1181 Nov. 12 (Pisa, A. d. St.), J-L 14515 (K III 395, 45) *Ordo iuris* 1181 Nov. 12 (Lucca, A. arciv.), J-L 14604 (K III 291, 1) *Quotiens a nobis* 1182 März 8 (Lucca, A. d. St.), J-L 14629 *Religiosam vitam* 1182 Mai 1 (München, R.-A.), J-L 14630 (K V 281, 17) *Cum nobis* 1182 Mai 3 (Bologna, A. d. St.), J-L 14632 *Piae postulatio* 1182 Mai 3 (München, R.-A.), J-L 14634 *Prudentibus virginibus* 1182 Mai 9 (ebd.), J-L 14635 (Br. I 129, 23) *Pastoralis officii* 1182 Mai 9 (Wien, St.-A.), J-L - (K II 152, 3) *Effectum iusta* 1182 Nov. 20 (Roma, A. d. St.), J-L 14841 *Effectum iusta* 1183 Febr. 17 (München, R.-A.), J-L 14843 (Br. I 207, 3) *Quotiens a nobis* (Wien, St.-A.), J-L 14872 (K V 263, 2) *Piae postulatio* 1183 Apr. 22 (Bologna, A. d. St.), J-L 14876 (Br. I 326, 3) *Effectum iusta* 1183 Apr. 30

¹ Vergl. Abb. 36c, 39c.

² Vergl. Abb. 45a

(München, R.-A.), J-L 15037 (K V 108, 5) *Quotiens a nobis* 1184 Apr. 27 (Ravenna, Bibl. Class.), J-L - (K IV 243, 17) *Nostrae sollicitudinis* 1184 Juni 8 (Roma, A. Vat.),¹ J-L 15064 (K III 50, 4) *Quotiens a nobis* 1184 Juli 31 (Firenze, A. d. St.), J-L 15072 (Br. I 324, 6) *Quotiens a nobis* 1184 Sept. 2 (München, R.-A.), J-L - (K Nachr. 1912, 363) *In eminenti* 1184 Sept. 5 (Milano, Bibl. Ambros.), J-L 15102 (Br. I 314, 10) *Iustis votis* 1184 Okt. 28 (München, R.-A.), J-L 15119 *Quotiens a nobis* 1184 Nov. 21 (München, R.-A.), J-L 15128 (Br. I 129, 24) *Pastoralis officii* 1184 Dec. 3 (Wien, St.-A.), J-L 15350 *Quotiens illud.* 1185 Jan. 16 (Karlsruhe, L.-A.), J-L 15375 *Religiosam vitam* 1185 März 4 (ebd.), J-L 15376 *Religiosam vitam* 1185 März 4 (ebd.), J-L 15380 (Br. I 308, 2) *Religiosam vitam* 1185 März 9 (München, R.-A.), J-L 15436 *Monet nos* 1185 Juni 16 (ebd.), J-L 15468 (Br. I 80, 2) *Quotiens a nobis* 1185 Nov. 1 (ebd.). Die verhältnismässig grosse Zahl dieser Originale wie die zahlreichen Unterschriften, die vom Kardinal *Hubaldus* vorlagen, machten einen Vergleich besonders lehrreich und aussichtsvoll.

Im Ringkreuz hat Lucius III. von Anfang an Punkt und Strahl fortgelassen. Die s-förmig geschweiften Abstriche des Querbalkens aber, die allein noch in Betracht kommen, da der Schaft obnein durch die bereits gezeichneten Rotaringe geschlossen war, geben auf allen Bullen dem Kreuz ein unverkennbar charakteristisches Aussehen. Es ist von einer alternden, nicht mehr ganz sicheren Hand flüchtig gezeichnet, mit einem Querbalken, der gegenüber dem durch die Breite des Rotaringes bestimmten Schaft unverhältnismässig lang erscheint und öfters bedenklich schief liegt. Ohne Schwierigkeit erkennt man die gleiche Hand, die in den letzten Jahren Alexander III. das Unterschriftskreuz des *Hubaldus* geformt hatte. - Gleiche Tinte, wie das Ringkreuz, oft stark abstechend von jener der Rota, und des Restes der Unterschrift - so z. B. in J-L - (K II 152, 3), (Roma, A. d. St.), J-L 15064 (Firenze A. d. St.), J-L 15375 (Karlsruhe, L.-A.) u. s. f. - weist das *E* im *Ego* der Papstunterschrift auf. Hatte der Kardinal dem Schaft in den letzten Jahren Alexanders III. stets eine mehr oder minder gewellte Linie gegeben, so zeichnet der Papst den Schaft stets mit einer glatten Geraden. Aber man sieht auch hier deutlich, dass die alternde Hand nicht mehr ganz sicher gehorcht. Der lange Schaft macht eine Biegung oder er steht schief, bald nach links, bald nach rechts

¹ Abb. 55.

geneigt. Gleich bleibt sich die Art, den Buchstaben zu bilden, genau so wie früher in den Kardinalsunterschriften. Es ist ganz unzweifelhaft, dass auf allen Urkunden der Papst Ringkreuz und *E* eigenhändig fertigte. In J-L - (K II 152, 3) scheint der Rest der päpstlichen Unterschrift vom Schreiber des Kontextes herzuführen; in J-L 15128 dürfte der Schreiber der Datumzeile sie ausgeführt haben. – Von Schreiberhand rührt auch stets die Devise. In J-L 14630 (Bologna, A. d. St.), J-L 15128 (Wien, St.-A.) dürfte sie von der Hand des Datumschreibers stammen.

Ungemein mannigfaltig ausgestattet und verziert sind jetzt die Unterschriftskreuze der Kardinäle, dazu von einer ganz festen Stetigkeit. Selbst wenn die ganze Unterschrift von einem Schreiber gefertigt wird: das Kreuz ist eigenhändig. So sind in J-L - (K II 152, 3) (Roma, A. d. St.) die Unterschriften der Kardinalpresbyter *Vivianus sti Stephani* und *Arduinus stae Crucis* ganz von der gleichen Hand, und zwar der eines Schreibers, die Kreuze jedoch von den Kardinälen selbst. Ebenso zeichnet in J-L 14872 (Bologna, A. d. St.) *Henricus Alban. eps.* eigenhändig bloss das Kreuz. Für gewöhnlich allerdings rührt ausser dem Kreuz auch das *Ego* oder wenigstens dessen Anfangs-*E* vom Kardinal persönlich her. So schreibt *Iacinctus diac. stae Mariae in Cosm.* Kreuz und *Ego* eigenhändig z. B. in J-L 14514, 14515, dagegen bloss Kreuz und *E* z. B. in I-L 14630, 15037. Regel aber bleibt auch jetzt, dass die Kardinäle die ganze Unterschrift eigenhändig fertigen. Jene Mannigfaltigkeit allerdings, die sich in den Unterschriften der ersten Hälfte des Jahrhunderts fand, zeigt sich jetzt nicht mehr. Die Schriften sind in Formen wie im Duktus viel gleichmässiger und glatter geworden; es offenbart sich in ihnen weit grössere Schreibgewandtheit und gleichförmigere, mehr schulmässige Bildung.

In der Datumzeile ist der seit Rolands Zeit eingebürgerte Brauch aufrecht erhalten, dass der Kanzler die Initiale seines Namens in die dafür freigelassene Lücke eigenhändig nachträgt. So hebt sich diese Initiale in den meisten Bullen von dem Rest der Datumzeile scharf ab.

Als Fälschung stellte sich heraus J-L 14573 (K Nachr. 1900, 117) *Religiosam vitam* 1182 Jan. 22 (Roma, A. Vat.).¹ Die Kardinalsunterschriften stammen zum grossen Teil von einer und derselben

¹ Abb. 54.

Hand und stimmen nicht mit denen sicher echter Bullen überein. So z. B. die Unterschriften des *Petrus presb. stae Susannae, Laborans diac. stae Mariae trans Tib. Cinthius presb. stae Caeciliae, Hugo presb. sti Clementis* u. s. f. Ringkreuz und *E* der Papstunterschrift haben zwar ziemlich gut die Formen Lucius III. und zeigen eine abstechende schwarze Tinte, aber gleich die Unterschriften des *Theodinus Portuens. eps.* und *Paulus Prenestin. eps.* haben gar nichts gemeinsam mit den betreffenden Unterschriften echter Bullen. Die Unterschriften sind nachgemacht und z. T. sehr gut getroffen, z. T. jedoch klare Nachzeichnung. Vergleicht man den Kontext, so zeigt sich eine der päpstlichen Kanzlei völlig fremde Schrift. Die erste Zeile mit ihrer verlängerten Schrift könnte allerdings irreführen, aber im Folgendem fehlen die Brücken bei *et* und *st*, Abkürzungen durch Ueberschreibung sind häufig. Am Schlusse des Textes sind alle drei *Amen* vollständig ausgeschrieben. Dazu kommen Eigenheiten in der Orthographie (Karoli, Kertrudis u. ä.), die kaum der päpstlichen Kanzlei entstammen. Eingehende Untersuchung ergab, dass es sich um eine doppelte Fälschung handelt. Es war eine falsche Urkunde Lucius III. hergestellt worden unter Benutzung einer echten Vorlage. Erste Zeile, Unterschriften, Datierung wurden nachgemacht und z. T. gut getroffen. Der Text dieser Fälschung wurde nachher vollständig ausradiert, wobei die Unterlängen der verlängerten Schrift der ersten Zeile z. T. verletzt wurden. Der radierte Text hatte sich – wie gewöhnlich – bis auf eine freie Zeile dem oberen Rand der Rota genähert. Auf die Rasur und die noch freie Zeile wurde ein neuer Text geschrieben, der nun bis unmittelbar über die Rota reicht.

Die Kardinalsunterschrift des *Hubertus presb. sti Laurentii in Damaso* und Erzbischofs von Mailand, des späteren Papstes Urban III., fand sich z. B. in J-L 14843, 1183 Febr. 23 (Wien, St.-A.) J-L 14872, 1183 Apr. 22 (Bologna, A. d. St.), J-L 15064, 1184 Juli 31 (Firenze, A. d. St.), J-L 15119, 1184 Nov. 21 (München, R.-A.), J-L 15128, 1184 Dec. 3 (Wien, St.-A.). Dass auch Urban Ringkreuz und *E* eigenhändig zeichnete, wird schon aus den Originalen evident.¹ In J-L 15669 (K VII¹ 264, 16) *Religiosam vitam* 1186 Sept. 12 (Roma, A. Vat.) ist z. B. das *E* des *Ego* sehr schief gestellt. Es beginnt oben rechts neben der Rota, zieht sich dann aber dicht neben ihr gegen

¹ Abb. 56-58.

unten links mit leichter Wölbung am äusseren Rotakreis vorbei. Es scheint nachträglich eingefügt zu sein und musste suchen, noch Platz zu gewinnen, da die Unterschrift von *go* an bereits fertiggestellt und zu nahe an die Rota herangerückt war. Ringkreuz und *E* weisen stets die gleiche, nicht kalligraphische Form auf und sind meist schon durch den Tintenunterschied als nachträgliche Zusätze zu erkennen. Das Ringkreuz, das in den Kardinalsunterschriften mit Punkten in den 4 Quadranten und ausserdem einem Strahl im Quadranten oben rechts ausgezeichnet war, ist jetzt nur mehr charakterisiert durch die eigenartigen Abstriche des Querbalkens, die die Form eines unverhältnismässig grossen, nach unten links spitz auslaufenden *I* haben, genau in der gleichen Form, wie sie früher der Kardinal gezeichnet hatte. Das *E* hat unten eine sehr scharfe Biegung, die manchmal geradezu in eine spitze Brechung übergeht. Gelegentlich ist der Fuss sogar eigens angesetzt, so in J-L (K III 210, 4) *Religiosam vitam* 1186 Jan. 20 (Lucca, A. d. St.). Der Schaft ist gerade, ohne Wellen, oben meist mit kurzem Strich von links her angesetzt. Der Kopf ist flüchtig angesetzt und ist mit der Zunge in einem einzigen Zuge gebildet.

Die Kardinalsunterschriften sind meist eigenhändig. Bei einigen Kardinalen jedoch ist Stellvertretung das Gewöhnliche. So schreiben *Jacinctus diac. stae Mariae in Cosm.*, *Pandulphus presb. XII apost.*, *Melior presb. stor. Iohannis et Pauli* fast ausnahmslos nur Kreuz und *Ego* oder *E* persönlich und überlassen den Rest einer Schreiberhand. Oefters lässt sich deutlich erkennen, dass die Unterschrift vom gleichen Schreiber für mehrere Kardinalen ausgeführt wurde. So sind in J-L 15660 (K VI¹ 373, 36) *Piae postulatio* 1186 Aug. 11 (Bergamo, A. cap.) die Unterschriften von *Henricus Alban. eps.* und *Paulus Prenestin. eps.* ausser den Kreuzen von der gleichen Hand und Tinte. In J-L 15669 (Roma, A. Vat.) hat ein Schreiber bei der Gruppe der Kardinalpresbyter sogar durchgängig ergänzen müssen. Eigenhändig sind hier nur folgende Teile von den Kardinalen gefertigt: + *Ego [Iohannes sti Marci]*, + *Ego Petrus [stae Susannae]*, + *Ego Laborans stae Mariae trans. Tib.*, + *Ego Pandulphus XII apost.*, + *Ego [Albinus stae Crucis]*, + *Ego [Melior stor. Iohannis et Pauli]*, + *Ego [Adelardus sti Marcelli]*. Auch in J-L 15929 *Monet nos* 1187 Jan. 19 (Roma, Bibl. Vat., Bibl. Chigi) sind die Unterschriften des *Rollandus presb. stae Mariae in Port.* und des *Pandulphus XII apost.* ausser Kreuz und *E* von der gleichen Schreiberhand kalligraphisch ausgeführt.

Gregor VIII. regierte zwar kaum zwei Monate, doch konnten aus dieser Zeit immerhin sieben Bullen herangezogen werden: J-L 16028 (K V 264, 4) *Cum simus* 1187 Okt. 31 (Bologna, A. d. St.), J-L 16032 (K IV 122, 2) *Effectum iusta* 1187 Nov. 2 (Firenze, A. d. St.), J-L - (K III 48, 2) *Effectum iusta* 1187 Nov. 6 (Firenze, A. d. St.), J-L - (K V 406, 17) *Apostolicae sedis* 1187 Nov. 7 (Milano, A. Congr. d. carità), J-L - (von Katterbach aufgefunden) *Piae Postulatio* 1187 Nov. 8 (Roma, A. Vat.),¹ J-L 16060 *Religiosam vitam* 1187 Nov. 22 (Venezia, A. d. St.), J-L 16091 (K V 435, 3) *Religiosam vitam* 1187 Dec. 1 (Roma, S. Paolo fuori).

Vor seiner Erhebung war Gregor zunächst kurze Zeit Kardinaldiakon *sti Adriani*, dann von 1158 an *presb. sti Laurentii in Lucina* gewesen. Als *Albertus diac.* unterzeichnete er z. B. J-L 10254, 10316 und 10317 (München, R.-A.), J-L 10290 (Karlsruhe, L.-A.), J-L 10292 (Engelberg, Stifts.-A.)² J-L 10299 (Roma, A. Vat.) und J-L 10387 (Roma, A. S. Pietro Vat.); als *Albertus presb.* z. B. J-L 11630 (München, R.-A.), J-L 12959, 12961 und 13009 (Karlsruhe, L.-A.), J-L - (K -, gefunden von Katterbach) 1164 Sept. 7, J-L - (K VII 1250, 1), J-L - (K IV 40, 3) und J-L 12521 a (Roma, A. Vat.),³ J-L 10704 (Roma, A. Pamfili-Doria) und J-L - (K II 151, 2) Roma, A. d. St.). Die Initiale seines Namens trägt er von 1178 an als *presb. card. et cancellarius* in den zahlreichen von ihm datierten Bullen Alexanders III., Lucius III. und Urbans III. ein. Es ist stets die gleich sorgfältige feine Hand, das Kreuz ohne jede Beigabe in sorgsamer glatter Ausführung. Das Anfangs-*E* im *Ego* der Kardinalsunterschrift ist gewellt.

In den Bullen Gregors VIII. hat das Ringkreuz wieder schlichte glatte Form ohne besondere Merkmale. Das *E* des *Ego* in der päpstlichen Unterschrift ist gross und ziemlich sorgfältig ausgeführt. Der Schaft ist gewellt und geht am Fuss in einen schön geschwungenen Bogen über. Der Kopf ist schön gerundet und dort, wo er mit dem Schaft zusammenstösst, wird eine feingezogene Zunge angesetzt.

Für die Kardinalsunterschriften gelten die gleichen Regeln, wie sie bereits unter den vorausgehenden Pontifikaten sich beobachten liessen.

¹ Abb. 59a-b.

² Vergl. Abb. 43b.

³ Vergl. Abb. 50b.

Clemens III. hatte als *Paulus diac. stor. Sergii et Bacchi* seit 1179, als *Paulus Prenestin. eps.* seit 1181 sich unterfertigt.¹ Seine Unterschrift als Kardinalbischof war bis 1186 ganz eigenhändig, seitdem zeichnete er persönlich meist nur mit Kreuz und *Ego*. Das Kreuz hatte stets unverändert die gleichen Kennzeichen: im obern linken und untern rechten Quadranten einen Punkt, in den beiden andern einen mit einem Punkt einsetzenden und nach aussen spitz verlaufenden kommaförmigen Strahl. Das *E* zeigt einen glatten Schaft, kurzen Bogen am untern Ende und kleinen Kopf, dessen Haube erst durch die vom Schaft ausstrahlende Zunge geschlossen wird. So lässt sich die Unterschrift überall vergleichen, z. B. in J-L 14512 und 14604 (Lucca, A. d. St.), J-L 14515 (Lucca, A. arcivesc.), J-L 14635 und 15930 (Wien, St.-A.), J-L 15119 und 15665 (München, R.-A.) u. s. f.

Als Papst lässt er die Zutaten im Ringkreuz fort. Das *E* aber hat ganz die gleiche Form wie in den Kardinalsunterschriften.² Schon 1188 kann man jedoch ein Ermüden des Papstes feststellen. In J-L 16209 (K III 261, 12) *In eminenti* 1188 Apr. 12 (Siena, A. d. St.) ist das Ringkreuz mit ganz blasser Tinte flüchtig gezeichnet, der Schaft geht unter den Rota-Innenkreis hinab und biegt dort rechts um. Später ist dann das Kreuz mit schwärzerer Tinte nachgefahren und verbessert worden. Ähnlich hat man in J-L 16267 (K I 144, 44) *Beatorum Petri et Pauli* 1188 Juni 2 (Roma, S. Pietro Vat.) am unteren Ende des *E* (vielleicht auch beim Kreuz) mit schwarzer Tinte nachgebessert.

Die Unterschriften der Kardinäle sind eigenhändig mit den bereits früher gemachten Einschränkungen. So zeichnet *Melior presb. stor. Iohannis et Pauli* persönlich nur mit Kreuz und *Ego*, *Iacinctus diac. stae Mariae in Cosm.* bloss mit Kreuz und *E*, seltener mit Kreuz und *Ego*. In J-L - (K III 254, 2) *Monet nos* 1188 Apr. 5 (Siena, A. d. St.) ist ausnahmsweise sogar das Kreuz des *Melior* von anderer Hand. Ebenso hat in J-L 16277 *Aequum est* 1188 Juni 9 (Venezia, A. d. St.) eine fremde Hand das Kreuz und die ganze Unterschrift des *Theobaldus Hostiens eps.* gezeichnet oder wenigstens das Kreuz übermalt. - Auch Nicht-Kardinäle haben in J-L 16531 (K VII¹ 351, 96) *Diffinitiones causarum* 1190 Dec. 9 (Milano, A. d. St.) unterzeichnet. Diese Konsistorialentscheidung bildet ein Mittelding zwischen *bullae maior* und *minor*. Von jener entlehnt

¹ Vergl. Abb. 54, 57 a, 58, 59.

² Abb. 60.

sie das Eschatokoll mit Rota, Unterschriften und grosser Datierung. Dagegen hat die erste Zeile ausser dem Papstnamen keine verlängerte Schrift. Die Adresse schliesst mit der Grussformel *salutem* etc. Am Schlusse des Kontextes fehlen die *Amen*.

Die Devise wurde in J-L 16535 (K VI¹ 209, 6) *Religiosam vitam* 1190 Dec. 9 (Milano, A. d. St.) vom Schreiber des Kontextes eingetragen mit dunklerer Tinte, als sie die Datierungszeile aufweist. In J-L 16112 (K III 461, 22) *Cum universis* 1188 Jan. 9 (Milano, A. d. St.) wurde dagegen, wie es scheint, die Devise vom Schreiber der Datumzeile ausgefertigt, wie auch die Tinte in beiden Teilen übereinstimmt.

Kehr bemerkt in der *Italia Pontificia* zu J-L - (K III 468, + 3) *Prudentibus virginibus* 1188 Jan. 17 (Lucca, A. d. St.): *quamquam simillimam autographi imaginem praebet, verum autographum tamen minime existimo*.... Die Untersuchung der Unterschriften zeigte, wie richtig der scharfe Beobachter der Papsturkunden die Bulle beurteilt hatte. Das sorgfältig gekünstelte Ringkreuz stimmt so wenig zur Hand Clemens' III. wie das *E*. Auch die Kreuze und Unterschriften der Kardinäle stimmen nicht mit denen echter Vorlagen überein. Aber auch darin sah Kehr recht, dass als Vorlage die echte Bulle Clemens' III. J-L 16134 (K III 468, 2) *Prudentibus virginibus* 1188 Jan. 17 (Lucca, A. d. St.) gedient hat. Der Fälscher hat Zufälligkeiten, die sich dort finden, z. B. in Kreuz des *Laborans*, in den Unterschriften des *Melior* und *Iacinctus*, im Kreuz des *Petrus sti Nicholai in carc.*, missdeutet und vergröbert. Auch ist ihm entgangen, wie verschieden die einzelnen Kardinäle die verschiedenen Buchstaben formen, wenn auch die äussere Gesamterscheinung oft die gleiche ist, während bei ihm die Bildung der Buchstaben bei den verschiedenen Unterschriften die gleiche bleibt. Ein Vergleich mit J-L 16120 (K III 192, 2) *Effectum iusta* 1188 Jan. 16 (Lucca, A. d. St.) bestätigt die Nichtoriginalität. - Als Nicht-Original erweist sich auch J-L 16144 (K III 28, 5) *Cum omnium ecclesiarum* 1188 Febr. 11 (Firenze, A. d. St.). Ringkreuz und *E* des Papstes, die Kreuze von *Theobaldus eps.* und *Radulphus diac.* sind missraten. Die 4 Unterschriften von Kardinalbischof und Kardinalpriestern sind leicht als von derselben Hand stammend zu erkennen, wie auch die Unterschriften der 4 Kardinaldiakone sicher von einer Hand sind.

1191 bestieg der Kardinaldiakon *Iacinctus stae Mariae in Cosmydyn* als Coelestin III. den päpstlichen Stuhl. Seit den

Tagen Eugens III. hatte er dem Kardinalskollegium angehört und durch fast 50 Jahre liess sich seitdem seine Unterschrift auf den Bullen verfolgen. Weit über 100 Bullen, die untersucht wurden, waren von ihm unterfertigt, z. T. ganz eigenhändig, z. T. nur mit Kreuz und *Ego* oder mit Kreuz und *E*, nur gelegentlich und dem Kreuz allein. Es war ungemein interessant, die allmähliche Entwicklung zu verfolgen, wie anfänglich die Hand sehr fest und fein zeichnete, mit einem etwas steifen Duktus, allmählich immer flüchtiger und weniger sorgfältig wurde, schliesslich altersschwach zitterte. Bei allen Unterschriften aber blieben die Form und die charakteristischen Beigaben des Kreuzes sowie die Bildung der Buchstaben stets gleich.¹

Das Kreuz, das er als Kardinal verwendet hatte, behielt Coelestin III. als Papst im Ringkreuz bei. Es hat die gleiche Form, wie sie in allen Bullen mit seiner Unterschrift wiederkehrt, mit Punkt und Strahl im rechten oberen und im linken unteren Quadranten, in der flüchtigen Ausführung, die die späteren Lebensjahre des Kardinals charakterisierte, mit langen Abstrichen an den Balkenenden. So findet es sich in sämtlichen 30 Originalen seines Pontifikates, die herangezogen werden konnten, von J-L 16681 *Effectum iusta* 1191 Mai 2 (Marburg, St.-A.) bis J-L 17513 *Prudentibus virginibus* 1197 Apr. 4 (Karlsruhe, L.-A.). Nur ein Unterschied lässt sich feststellen. Ist in den ersten Jahren die Linienführung noch einigermaßen sicher, so wird sie im Laufe der Zeit recht unsicher und zitterig. So schon in J-L 17177 *Piae postulatio* 1194 Dec. 16 (Lucca, A. d. St.), dann aber immer häufiger, z. B. in J-L 17292 (K VII¹ 353, 103) *Fervor dilectionis* 1195 Nov. 6 (Milano, A. d. St.), J-L 17219 (K V 426, 4) *Cum pro omnibus* 1195 Apr. 17 (Parma, Bibl. Pal.), J-L 17463 (K III 439, 2) *Piae postulatio* 1196 Dec. 16 (Lucca, A. d. St.), J-L 17485 *Religiosam vitam* 1197 Jan. 26 (Marburg, St.-A.) u. s. f. – Das Gleiche gilt vom *E* der Unterschrift. Es steht wie das Ringkreuz oft schief (z. B. J-L 16681 (Marburg, St.-A.), J-L 16760 *Prudentibus virginibus* 1191 Nov. 12 (Düsseldorf, St.-A.) u. s. f.) und verrät naturgemäss schon früher und häufiger die zitternde Hand des Greises (z. B. J-L 16846 K III 33, 5) *Prudentibus virginibus* 1192 Apr. 1 (Firenze, A. d. St.), J-L 16923 (K I 109, 5) *Monet nos* 1192 Okt. 4 (Roma, S. Pietro Vat.),² J-L 17014 *Religiosam vitam*

¹ Vergl. Abb. 29, 34b, 38c, 39a, 44c, 45c, 47, 56, 57b, 59b.

² Abb. 63.

1193 Juni 10 (Düsseldorf, St.-A.), J-L 17095 (K I 89, 10) *Licet ex* 1194 Mai 7 (Roma, Bibl. Vat., S. Maria in Campo Marzo), J-L 17115 (K III 396, 51) *Et ordo* 1194 Juni 3 (Lucca, A. arciv. u. s. f.). Gelegentlich ist das *E* gar nicht bis zur Zeile der Unterschrift heruntergezogen, sondern bleibt mit dem Fuss über der Zeile in der Schwebe. So in J-L 16760 (Düsseldorf, St.-A.), J-L - (K I 18, 4), *Cum iuxta* 1192 Sept. 17 (Roma, A. Vat.),¹ J-L 17156 *Religiosam vitam* 1194 Nov. 6 (Karlsruhe, L.-A.), J-L 17215 *Quotiens a nobis* 1195 Apr. 7 (München, R.-A.) u. s. f. Im Düsseldorfer Original J-L 16760 wurde das *E* deswegen von anderer Hand, wie es scheint, wenigstens mit anderer Tinte und Feder nach unten bis auf die Unterschriftszeile verlängert und erscheint so mit doppeltem Fuss.

Bereits früher wurde darauf hingewiesen, dass die Kardinäle in dieser Zeit ihr Kreuz als charakteristisches *signum* auch bei Rangänderung beibehalten. So zeichnet z. B. *Laborans* das gleiche Kreuz als *diac. stae Mariae in Port.* (J-L 12240), (nur *S. R. E. diac.*, ohne Titelangabe), (12399, 12517, 12682, 12697, 13380, 13634) wie als *presb. stae Mariae trans Tüb.* (J-L 13651, 14512, 14635, 17277, 16419), ebenso *Petrus diac. stae Mariae in Aquiro* (J-L 11390, 11402-3, 11419, 11616, 12224, 12228) und *presb. stae Susannae* (J-L 12240, 12697, 12702, 14604, 14635, 14843, 15037), *Vivianus diac. sti Nicolai in carc.* (J-L 12517) und *presb. sti Stephani in Celio m.* (J-L 13307, 13380, 13391, 14843, 14872, 15037), *Manfredus diac. sti Georgii ad vel. aur.* (J-L 11079, 11170, 11394, 12224, 12228) und *presb. stae Caeciliae* (J-L 12240, 12521a, 12697, 12738), dann *Praenestinus eps.* (J-L 12797), *Octavianus diac. stor. Sergii et Bacchi* (J-L 15037; K III 48, 2; K V 406, 17; J-L 16091, 16134, 16277, 16376) und *Hostiens eps.* (J-L 16419, 16483, 16491, 16492, 17219, 17378, 17463), *Petrus presb. sti Laurentii in Dam.* (J-L 16376, 16492) und *Portuens. eps.* (J-L 16531, 16532, 16535, 17219, 17378) u. s. f. Freilich gibt es auch hier noch Ausnahmen, z. B. fügt *Albinus* als *presb. stae Crucis in Ierus.* seinem Kreuze oben rechts und links je einen Punkt im Winkel des Quadranten bei (K III 210, 4; J-L 15525, 15538, 15543, 15564, 15573, 16177; K III 254, 2), als *Alban. eps.* lässt er bald die Punkte fort (z. B. J-L 16483, 16491, 16760, 16768, 16797, 16846, 17165, 17177, 17219, 17235, 17292, 17378), bald setzt er sie (z. B. J-L 16512, 16859; K I 18, 4; J-L 17081, 17086), bald legt er durch den Schnittpunkt der Kreuzbalken zwei kurze Strahlen (J-L 16492), bald setzt er nur

¹ Abb. 62a.

in den rechten oberen Quadranten Punkt und Strahl (J-L 16531, 16532, 16535, 16747). - Die Unterschriften sind durchgängig voll-eigenhändig, doch sind Ausnahmen ebenso festzustellen wie in der früheren Zeit. Dagegen wird jetzt solchen Kardinälen, die mit einem nichtkardinalizischen Bistum betraut sind, kein Vorrang mehr vor ihren Gefährten im Kardinalsrang eingeräumt. *Iohannes presb. card. sti Clementis et Tuscanensis eps.* zeichnet von J-L 16419 an in einer ganzen Reihe von Urkunden, zunächst an letzter Stelle unter 4 Kardinalpriestern (auch J-L. 16483, 16492), dann rückt er allmählich gemäss dem Rangalter vor (J-L 16512, 16531, 16532, 16535 u. s. f.). Schon in J-L 16532 folgt ihm, nach *Iohannes Felix presb. stae Susannae*, ein weiterer Bischof: *Rufinus presb. stae Praxedis et Ariminens. eps.* In J-L 17086 erscheint *Iohannes presb. sti Clementis* sogar als *Viterb. et Tusc. eps.* aber auch nur an dritter Stelle, ebenso in J-L 17378 u. ö.

Nicht alle Bullen mit Rota und Unterschriften wahren den Charakter der *bullae maiores* in allen Teilen. So ist J-L 16725 (K VII¹ 352, 98) *Quotiens a nobis* 1191 Juni 21 der Ausführung des Kontextes nach eine *bullam minor* und hat von dieser die erste Zeile ausser dem Papstnamen in gewöhnlicher, nicht verlängerter Schrift, die Grussformel *salutem et apost. bened.* und am Schlusse des Textes kein *Amen*.

Als Nicht-Originale erweisen sich vier Bullen. J-L + 16678 *Quotiens postulavit* 1191 Apr. 20 (Karlsruhe, L.-A.) hat im Rotaring ein einfaches glattes Kreuz, dann ein aus *L* und *S* gebildetes Monogramm, daneben die missverständene Nachbildung des *BV* und endlich die Papstunterschrift. Es folgen 5 Kardinalsunterschriften ohne Kreuze und das Datum von der gleichen Hand. - In J-L 16721 (K IV 306, 29) *Religiosis votis* 1191 Juni 13 (Roma, Bibl. Vat., Bibl. Chigi) sind Papstunterschrift und mehrere Gruppen von Kardinalsunterschriften von der gleichen Hand, mit einigen gekünstelten Unterschieden, auch das Datum ist von der Hand, die die Unterschriften der Kardinalpresbyter fertigte. Dazu kommt das Fehlen eines ausgeschriebenen *Amen* am Schlusse des Kontextes und die ganz unzulässige Art der Schreibung des Datums. - Von einer einzigen Hand sind auch die Unterschriften in J-L 16899 *Religiosam vitam* 1192 Juni 7 (Karlsruhe, L.-A.), dessen Ringkreuz allein schon die Nachahmung verrät. - J-L + 17211 *In eminenti* 1196 Apr. 3 (Roma, S. Pietro in Vinc.) hat zwar ein Ringkreuz, das dem echten Kreuz Coelestins III. völlig entspricht. Das *E* der Papstunterschrift ist zunächst von einem geraden Strich als Schaft gebildet, um den

sich dann eine Wellenlinie von blässerer Farbe schlängelt. Die Unterschriften der Kardinäle sind alle von einer Hand kalligraphisch ausgeführt und entsprechen keineswegs den Unterschriften echter Bullen. Auf der Plica steht links der Vermerk: *R[ecipe] Aldi..n ad instar* und rechts: *Primum instrumentum*.

Mit Innozenz III. ist in der Entwicklung der *bullam maior* wohl der Höhepunkt erreicht. Gleichmässigkeit der Anlage, Sorgfalt der Ausführung auch in den Einzelheiten geben jeder Urkunde dieser Zeit ein gefälliges und zugleich überaus würdiges Aussehen. *Romana maiestas* und ästhetisches Empfinden haben sich in ihnen auf das Schönste verbunden.

Schon als Kardinaldiakon *Lotarius stor. Sergii et Bacchi* zeichnete Innocenz III. eine Unterschrift, die durch die schlichte Einfachheit ihrer Formen wie durch klare Bestimmtheit ihrer Linienführung sich von den meisten anderen Kardinalsunterschriften abhob. Dazu blieb seine Hand stets gleich sicher und fest. So tritt uns seine Unterschrift seit 1190 Dec. 7 in zahlreichen Urkunden entgegen, z. B. J-L 16531, 16532, 16535, 16725, 16747, 16846, 16859, 16872;¹ K I 18, 4;² J-L 16923, 17006 u. s. f. Man möchte versucht sein, als Graphologe an die Unterschrift heranzutreten, ähnlich wie etwa an die Unterschriften Anastasius IV., Alexanders III., Coelestins III. Das Kreuz ist stets genau und sauber gezeichnet, mit geraden Abstrichen an den Enden und mit vier vom Schnittpunkt der Balken ausgehenden kurzen Strahlen, die genau die vier Winkel der Quadranten halbieren. Sie sind jedoch nicht etwa durch zwei durch den Schnittpunkt gezogene Geraden gebildet, sondern durch zwei links und rechts angelegte Winkel, wie sich durch Untersuchung mit der Lupe deutlich feststellen lässt.

Wie sein Vorgänger Coelestin, so hat auch Innozenz III. sein Kardinalskreuz als Papst unverändert für das Rotakreuz beibehalten.³ Für das ebenso wie das Kreuz eigenhändige *E* im *Ego* der Unterschrift dagegen führt er eine doppelte Neuerung ein. Einmal wird der Schaft nicht in einem Zuge gemacht. Vielmehr bildet zunächst ein senkrechter gerader Strich, der unten schön umbiegt, den Fuss, worauf ein zweiter etwas höher in der Richtung

¹ Abb. 61.

² Abb. 62b.

³ Abb. 65a, 66.

des ersten einsetzt, um sich dann mehr oder minder stark nach rechts auszuwölben, dem ersten parallel zu laufen und ihn erst in der Nähe des unteren Umbuges wieder zu treffen. An diesen zweiten Schaftstrich setzt der Kopf, meist zierlich klein, an. Der Fuss des *E* geht sehr häufig etwas unter die Unterschriftszeile hinab. Seit 1203 - zuerst beobachtet in P. 1835 *Inter holocausta* 1203 Febr. 24 (Roma, A. Vat.) - werden mit Tinte für das *E* Punkte vorgezeichnet, die die Richtung für den senkrechten Schaft bestimmen sollen. In P. 1835 ist neben dem Schaft in etwa zwei Drittel der Höhe ein Punkt zu sehen, der von dem etwas von rechts nach links neigenden *E* nicht getroffen wurde. Vielleicht, dass gerade die Beobachtung, wie schwer es dem vielbeschäftigten Papste auf die Dauer werden musste, wirklich gerade senkrechte Linien von dem Ausmasse der meist beträchtlich langen *E*-Schäfte zu zeichnen, zu diesem Auskunftsmittel führte. Jedenfalls stehen die *E* in den nächst vorausgehenden Bullen, z. B. P. - *Ut Petri navicula* 1201 Mai 5 (Roma, A. Later.), P. - *Religiosam vitam* 1202 Sept. 24 (Roma, A. Vat.), bedenklich schief. In P. 2110 *Quotiens a nobis* 1204 Febr. 5 (Karlsruhe) sind unter der Tinte jedes der beiden Schaftstriche noch je 3 solcher Richtungspunkte zu erkennen. Auch in P. - *Quotiens a nobis* 1204 Juni 15 (Firenze, A. d. St.) scheinen Richtungspunkte auf den Zeilen angebracht zu sein. P. - *Religiosam vitam* 1207 Okt. 13 (Roma, A. Vat.) weist neben dem Fuss des *E* ein winziges Strichlein und genau senkrecht darüber einen Punkt auf. P. 3742 *Quotiens a nobis* 1209 Juni 10 (Roma, S. Pietro Vat.) zeigt deutlich je einen Punkt oben und unten neben Kopf und Fuss des *E*. In P. 4800 *Religiosam vitam* 1213 Aug. 23 (Düsseldorf, St.-A.) endlich ist infolge einer leichten Biegung des Schaftes des *E* nach links der untere Punkt frei geblieben und steht in der Fusschleife des *E*. - Die authentisierte Kopie von 1222 eines Originals von 1199 Jan. 4, P. 558 *Religiosam vitam* (Firenze, A. d. St.) zeigt gut, wie derartige Feinheiten auch bei Versuch sorgfältigster Nachzeichnung Bedeutung erlangen können. Das Ringkreuz macht äusserlich den gleichen Eindruck wie die der Originale. Aber es ist doch ganz anders gebildet. Auf die Kreuzungstelle der Balken wurde ein Punkt aufgesetzt und zwei gerade kurze Linien schräg von links nach rechts und von rechts nach links durchgezogen. Auch das *E* sieht den Initialen des *Ego* in den Originalen sehr ähnlich. Aber hier sind die Linien an der falschen Seite geführt: Der obere Teil des Schaftes läuft statt rechts vom unteren Teil an dessen linker Seite.

Der gewaltige Kulturfortschritt, der seit dem Beginn des 12. Jhdts. sich vollzogen hatte, wird auch durch die Kardinalsunterschriften der Bullen Innozenz' III. deutlich. Waren in den ersten Zeiten der Entwicklung die Unterschriften zur Mehrzahl Erzeugnisse ungelenker, schreibungsgewohnter Hände, so ist die Gleichmässigkeit und schulmässig durchgebildete Schreibgewandtheit der betreffenden Zeugen unter Innozenz' III. so gross, dass man öfters zweifeln kann, ob wirklich verschiedene Hände die einzelnen Unterschriften gefertigt haben.¹ Erst eine genaue Vergleichung verschiedener Urkunden kann manchmal die Gewissheit der Eigenhändigkeit bringen. Tatsächlich sind die Fälle der Unterfertigung durch einen Stellvertreter unter Innozenz III. verschwindend gering. - In P. - *Ad hoc universalis* 1198 Mai 5 (Firenze, A. d. St.) ergibt sich klar, dass die Datierung nach Fertigung der Unterschriften angebracht ist. Der Schreiber des Datums hatte dieses bereits angefangen. Da aber die Gruppe der Diakone rechts drei Zeilen mehr beanspruchte als die der Presbyter links, hatte er zu hoch angesetzt. Er radierte den Anfang wieder aus und schrieb das Datum in der viertnächsten Zeile.

Hat die *Bulla maior* unter Innozenz III. den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht, so nimmt andererseits schon unter ihm die Zahl der in dieser Form erteilten Privilegien bedeutend ab. Vielleicht darf der Grund auch in den politischen Verhältnissen und Wirren der Zeit gesucht werden. Immerhin behauptet die *bulla maior* unter Innozenz wie unter seinen beiden nächsten Nachfolgern noch einen wichtigen Platz in der Tätigkeit der Papstkanzlei, um dann in raschestem Abstieg bald ganz in den Hintergrund zu treten.

Die Hand des *Cencius card. diac. stae Luciae in Orthea* fand sich in den verglichenen Urkunden zuerst in J-L 17086 (K III 267, 7) *Quotiens illud* 1194 Apr. 17 (Siena, A. d. St.), seine eigenhändige Initiale sodann in den von ihm datierten Bullen, z. B. J-L 17156 *Religiosam vitam* 1194 Nov. 6 (Karlsruhe), J-L 17165 (K VII¹ 353, 101) *Commissae nobis* 1194 Nov. 21 (Milano, A. d. St.), J-L 17177 (K III 409, 9) *Piae postulatio* 1195 Dec. 16 (Lucca, A. d. St.) u. s. f. Wie schon die Gleichzeitigkeit der Unterschrift, z. B. in J-L 17292 (K VII¹ 353, 103) *Fervor dilectionis* 1195 Nov. 6 (Milano, A. d. St.), dartut, war er nicht identisch mit dem Kardinalpriester *Cencius*

¹ Vergl. Abb. 64, 65b.

sti Laurentii in Lucina; überdies nennt er sich ja in der Datumzeile dieser wie späterer Bullen ausdrücklich Kardinaldiakon von *sta Lucia*. Unter Innozenz III. erscheint er nicht mehr als Datar und unterfertigt wieder mit andern Kardinaldiakonen, z. B. in P. 46 *Cum in lege veteri* 1198 März 13 (Roma, S. Pietro Vat.), P. - *Quotiens a nobis* 1198 Juni 10 (Siena, A. d. St.), P. - *Religiosam vitam* 1198 Nov. 3 (Roma, A. Vat.).¹ Noch in P. - *Omne datum* 1200 März 21 (Paris, A. nat.), von dem eine Photographie Mgr. P. M. Baumgartens in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt war, zeichnet er als Diakon. Am 20. Sept. aber finden wir ihn in P. - *Quotiens a nobis* (Wien, St.-A.) als *card. presb. stor. Iohannis et Pauli* und als solcher fertigt er z. B. P. 1259 *Pastoralis officii* 1201 Febr. 3 (Wien, St.-A.), P. - *Religiosam vitam* 1202 Sept. 24 (Roma, A. Vat.), P. 1835 *inter holocausta* 1203 Febr. 24 (ebd.),² P. 2110 *Quotiens a nobis* 1204 Febr. 5 und P. 2211 *Religiosam vitam* 1204 Mai 18 (Karlsruhe, L.-A.) u. s. f. Als Diakon hatte er am oberen Ende des Kreuzschaffes ein kleines *c* angesetzt, im rechten oberen Quadranten einen Punkt, im linken unteren Punkt und Strahl eingezeichnet. Als Presbyter machte er verhältnismässig lange Abstriche an den Balkenenden und setzte bis 1208 regelmässig in den oberen rechten Quadranten Punkt und Strahl. Von 1208 an ist das Kreuz meist ohne Beigabe, so z. B. in P. 3365 *Religiosam vitam* 1208 Apr. 11 (Wien, Schottenstift), P. 4800 *Religiosam vitam* 1213 Aug. 29 (Düsseldorf, St.-A.), P. 4826 *Religiosam vitam* 1213 Okt. 26 (Ravenna, A. stor.). Doch behält er auch manchmal die frühere Distinktion bei, so in P. - *Licet monasterium* 1208 Febr. 1 (Roma, S. Pietro Vat.), P. - *Religiosam vitam* 1209 Nov. 6 (Karlsruhe, L.-A.), P. - *Religiosam vitam* 1211 Juni 16 (Milano, A. d. St.), P. - *Prudentibus virginibus* 1216 Juni 23 (ebd.).

Als Papst hat Honorius III. seinem Ringkreuz eine vom Kardinalskreuz vollständig verschiedene Gestalt gegeben. Er zieht vom Schnittpunkt der Balken aus vier die Winkel halbierende lange Strahlen, sodass das Kreuz wie ein achtstrahliger Stern erscheint. Dass nicht etwa zwei Gerade durchgezogen wurden, ersieht man an zahlreichen Beispielen ganz deutlich, so z. B. in P. 5343 *Religiosam vitam* 1216 Okt. 15 (Firenze, A. d. St.), P. 5357 *Principalis*

¹ Vergl. Abb. 64.

² Vergl. Abb. 65b.

excellencia 1216 Nov. 7¹ und P. - *Vigilanti atque* 1216 Nov. 10 (Roma, A. Lateran.), P. - *Quotiens a nobis* 1217 Apr. 16 (Lucca, A. d. St.), P. 5605 *Effectum iusta* 1217 Sept. 25 (Roma, A. d. St.) u. s. f. - Das *E* entspricht im ganzen Duktus und in seiner Anlage genau dem *E* der Kardinalsunterschriften. Anfänglich zeichnet Honorius es ähnlich wie Innozenz III. mit Doppellinie im Schaft. So P. 5340, 1216 Okt. 11 (Karlsruhe), P. 5343, 1216 Okt. 15 (Firenze, A. d. St.), P. 5357, 1216 Nov. 7¹ und P. - 1216 Nov. 10 (Roma, Lateran.), P. 5403, 1216 Dec. 22 (Toulouse, A. dép., nach Photographie von P. Sansalvi, Roma), P. 5572, 1217 Juli 3 (Karlsruhe, L.-A.). Aber schon P. - *Quotiens a nobis* 1217 Apr. 16 (Lucca, A. d. St.) hat nur einfachen Schaft aus einer Linie, und von P. 5605, 1217 Sept. 25 an fand sich ausschliesslich diese Form in allen verglichenen Bullen.² Diese anfängliche offenkundige Anlehnung an den persönlichen Brauch des grossen Vorgängers legt den Gedanken nahe, dass auch die Ausgestaltung des Ringkreuzes auf das Vorbild Innozenz' III. zurückzuführen ist. Wie unter Innozenz, so finden sich auf den Bullen Honorius' III., und zwar jetzt regelmässig auf allen, Punkte für das Kreuz vorgezeichnet. Wie es scheint, rühren sie vom Papst selbst her, dessen müde, ausgeschriebene Hand allerdings in sehr vielen Fällen entweder beide oder wenigstens einen Punkt verfehlte. Dafür, dass der Papst selbst sich die Punkte vorzeichnete, spricht - abgesehen von der Tinte, die nicht entscheidend sein kann. - P. - *Religiosam vitam* 1225 Dec. 23 (Milano, A. d. St.). Denn hier ist nur das Ringkreuz eigenhändig, das *E* der Unterschrift ist vom Schreiber der Unterschrift selbst; es sind aber auch keine Punkte vorgezeichnet.

Noch seltener als unter Innozenz III. ist unter Honorius Stellvertretung in der Unterschrift der Kardinäle. So unterzeichnet z. B. *Guido Praenestin. eps.* fast regelmässig nur mit Kreuz und *Ego* eigenhändig, während den Rest der Unterschrift ein Schreiber besorgt. Bei der Schreibgewandheit der meisten Kardinäle ist es jedoch auch jetzt oft nur durch Vergleichung vieler Urkunden möglich, über die Eigenhändigkeit ihrer Unterschrift sich ein sicheres Urteil zu bilden. Die Kreuze haben z. T. ganz phantastische Formen, z. B. bei *Rainerius card. diac. stae Mariae in Cosm.*, oder bei *Gregorius diac. sti Theodori* und *Petrus diac.*

¹ Abb. 67.

² Abb. 69.

sti Georgii ad vel. aur. Ganz schlichte Kreuze ohne alle Zieraten oder Beigaben finden sich, soweit die Vergleichen reichten, überhaupt nicht mehr. Dass aber Kreuz und Unterschrift in ihrer ganzen Aufmachung fast stets zusammenstimmen, spricht unbedingt für die Eigenhändigkeit. So kann z. B. die Unterschrift des Diakons Rainer auch nur von einer Hand stammen, die die Geduld hatte, die zahllosen Strichlein seines *signum* peinlich sauber und regelmässig auf das Pergament zu bringen.¹

Nicht-Original ist P. - *Cum omnibus ecclesiis* 1215 Dec. 21 (Firenze, A. d. St.). Alle Unterschriften sind von der gleichen Hand, die eine echte Vorlage sehr gut nachgezeichnet hat. Die Kardinalbischöfe haben ihren Platz in der linken Kolumne erhalten vor den Kardinalpriestern, die Diakone stehen rechts in einer zweiten Kolumne und ihre Unterschriften beginnen unmittelbar unter dem Kontext. - Die ganze Urkunde, die jetzt auf Leinen aufgezogen ist und besonders in dem unteren Drittel sehr stark, z. T. bis zur Unleserlichkeit verwischt und verblichen ist, steht auf Rasur und zwar, wie aus zahlreichen älteren Schriftspuren hervorgeht, auf Rasur einer *bullae maior* mit Kardinalsunterschriften. Die Diakone hatten regelrecht unter dem BV unterzeichnet, d. h. links unterhalb der jetzigen Diakonsgruppe.

Gregor IX. hatte als *Hug[olinus] card. diac. sti Eustachii* sein Kreuz zunächst mit Punkten verziert: je ein Punkt steht im Winkel der vier Quadranten und vor das Ende jedes mit zierlichem Abstrich versehenen Balkens ist wieder ein Punkt gesetzt. So zeichnet er z. B. in P. - *Quotiens a nobis* 1199 Febr. 23 (Bologna, A. d. St.), P. - *Quotiens a nobis* 1199 März 20 (Roma, A. Lateran.), P. - *Omne datum* 1200 März 21 (Paris, A. nach Photogr. von Msgr. P. M. Baumgarten), P. 1835 *Inter holocausta* 1203 Febr. 24 (Roma, A. Vat.). Aber schon in P. 1259 *Pastoralis officii* 1201 Febr. 3 (Wien, St.-A.) und P. - *Ut Petri navicula* 1201 Mai 5 (Roma, A. Later.) sind die Punkte in den Quadranten zu kleinen Keilen geworden. Im P. 2110 *Quotiens a nobis* 1204 Febr. 5 wird zu den Punkten in jedem Quadranten ein feiner Strahl hinzugefügt, ähnlich P. 2211, 1204 Mai 18 (Karlsruhe, L.-A.). 1204 Juni 15 *Quotiens a nobis* (Firenze, A. d. St.) werden Punkte und Strahlen mit einander verbunden, sodass aus den 4 Punkten 4 fein gezeichnete Linien nach den 4 Seiten heraus-

¹ Vergl. Abb. 72.

wachsen, und so bleibt von da an das Kreuz unverändert, z. B. P. 2296 *Cum a fratribus* 1204 Okt. 7 (Lucca, A. d. St.), P. 2336 *Vox clamantis* 1204 Dec. 2 (Roma, A. d. St.), P. - *Quotiens illud* 1205 Apr. 21 (Firenze, A. d. St.), P. 2701 *Religiosam vitam* 1206 Mai 4 (Roma, S. Paolo fuori). Auch nach seiner Beförderung zum Kardinalbischof von Ostia behält Hugolinus diese Zeichnung bei, so in P. - *Cum ex commisso* 1207 März 22 (Karlsruhe, L.-A.), P. 3365 *Religiosam vitam* 1208 Apr. 11 (Wien, Schottenstift), P. - *Religiosam vitam* 1210 Dec. 17 (Düsseldorf, St.-A.) u. s. f.¹ In allen eingesehenen Bullen ist die Unterschrift stets voll eigenhändig und sauber ausgeführt.

Der Papst hat, wie einst Coelestin III. und Innozenz III., das Kreuz des Kardinals als Ringkreuz weitergeführt und zwar in völlig unveränderter Gestalt. Selbst die Punkte vor den Enden der Balken werden angebracht, und um dafür den nötigen Raum zu gewinnen, zeichnet Gregor das Kreuz klein in den Ring hinein, ohne es oben und unten an die Ringkreise anzuschliessen.²

Für das eigenhändige *E* der Unterschrift griff Gregor ebenfalls auf das Vorbild Innozenz' III. zurück. Der Schaff besteht aus zwei Strichen, von denen der erste, der oben und unten mit seinen Umbügen den Kopfansatz und den Fuss bildet, geradlinig verläuft, der zweite oben rechts an jenen ansetzt, sich nach rechts ein wenig ausbiegt und unten am Umbug wieder in den ersten ausläuft. Punkte bezeichnen wieder die Richtung und sind meist deutlich im Zuge der Linien oder neben dem Buchstaben oder sehr häufig in der Krümmung des Kopfes oder des Fusses zu sehen.² Oft befinden sich Punkte auf sämtlichen 5 oder 6 Zeilen, die das *E* meist einnimmt. So in P. - *Religiosam vitam* 1228 Febr. 4 (Milano, A. d. St.), P. - *Prudentibus virginibus* 1229 Apr. 5 (Marburg, St.-A.), P. - *Licet omnibus* 1234 Mai 5 (St. Gallen, Stifts-A., vergl. Steffens² Taf. 91), P. - *Cum ordinis* 1237 Apr. 12 (Roma, A. Later.). Nicht immer haben die Punkte eine wirklich gerade Stellung des *E* gesichert und es ist bedenklich schief geraten, in starkem Gegensatz zu der sorgfältigen Ausführung des Restes der Unterschrift durch Schreiberhand. So z. B. in P. 8121 *Vigilanti atque* 1228 Febr. 3 (Roma, A. Later.), P. - *Cum ordinis* 1232 Juni 12 (ebd.), P. - *Prudentibus virginibus* 1235 Mai 23 (Milano, A. d. St.), P. 10197 *Religiosam vi-*

¹ Vergl. Abb. 67, 70 (68).

² Abb. 74, 75 a.

lam 1236 Juni 20 (Roma, A. Vat.) u. s. f. In letzterem Stück scheint die Unterschrift bereits vor der Vollziehung der Urkunde durch den Papst vom Schreiber ausgeführt worden zu sein, der zwischen *go* und Rota zu wenig Abstand gelassen hatte. Hier fehlen die Punkte, die also auch hier wohl vom Papste selber hätten angebracht werden müssen. - Die Devise ist niemals mehr eigenhändig; in P. - *Licet omnibus* 1234 Mai 5 (St. Gallen, Stifts-A.) scheint sie von der Hand des Datumschreibers. Das gleiche gilt von P. - *Quotiens illud* 1227 Juni 22 (Firenze, A. d. St.). Hier hat der Schreiber des Kontextes auch Devise und Papstunterschrift angefertigt, Devise und Unterschrift und Datum jedoch mit dunklerer Tinte als den Text.

In der Datumzeile ist, wie es seit Alexanders III. Kanzlerzeit ständiger Brauch gewesen war, der Anfangsbuchstabe des Datarnamens vom datierenden Beamten eigenhändig eingesetzt. Doch bietet P. - *Prudentibus virginibus* 1227 Juni 30 (Lucca, A. d. St.) schon eine Ausnahme, indem das *S* des Datarnamens *Seneballi* vom Schreiber der Datumzeile herzurühren scheint. Diese Urkunde zeigt, dass das Datum erst nach Fertigung der Kardinalsunterschriften eingetragen wurde. Denn *Petrus card. diac. sti Georgii ad vel. aur.* hatte den Schnörkel unter dem Fusse seines Kreuzschafes bis unter die Zeile des Datums hinabgezogen und der Schreiber der Datierungszeile ist ihm sorgfältig ausgewichen; auch kürzt er die Oberlänge des unmittelbar nach der freigelassenen Lücke folgenden *domni*, sodass der Schnörkel davon nicht berührt wird.

Die Kardinalsunterschriften sind mit wenigen Ausnahmen ganz eigenhändig. Kreuz und wenigstens das *E* des *Ego* stammen ausnahmslos von der Hand des Kardinals persönlich. Das Kreuz wird auch bei Rangerhöhung beibehalten. Nur *Romanus diac. sti Angeli*, der nach der Schrift unbedingt identisch ist mit dem *Romanus Portuens. eps.* (z. B. P. 10197, 1236 Juni (Roma, A. Vat.)), hat seinem *signum* als Bischof eine neue, einfachere Gestalt gegeben und diese dann konsequent beibehalten.¹

Mehrere Kopien, von denen keine Originale mehr vorhanden sind, erbringen durch die Unterfertigungszeichen den Beweis, dass echte Urkunden ihnen als Vorlage gedient haben. So die von einem Notar abgeschriebene und von drei weiteren Notaren beglaubigte Kopie P. - *Religiosam vitam* 1227 Juni 27 (Firenze, A. d. St.), die

¹ Vergl. Abb. 73b, 75a.

ebenfalls von drei Notaren beglaubigte Kopie P. 7950 *Officii nostri* 1227 Juni 28 (ebd.), die Kopien P. 8239 *Quotiens a nobis* 1228 Juli 12 (Roma, A. Vat.) und P. 10436 *Religiosam vitam* 1237 Aug. 25 (Roma, S. Pietro Vat.).

Als Nicht-Originale erweisen sich zwei Bullen des R.-A. München. P. 9882 *Quoniam sine* 1235 Apr. 19 für Ottobeuern¹ ist unmittelbar als solches zu erkennen. Alle Kardinalsunterschriften sind von der gleichen Hand und stehen neben der viel zu grossen Rota. Rota-Inschrift und -Umschrift wie die päpstliche Unterschrift entsprechen nicht. Die Kardinalskreuze fehlen und das Ringkreuz ist nicht das Gregors. - Weit besser ist P. 10578 *Quoniam sine* 1237 Apr. 10 für Steingaden² nachgemacht, und man könnte auch bei guter Beobachtung zunächst geneigt sein, die Bulle für echt zu halten. Und doch handelt es sich um ein Nichtoriginal. Weder Ringkreuz noch *E* stammen von Gregors Hand. Die Kardinalskreuze zeigen zwar die verschiedensten Verzierungen, aber keines entspricht den echten. Sämtliche Unterschriften stammen von einer Hand. Die Kardinalpriester unterzeichnen neben der Rota und sogar in einer Zeile höher als der Papst u. s. f. Ein genauer Vergleich ergibt, dass die Eschatokollteile von dem gleichen Manne in beiden Stücken geschrieben sind, vielleicht auch die verlängerte erste Zeile. Vorgelegen hat für P. 10578 eine Urkunde, die von dem gleichen Schreiber geschrieben war wie P. 10731 *Religiosam vitam* 1239 Apr. 15 (München, R.-A.), dessen Eigenheiten im Kontext nachgeahmt sind.

Coelestin IV. war als Kardinal *presb. sti Marci* von 1227 an, seit 1238 *Sabinens. eps.* Seine Unterschrift findet sich in zahlreichen Urkunden. So als *Guifredus presb.* in P. - *Religiosam vitam* 1228 Febr. 4 (Milano, A. d. St.), P. - *Religiosam vitam* 1229 Febr. 11 (Firenze, A. d. St.), P. 8733 *Religiosam vitam* 1231 Apr. 30 (Marburg, St.-A.), P. - *Prudentibus virginibus* 1233 Febr. 8 (Karlsruhe, L.-A.), P. - *Licet omnibus* 1234 Mai 5 (St. Gallen, Stifts-A.)³ u. s. f., als *Gaufredus presb.* in P. - *Cum ordinis* 1232 Juni 12 (Roma, A. Later.) und P. 10197 *Religiosam vitam* 1236 Juni 20 (Roma, A. Vat.), als *Guifredus eps.* P. - *Relig. vit.* 1238 Mai 25 (Milano,

¹ Abb. 77.

² Abb. 78.

³ Abb. 73a, 76.

A. d. St.), P. 10731 *Relig. vit.* 1239 Apr. 15 (München R.-A.). Er zeichnet regelmässig ein sorgfältiges, ziemlich reich verziertes Kreuz und schreibt eine zarte und zierliche Hand. Als Coelestin IV. auf den päpstlichen Stuhl erhoben, starb er bereits nach wenigen Tagen, bevor er noch eine Bulle hatte ausfertigen können.

Nach langer Sedisvakanz folgte *Sinibaldus card. presb. sti Laurentii in Lucina* als Innozenz IV. Zunächst zeichnete er als Datar die Initialen seines Namens in der Datumzeile, dann als *Sigenbaldus* Kreuz und Unterschrift, z. B. 1228 Jan. 29 (Firenze, A. d. St.: *Sygenbaldus*), 1228 Febr. 3 (Roma, A. Later.), 1228 Febr. 4 (Milano, A. d. St.), 1233 Febr. 8 (Karlsruhe, L.-A.: *Syginbaldus*), 1235 Mai 5 (Milano, A. d. St.),¹ seit 1235 als *Sinibaldus presb.*, z. B. 1235 Mai 23 (Milano, A. d. St.: *Sinibaudus*), 1237 Jan. 30 (Düsseldorf, St.-A.), 1237 Okt. 6 (Firenze, A. d. St.), P. 10731, 1239 Apr. 15 (München, R.-A.: *Synibaldus*).² Das Kardinalskreuz Sinibalds hatte eine ganz eigene Form. Der Schaft biegt unten nach links zu einer Volute um, vor die drei anderen Balkenenden ist eine Zierat wie eine stilisierte Blume vorgesetzt. Als Ringkreuz war diese Form wenig geeignet. So hat denn auch Innozenz IV. von Anfang an in die Rota ein geradbalkiges schlichtes Kreuz eingefügt. So in P. - *Eos quos dominus* 1243 Aug. 31 (Roma, A. d. St.), P. - *Quotiens a nobis* 1243 Okt. 1 (Roma, Coll. S. Monica), P. - *Plantula olim* 1243 Dec. 12 (Roma, A. Later.), P. - *Vigilanti atque* 1244 Apr. 17 (Roma, A. Later.). Aber schon 1244 März 19 finden wir in P. - *Piae Postulatio* (Roma, A. Liberian.) eine neue Form, die nun durch den ganzen Pontifikat beibehalten wird. Es ist genau die Form, die früher Innozenz III. verwendet hatte. Nur die Art der Ausführung ist eine andere. Es werden jetzt zwei Strahlen von links und rechts durch den Schnittpunkt der Balken durchgezogen.³ Das *E* der Unterschrift, sehr oft wie das Ringkreuz schon durch den Tintenunterschied vom Reste sich abhebend, behält die Form, die es durch Gregor IX. erhalten hatte. Auf den Linien sind Punkte vorgezeichnet oder wenigstens gibt je ein Punkt oben und unten die Richtung. Aber hier lässt sich öfters mit Bestimmtheit feststellen, dass die Punkte nicht vom Papste herrühren. Z. B. sind in P. - *Quotiens a nobis* 1245

¹ Vergl. Abb. 71, 73a.

² Vergl. Abb. 76.

³ Abb. 79a, 80a.

Apr. 3 und in P. - *Religiosam vitam* 1250 Juli 7 (beide Karlsruhe, L.-A.), Ringkreuz und *E* von ganz blässer Tinte, während die Punkte von ganz schwarzer sind. Der Unterschied erscheint zu gross, als dass er nur durch die Fülle der Tinte zu erklären wäre. Als Kardinal bereits hatte Innozenz IV. das *E* in ähnlicher Weise geformt wie jetzt als Papst. In den ersten Jahren des Pontifikates ist die Zeichnung glatt, mit geraden, senkrechten Strichen, später wird die Hand müder, die Linien beginnen zu zittern.¹

Ringkreuz und *E* der Papstunterschrift sind in P. - *Religiosam vitam* 1251 Jan. 3 (Siena, A. arciv.) von verschiedener Tinte, das *E* stammt von der Hand des Schreibers der Unterschrift. Schon das ist auffällig. Und wenn auch das Kreuz im Ganzen die richtige Form aufweist, so entspricht es doch nicht ganz der Hand Innozenz' IV. In den Kardinalsunterschriften sind die Kreuze richtig gezeichnet, der erste Eindruck der Unterschriften erweckt Vertrauen. Aber bald sieht man, dass alle Unterschriften von der gleichen Hand gemacht sind. Die Kreuze und die *SS*-Kürzungen sind nachher gemacht und sorgfältiger nach einer echten Vorlage kopiert. Es handelt sich um eine Nachzeichnung eines heute verlorenen Originals, nicht um eine echte Urkunde. Bis zu Nicolaus III. werden die beobachteten Gewohnheiten bei Unterfertigung der Bullen im allgemeinen unverändert beibehalten. Der Papst zeichnet mit Ringkreuz und *E* eigenhändig. Eigenhändig tragen die Kardinäle ihre Unterschriften ein. Die Päpste, die vorher Kardinäle gewesen waren, behalten, soweit möglich, das Unterschriftskreuz der Kardinalszeit auch in der Rota bei.

*Rainaldus card. diac. sti Eustachii*² unterfertigte in den verglichenen Urkunden erstmals in P. - *Cum omnium* 1228 Jan. 29 (Firenze, A. d. St.). Das Kreuz hat in den vier Quadranten je einen Punkt. Der Querbalken ist im Gegensatz zum Schaft unruhig und wenig glatt; er scheint in zwei Strichen, je links und rechts vom Balken gemacht zu sein. Die Initiale *R* hat links am Schaft eine feine wellenförmige Zierleiste angesetzt; der weit nach rechts ausladende untere Bogen des Bauches ist, ähnlich dem Querbalken des Kreuzes, weniger glatt als die senkrechten Schäfte. In P. - *Religios. vit.* 1228 Febr. 4 (Milano, A. d. St.) ist das Kreuz das

¹ Vergl. Abb. 80a.

² Vergl. Abb. 72, 73b.

gleiche; die geschweiften Abstriche an den Balkenenden sind verhältnismässig lang: der Querbalken geschweift und wenig glatt gegenüber den senkrechten Strichen. Im *R* des Namens fehlt die Zierleiste. In *P.* - *Religios. vit.* 1229 Febr. 11 (Firenze, A. d. St.) ist das *R* jedoch wieder mit der Wellenlinie links am Schaft verziert. Die Punkte unter dem Querbalken sind nicht mehr zu erkennen; der Querbalken aber mit ganz zitternder Hand gezogen. Merkwürdig ist auch die Verbindung *sta* in *Eustachii*. Wie in der Bulle von 1228 Jan. 29 stehen *s* und *t* unmittelbar neben einander, der Querbalken des *t* aber ist zu einer langen Brücke, mit kleiner halbkreisförmiger Ausbiegung in der Mitte, zum *a* ausgezogen, ähnlich den Brücken in der Kontextschrift der Bullen. In *P.* - *Prudentibus virginibus* 1229 Apr. 5 (Marburg, St.-A.) sind auch der Schaft des Kreuzes an seiner rechten Seite und die linke Hälfte des Querbalkens oben mit einer Wellenlinie verziert. In *P.* - *Religiosam vitam* 1229 Juni 13 (Ravenna, A. stor.) fehlt dem Kreuz jede Distinktion und Zierat; die horizontalen Striche sind wieder zitterig. Das *R* hat seinen Zierstrich. Auch in *P.* - *Licet omnibus* 1234 Mai 5 (St. Gallen, Stift.-A.) fehlt er nicht, während das Kreuz nur durch die 4 Punkte ausgezeichnet ist und durch die unsichere Linienführung der Horizontale. 1234 Dec. 21 fehlen in *P.* - *Quotiens a nobis* (Firenze, A. d. St.) die Zierstriche in Kreuz und *R*, aber die Unsicherheit der Hand in den Horizontalen, in Kreuz wie *R* und Brücke des *sta* tritt besonders stark hervor. Dieselben Eigenheiten kehren in der Unterschrift wieder, seitdem er als *Ostiens. et Velitrens. eps.* unterzeichnet (zuerst 1235 Mai 5, Milano, A. d. St.).¹ Die wellenförmigen Zierleisten fehlen jetzt fast stets (sie finden sich z. B. *P.* - *Prudentibus virginibus* 1235 Mai 23 (Milano, A. d. St.), aber die zitternde Hand bleibt in den horizontalen Linien des Kreuzes, des *R*, der Ligatur *sti* (von gleicher Eigenart wie vorher im *sta*) stets charakteristisch. In *P.* 15348 *Religios. vit.* 1254 Mai 4 (München, R.-A.), z. B. bildet der Querbalken des Kreuzes ein förmliches Sägeblatt; ähnlich die Horizontalen in *P.* - *Religios. vit.* 1253 Juni 20 (Firenze, A. d. St.).

Als Papst hat Alexander IV. die nämlichen Eigenheiten im Ringkreuz und im *E*.² Das Ringkreuz erhält 4 Punkte, sein Querbalken ist sehr zitterig. Im *E* finden sich wenig horizontale Züge,

¹ Vergl. Abb. 74, 75b, 81a, 82.

² Abb. 83, 84.

doch ist selbst die schräg aufsteigende Zunge verzittert. Schon bald beginnt die Hand auch in den Vertikalen unsicher zu werden. So bereits im Schaft des Ringkreuzes in *P.* 15962 *Religios. vit.* 1255 Juli 30 (Lucca, A. d. St., Ausfertigung für Sta Maria Corteland.), dann überdies im Schaft des *E*: *P.* - *Religios. vit.* 1255 Nov. 29 (Milano, A. d. St.), *P.* - *Religios. vit.* 1256 März 2 (Città di Castello, A. cap.) u. s. f. Alexander IV. muss ein stark nervöser Mann gewesen sein, bei dem, wie bei allen nervösen Leuten, bei horizontaler Linienführung vorab die Hand versagte. Im Alter steigerte sich diese Nervosität immer mehr. Ihr ist es auch wohl zuzuschreiben, dass Alexander IV. fast niemals die von anderer Hand vorgezeichneten Punkte für den Schaft des *E* wirklich trifft.

Eine eigenartige Bulle aus seinem Pontifikate birgt das A. d. St., Milano. Die Bulle - *Religiosam vitam* - war bereits mit Ringkreuz und *E* samt Papstunterschrift versehen, auch die Devise war schon geschrieben sowie das Datum, aber weder eine Kardinalsunterschrift ausgefertigt noch die Bulle angehängt. Das Datum wurde dann vollständig ausradiert. - Das Archiv der Augustiner zu Sta Monica in Rom birgt eine Kopie der Bulle von 1255 Juli 30, *P.* 15962, die vom 15. Juli 1278 stammt. Alle Unterschriften sind von derselben Hand und ahmen ziemlich gut die echten Unterschriften nach. Zur Anfertigung der Kopie wurde das radierte Pergament eines Originals Innozenz' II. verwendet. Man bemerkt allenthalben die alten Zeilen, die mit den jetzigen nicht übereinstimmen, auch viele Reste der ehemaligen Beschriftung. Auch Spuren ehemaliger Unterschriften sind noch zu sehen, so in der letzten Zeile vor dem jetzigen Datum von einem Kreuz und *Ego*. Ueber der Zeile, in der *Johannes filius quondam Gentilis* die Authentizität der Abschrift bezeugt, entdeckt man die Reste des Papstnamens aus der alten Datierung, wie es scheint, eben *Innocentii..... II.*

Urban IV. hatte niemals dem Kollegium der Kardinäle angehört und stand deshalb ihren Traditionen fern. Sein Ringkreuz zeigt zuerst, wie jenes Alexanders IV., 4 Punkte in den Winkeln und dazu an den Balkenenden künstliche Verzierung - so in *P.* - *Religios. vit.* 1261 Dec. 2 (Karlsruhe, L.-A.), später ausser den 4 Punkten nur gerade Abstriche. Das *E* ist gleichfalls dem *E* des Vorgängers nachgebildet. Am Ende der Zunge jedoch ist, und zwar meist von anderer Tinte und wohl auch von anderer Hand, eine Verzierung in Form einer stehenden stilisierten Kreuzblume ange-

fügt.¹ Die Eigenhändigkeit von Ringkreuz und *E* bezeugt ihr Gleichbleiben in allen Urkunden, ihre klare, oft durch auffällige Verschiedenheit der Tinte hervorgehobene Verschiedenheit vom Rest der Unterschrift, so z. B. 1262 Febr. 23 (Roma, A. Vat.), 1262 März 18 (Ravenna, A. cap.), 1262 Juni 13 (ebd.), 1263 Mai 30 (Bologna, A. d. St.), 1263 Nov. 20 (Marburg, St.-A., vergl. Arndt-Tangl,² Taf. 91).

Clemens IV. hatte als Kardinal *Guido Sabiniens. eps.* die französische Königslilie zu seinem *signum* gemacht. Sie findet sich z. B. vor seiner Unterschrift in P. - *Religiosam vitam* 1263 Mai 30 (Bologna, A. d. St.), P. - *Religios. vit.* 1263 Nov. 20 (Marburg, St.-A., Arndt-Tangl,² Taf. 91). Als Ringkreuz war das nicht verwendbar, und so zeichnete der Papst ein kleines schmuckloses Kreuz, zunächst mit Punkten oder kurzen glatten Abstrichen an den Balkenenden, - so P. - *Christianae fidei* 1266 Jan. 29 (Karlsruhe, L.-A.) und P. - *Quotiens a nobis* 1266 Febr. 6 (Firenze, A. d. St.),² dann ganz schlicht, so P. - *Religios. vit.* 1267 Dec. 31 (Venezia, A. d. St.).

Gregor X. war vor seiner Papstwahl ebensowenig Kardinal gewesen wie Clemens IV. Auch sein Ringkreuz ist vollständig schmucklos und schlicht. Das *E* der Papstunterschrift zeichnet er mit einfachem glatten Schaft. In beiden Bullen, die von ihm verglichen werden konnten - P. 20619 *Religios. vit.* 1272 Okt. 7 (Roma, A. S. Pietro in Vinc.) und P. 21007 *Religios. vit.* 1275 März 3 (Roma, A. Vat.)³ - sind Ringkreuz und *E* von gleicher Tinte und sicher nicht von der Hand des Schreibers der Unterschrift oder sonstiger Schreiberhand.

Aus den kurzen Pontifikaten Innozenz' V., Hadrians V. und Johans XXI. gelang es nicht, Bullen aufzutreiben. Ohnehin ist die *bullā maior*, so häufig sie am Ende des 12. Jhdts. verwendet wurde, ja bereits seit dem Pontifikate Honorius' III. und Gregors IX. immer seltener geworden und bereits unter Urban IV. und Clemens IV. sozusagen verschwunden. Es wäre recht interessant gewesen, Ringkreuz und *E* bei diesen drei Päpsten festzustellen. Hatte doch Innozenz V. als Kardinalbischof *Petrus* von Ostia ein Unter-

¹ Abb. 86.

² Abb. 87.

³ Abb. 88a.

schriftskreuz gezeichnet, das dem Ringkreuz Honorius' III. glich, jedoch durch einen um den Schnittpunkt der verschiedenen Strahlen gelegten Ring oder Kranz erweitert war (vergl. z. B. P. 21007, 1275 März 23 (Roma, A. Vat.).¹ Kardinal *Ottobonus, diac. sti Adriani*, der spätere Hadrian V, hatte stets einen Ring geformt, in den ein an den Balkenenden verstärktes Kreuz eingefügt war; in den 4 Quadranten war je ein Punkt und unter dem Ringe setzte sich an den Schaft des Kreuzes ein längerer, nach unten links in eine Schnecke auslaufender Schnörkel an.² Johannes XXI. endlich hatte als *Petrus Tusculanus eps.* in ein hohes, von 2 durchgehenden ziemlich langen Strichen gequertes A unten ein kleines, an den Balkenenden von Querstrichen abgegrenztes Kreuz gezeichnet.³ Keines dieser Zeichen eignete sich so, wie es war, zum Ringkreuz.

Nicolaus III. war 1244 als *Iohannes card. diac. sti Nicolai in carcere* erstmals begegnet in P. - *Religios. vit.* 1244 Sept. 29 (Milano, A. d. St.) und seitdem hatte sich seine Unterschrift in zahlreichen Bullen wiedergefunden (z. B. auch in dem schönen Original Innozenz' IV. für Magdenau, P. - *Religiosam vitam* 1250 Juli 8, auf das H. Stiftsarchivar Dr. Jos. Müller in St. Gallen hinwies und das er in liebenswürdigster Weise zugänglich machte).⁴ Sein Unterschriftskreuz hatte Ähnlichkeit mit dem Ringkreuz Honorius' III. Es hatte weit ausladende Arme des Querbalkens (fast über die Proportionen eines gleichschenkligen Kreuzes hinaus) und Strahlen, die erst in einer kleinen Entfernung vom Schnittpunkt freischwebend einsetzen. Seine Unterschrift, die sehr häufig mit der des *Willelmus card. diac. sti Eustachii* zusammen und stets unmittelbar vor dieser erscheint, fügt sich meist nie in die Reihe der anderen Diakonsunterschriften, sondern rückt samt der des *Willelmus* fast ausnahmslos ein wenig weiter nach rechts ein, sodass es geradezu auffällt, wenn beide einmal mit ihren Amtsgenossen in einer senkrechten Reihe unterzeichnen, wie z. B. in P. - *Religios. vit.* 1252 Juni 11 (Lucca, A. d. St.). - Das Ringkreuz des Papstes ist dasselbe. Beide Originale, die eingesehen werden konnten, haben es in ganz unveränderter Form. In beiden ist auch das *E* von der

¹ Abb. 88b. Das Original ist leider sehr schlecht erhalten.

² Abb. 81b, 85, 88c.

³ Abb. 88b.

⁴ Vergl. Abb. 79b, 80b.

Hand des Papstes. Es hat einfachen Schaft ohne Doppellinie mit ziemlich flachem Kopf, der durch die Zunge geschlossen wird. Die untersuchten Originale waren P. - *Religiosam vitam* 1278 Aug. 1 (Roma, S. Paolo fuori) und P. 21531 *Civitatem sanctam* 1279 Febr. 3 (Roma, S. Pietro Vat.).

Trotz vieler Bemühungen gelang es nicht, von Martin IV. ein Original aufzufinden. Auch seine Unterschrift als *Symon card. presb. stae Caeciliae* ist nicht häufig. Sie findet sich in P. - *Religios. vitam* 1263 Nov. 20 (Marburg, St.-A., vergl. Arndt-Tangl², Taf. 91). Von einem Kreuz kann bei seinem *signum* gar keine Rede sein; es ist eine Art Labyrinth. Als Papst wäre er zur Aenderung direkt genötigt gewesen.

Anders Honorius IV. Seit mehr als 25 Jahren war er als *Jacobus card. diac. stae Mariae in Cosmedin* bei Unterfertigung der Bullen mittätig gewesen, z. B. 1262 März 18 (Ravenna, A. cap.), 1262 Juni 13 (ebd.), 1263 Nov. 20 (Marburg, St.-A.), 1266 Jan. 29 (Karlsruhe, L.-A.) u. a.¹ Sein Unterschriftskreuz hatte sich von dem des *Johannes card. diac. sti Nicolai* (= Nicolai III.) nur durch kleine Ringe unterschieden, die er den Enden der Balken zufügte.

Für seinen Pontifikat standen vier Originale zur Vergleichung: P. 22290 *Dilectus filius* 1285 Sept. 17 (Roma, A. Vat.), P. 22290 (in zweiter Ausfertigung (Roma, A. d. St.), P. - 1285 Sept. 22 (Roma, A. Vat.) und P. - *Religiosam vitam* 1285 Dec. 21 (Firenze, A. d. St.). Ringkreuz und *E* sind eigenhändig. Aber das Ringkreuz ist denkbar einfach und nur ganz klein in den Ring flüchtig eingetragen. Das *E* ist einstrichig, aber es zeigt sich ganz klar als von der Papsthand, nicht vom Schreiber der Unterschrift hergestellt. Die alte Tradition ist verlassen.

Ein eigenartiges Stück ist P. 22290. Es enthält eine Bestätigung der *Constitutio* Karls von Salerno, des Sohnes Karls von Sizilien, über den Stand der Kirche im Reiche. Das Vatikanische Original, seit 1909 unauffindbar und uns nur durch eine ältere Photographie Msgr. Baumgartens erreichbar, deckt sich in Text und Unterschriften genau mit jenem des römischen Staatsarchivs. Ausserdem ist in Reg. Vat. 43, f. 29, die Bulle registriert, aber mit vier weiteren Unterschriften, die sich auf den beiden bekannten Originalen nicht finden. Es muss also noch ein drittes Original gegeben haben. Es

¹ Vergl. Abb. 88c.

stimmte mit den beiden andern im Text wie in der Ausführung im Uebrigen überein. Z. B. sind die 8 blauen und 7 roten Paragraphenzeichen der Originale auch im Register wiedergegeben (hier allerdings 8 rote und 7 blaue).

In den Unterschriften der Kardinäle ist seit der Mitte des Jahrhunderts eine stete Abnahme der Sorgfalt und Feinheit der Schrift festzustellen. Die *signa* - denn das Kreuz spielt bei sehr vielen nur eine sehr untergeordnete Rolle oder ist ganz verschwunden - werden immer flüchtiger und unregelmässiger ausgeführt. Die Unterschriften individualisieren sich immer stärker und entfernen sich damit auch mehr und mehr von einer Schönschrift. Umso klarer tritt allerdings die volle Eigenhändigkeit zu Tage. Es ist eine sehr grosse Ausnahme, wenn z. B. 1267 Dec. 31 (Venezia, A. d. St.) *Octavianus card. diac. stae Mariae in via lata* bloss Kreuz und *Ego* persönlich schreibt (ebenso 1262 Juni 13 (Ravenna, A. cap.).

Für Nicolaus IV. gelang es, vier Originale aufzufinden: P. 23010 *Coelestis altitudo* 1289 Juli 18 (Roma, A. Vat.),¹ P. *Religiosam vitam* 1289 Okt. 4 (Karlsruhe, L.-A.), P. - *Inter opera* 1291 Mai 22 (Roma, A. d. St.)² und P. 23795 *Officii nostri* 1291 Aug. 23 (Firenze, A. d. St.). Als *Hieronymus card. presb. stae Pudencianae* trafen wir ihn nicht, wohl aber als *Praenestinus eps.* in P. 22290 (Roma, A. d. St. und A. Vat.), ebenso 1285 Sept. 22 (Roma, A. Vat.)³ und Dec. 21 (Firenze, A. d. St.)⁴ Sein Kardinalskreuz hat über dem Querbalken links und rechts vom Schaft mit griechischen Buchstaben den Namen *Jesus Christus* (in Kontraktion). Kreuz und Unterschrift verraten eine feste, kräftige Hand. Als Papst zeichnet er im Rotaring ein einfaches Kreuz ohne Zutat; sein *E* ist fest und etwas steif, wie es seine Kardinalsunterschrift gewesen war. Im Florentiner Original hat er allerdings die Ausführung des *E* der Hand des Schreibers überlassen und persönlich nur das Kreuz gezeichnet.

Coelestin V. war nicht Kardinal gewesen und eine *Bulla maior* von ihm war nicht zu erreichen. Auch für Bonifaz VIII. stand nur ein Original zur Verfügung: P. - *Religiosam vitam* 1297

¹ Abb. 90a.

² Abb. 91.

³ Abb. 89a.

⁴ Abb. 89b.

Mai 7 (Firenze, A. d. St.).¹ Aus dem komplizierten *signum*, das er in P. 23010 *Coelestis altitudo* 1289 Juli 18 (Roma, A. Vat.) als *Benedictus card. diac. sti Nicolai in carc.* gezeichnet hatte,² ist ein einfaches, kräftig gezeichnetes Kreuzchen geworden. Es ist das Einzige, wodurch er bei dieser Urkunde eigenhändig mittätig gewesen ist. Denn das *E* der Unterschrift hat er dem Schreiber überlassen.

Clemens V., der nicht Kardinal gewesen war, zeichnet wieder mit Ringkreuz und *E*. Das Vatikanische Archiv birgt zwei Originale von ihm, oder genauer eine Urkunde in zwei Ausfertigungen. Es sind die Nrn 4414³ und 4415⁴ der AA arm. I-XVIII: *Carissimus in Christo* 1307 Juli 2. Kontext mit Datum haben die Formen der *bullae minor*, die übrige Ausführung ist die der *bullae maior*. Die Kardinalsunterschriften sind in beiden Ausführungen identisch.

Eine ganz vereinzelte Nachzüglerin dieser ehemals so stark vertretenen Urkundenart fand Katterbach im Archiv von S. Pietro Vat.: Innozenz VI. *Cum sedes apostolica* 1360 Aug. 8.⁵ Die erste Zeile des Kontextes ist, wie im 12. Jhd., ganz in Majuskeln geschrieben. Rota, Monogramm, Unterschriften sind geblieben. Aber nur die Kardinäle unterzeichnen eigenhändig, der Papst hat bloss das Ringkreuz eingefügt, während das *E* des *Ego* vom Schreiber stammt.

So endet die Entwicklung einerseits mit einer nahezu vollständigen Ausschaltung der persönlichen Betätigung des Papstes seit Bonifaz VIII., andererseits mit einer fast absoluten Eigenhändigkeit der Kardinalsunterschriften. Freilich war auch die *bullae maior* schon lange nicht mehr von praktischer Bedeutung. Mit dem inneren und äusseren Aufschwung des Papsttums seit dem 11. Jhd. hatte sie sich allmählich zu ihrer glanzvoll majestätischen Form herausgebildet, die veränderten Zeiten verlangten und fanden neue Formen, vor denen sie zurücktreten musste.

Wir haben die Entwicklung der *bullae maior* seit den Tagen

¹ Abb. 92.

² Abb. 90b-c.

³ Abb. 93a-b.

⁴ Abb. 94a-b.

⁵ Abb. 95a-b. Dass vereinzelt noch die *bullae maior* mit Rota, BV und Papstunterschrift vorkam, zeigt Reg. Avenion. 113 f. 184 von Clemens VI., 1363 Sept. 27. Vergl. DENIFLE, *Specimina Regestorum Pont. Rom.* Tafel 43, Text p. 54.

Paschals II. zu verfolgen gesucht, soweit die Unterschriften der Päpste und Kardinäle in Betracht kamen. Es möge noch ein kurzer Rückblick auf die Uebergangszeit des 11. Jhdts. selbst folgen. Das Vergleichsmaterial ist hier so gering, dass aus ihm allein sichere Schlüsse kaum gezogen werden können. Da die Untersuchung von vornherein auf die Zeit von Paschal II. an eingestellt war, so wurden die älteren Bullen nur nebenbei herangezogen. Es bestätigte sich, dass Leo IX. die Devise im Rotaring eigenhändig schrieb. Nicolaus II. trug in den beiden oberen Feldern der Rota mit eigener Hand sein charakteristisches *Christus vincit* ein,¹ während die Eintragung der Devise Schreibern oblag. Alexander II. verfertigte eigenhändig die ganze Unterschrift mit Kreuz und SS. Gregors VII. Hand zeigt die zu beiden Seiten des Querbalkens des Rota-Binnenkreuzes geschriebene Devise.² Urban II. endlich führte den später weiter geführten Brauch ein und schrieb im Rotaring Kreuz und Devise, während die Innenschriften der Rota auf seinen Urkunden von der Hand des Datars stammen.³

Für die Diplomatie bedeuten die Unterschriften und ihre Entwicklung ein sicheres Mittel zur Entscheidung der Echtheit oder Unechtheit einer Urkunde. Paläographisches Interesse bieten sie durch die Möglichkeit, eine und dieselbe Hand durch eine lange Reihe von Jahren, manchmal durch Jahrzehnte, zu verfolgen und zu beobachten, wie trotz eines gewissen Wechsels der Form und der äusseren Erscheinung die Art der Buchstabenbildung sich konstant bleibt. Das *g* der Unterschriften bot in dieser Beziehung sehr dankbares Material. Kulturgeschichtliches Interesse gewährt die Untersuchung, indem sie zeigt, wie an dem allgemeinen Aufschwung der Bildung auch das Kardinalskollegium seinen Anteil nimmt, wie die z. T. recht ungelungenen Unterschriften zu Beginn des 12. Jhdts. allmählich ersetzt werden durch kalligraphische, strenge und gute Schulung verratende Unterschriften zur Zeit Innozenz' III., diese wieder durch immer willkürlicher individualisierende Züge von Leuten, denen das Schreiben nichts mehr oder weniger Ungewohntes war wie 200 Jahre zuvor, sondern die in Vielschreiberei die Sorgfalt der Schönschrift verlernt haben. Eine graphologische Untersuchung der Unterschriften einzelner Päpste wie geschichtlich bedeutsamer

¹ Abb. 1.

² Abb. 2.

³ Abb. 3.

Kardinäle wäre geeignet, die Persönlichkeit der einzelnen besser zu verstehen und menschlich näher zu bringen. Endlich wäre es wertvoll, den rechts- und entwicklungsgeschichtlichen, wie auch den wirtschaftsgeschichtlichen Gründen näher zu treten, die der *bullae maior* und den behandelten Eigentümlichkeiten ihr Leben gaben und zu ihrem Untergange führten. Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser Arbeit den angedeuteten Fragen weiter nachzugehen.

Verzeichnis der Abbildungen.¹

	<i>J-L</i>			
1	4426	Nicolaus II.	1060 Jan. 8	Firenze, A. d. St.
2	4929	Gregor VII.	1075 Febr. 1	Roma, A. Vat.
3	5580	Urban II.	1095 Okt. 8	Schaffhausen, St.-A.
4a-b	5870	Paschal II.	1101 März 15	Bergamo, A. cap.
5	—	»	1102 Mai 31	Roma, Bibl. Vat., A. Barb.
6a-b	+ 6055	»	1105 Dec. 27	Roma, A. Later.
7	6478	»	1115 Nov. 27	Firenze, A. d. St.
8a-b	6504	»	1116 Jan. 29	St. Gallen, Stifts-A.
9	6502 a	»	» Apr. 24	Roma, Bibl. Vat., A. Barb.
10a-b	6653	Gelasius II.	1118 Sept. 27	Firenze, A. d. St.
11	7072	Calixt II.	1123 Mai 22	Roma, A. Vat.
12a-b	6907	»	1121 Mai 25	Roma, A. Later.
13	7220	Honorius II.	1125 Nov. 27	Frauenfeld, Kts.-A.
14a-b	7283	»	1127 Jan. 23	St. Gallen, Stifts-A.
15a-d	7312	»	1128 Mai 7	Roma, A. Lateran.
16a-b	7580	Innozenz II.	1132 Juni 30	Roma, A. Vat.
17a-b	7720	»	1135 Juni 19	Bergamo, A. cap.
18a-b	7890	»	1138 Apr. 22	Roma, A. Vat.
19a-b	8034	»	1139 Mai 24	» »
20a-c	8092	»	1140 Apr. 29	Bergamo, A. cap.
21a-b	8163	»	1141 Dec. 13	» »
22	8341	»	1143 Jan. 21	Engelberg, Stifts-A.
23a-b	—	»	1140 Okt. 27	Roma, Coll. Germ.
24a-b	8446	Coelestin II.	1143 Dec. 1	Bergamo, A. cap.
25a-b	—	»	1144 Jan. 29	Roma, A. Vat.
26	8583	Lucius II.	» Apr. 22	Roma, Coll. Germ.
27	8587	»	» » 30	Bergamo, A. cap.

¹ Nach Aufnahmen von W. M. Peitz S. J.

	<i>J-L</i>			
28 a-b	8656	Lucius II.	1144 Okt. 14	Frauenfeld, Kts.-A.
29	8711	"	1145 Jan. 31	Roma, A. Later.
30	8744	Eugen III.	" Apr. 29	Firenze, A. d. St.
31	8757-8	"	" Mai 12	" "
32	8786	"	1145 Okt. 10	Frauenfeld, Kts.-A.
33	8944	"	1146 Juli 24	" "
34 a-c	9168	"	1147 Dec. 20	Basel, St.-A.
35	9492	"	1151 Juli 10	Frauenfeld, Kts.-A.
36 a-b	9539	"	1152 Jan. 24	St. Gallen, Stifts-A.
37	9622	"	" Dec. 20	Firenze, A. d. St.
38 a-c	9714	"	1153 Apr. 10	Roma, S. Pietro Vat.
39 a-d	9793	Anastasius IV.	" Dec. 30	" A. Later.
40	9906	"	1154 Mai 19	" "
41	9919	"	" Juni 9	Firenze, A. d. St.
42 a-b	10052	Hadrian IV.	1155 Mai 7	Roma, S. Pietro Vat.
43 a-b	10292	"	1157 Juni 8	Engelberg, Stifts-A.
44 a-c	10299	"	" " 28	Roma, A. d. St.
45 a-c	—	Alexander III.	1164 Sept. 7	" A. Vat.
46	—	"	1168 Jan. 23	" "
47	11629	"	1169 Juni 25	Roma, Bibl. Vat., B. Chigi
48	12452	"	1175 März 28	Roma, S. Pietro Vat.
49	—	"	" Aug. 25	" A. d. St.
50 a-b	12521 a	"	" Nov. 15	" A. Vat.
51	13126	"	1178 Dec. 21	" "
52	14444	Victor IV.	1160 Dec. 29	Bergamo, A. cap.
53 a-b	14446	"	1161 März 17	Einsiedeln, Stifts-A.
54	14573	Lucius III.	1182 Jan. 22	Roma, A. Vat.
55	—	"	1184 Juni 8	" "

	<i>J-L</i>			
56	15636	Urban III.	1186 Juni 24	Roma, A. Later.
57 a-b	15669	"	" Sept. 12	" A. Vat.
58	15929	"	1187 Jan. 19	Roma, Bibl. Vat., B. Chigi
59 a-b	—	Gregor VIII.	" Nov. 8	Roma, A. Vat.
60	16419	Clemens III.	1189 Juni 6	" A. d. St.
61	16872	Coelestin III.	1192 Mai 12	" A. Later.
62 a-b	—	"	" Sept. 17	" A. Vat.
63	16923	"	" Okt. 4	" S. Pietro Vat.
	<i>P</i>			
64	—	Innozenz III.	1198 Nov. 3	" A. Vat.
65 a-b	1835	"	1203 Febr. 24	" "
66	3291	"	1208 Febr. 1	" S. Pietro Vat.
67	5357	Honorius III.	1216 Nov. 7	" A. Later.
68	5747	"	1218 Apr. 7	" A. Vat. (Kopie)
69	—	"	1224 Mai 13	" Coll. Germ., jetzt Bibl. Vat.
70	—	"	1225 Mai 18	Roma, Bibl. Vat., B. Chigi
71	—	Gregor IX.	1228 März 11	Roma, A. Later.
72	—	"	1229 Febr. 11	Firenze, A. d. St.
73 a-b	—	"	1234 Mai 5	St. Gallen, Stifts-A.
74	9957	"	1235 Juli 4	München, R.-A.
75 a-b	10197	"	1236 Juni 20	Roma, A. Vat.
76	—	"	1237 Apr. 12	" A. Later.
77	9882	"	1235 Apr. 19	München, R.-A.
78	10578	"	1238 " "	" "
79 a-b	11576	Innozenz IV.	1245 März 6	Roma, A. Vat.
80 a-b	—	"	1251 Juli 24	" Coll. Germ., jetzt Bibl. Vat.
81 a-b	14496	"	1252 Febr. 6	Roma, Bibl. Vat., A. Barb.
82	—	"	1253 Juli 2	Roma, Bibl. Vat., A. S. Mar. Campo Marzo

83	15962	Alexander IV.	1255 Juli 30	Roma, Coll. S. Monica
84	—	„	„ Aug. 11	„ A. d. St.
85	17310	„	1258 Juni 16	„ A. Vat.
86	—	Urban IV.	1262 Febr. 23	„ „
87	—	Clemens IV.	1266 Febr. 5	Firenze, A. d. St.
88 a-c	21007	Gregor X.	1275 März 23	Roma, A. Vat.
89 a	—	Honorius IV.	1285 Sept. 22	„ „
89 b	—	„	„ Dec. 21	Firenze, A. d. St.
90 a-c	23010	Nicolaus IV.	1289 Juli 18	Roma, A. Vat.
91	—	—	1291 Mai 22	„ A. d. St.
92	—	Bonifaz. VIII.	1297 Mai 7	Firenze, A. d. St.
93 a-b	—	Clemens V.	1307 Juli 20	Roma, A. Vat.
94 a-b	—	„	„ „	„ „
95 a-b	—	Innozenz VI.	1360 Aug. 8	„ S. Pietro Vat.

ANHANG

Bullae maiores von Paschalis II bis ins XIV. Jahrh.
in römischen Archiven.

VON P. BRUNO KATTERBACH O. F. M.

VATIKANISCHES GEHEIMARCHIV.

AA. arm. I-XVIII (Armaria inferiora des Engelsburgarchivs).

Innozenz II (1138, 22 April.) Balduino Pisano archiepiscopo. Tunc apostolice. J-L 7890 (n. 6410).

Hadrian IV (1155, 20 Mai) J-L 10023 a (n. 6060).¹

Alexander III (1175, 15 Nov.) Leonardo abbati s. salvatoris de Mileto - Officio nostro. J-L 12521 a (n. 3208).

Lucius III (1184, 8 Juni) Zacharie Marsicano episcopo. - Nostre sollicitudinis. J-L = (n. 2080).

Innozenz III (1198, 3 Nov.) Willelmo abbati ss. Trinitatis de Refesio. - Religiosam vitam. Potth. = (n. 3531).

Innozenz IV (1245, 6 März) Ministro O. F. M. in loco collis paradisi (Assisi) - Is qui ecclesiam. Potth. 11576 (n. 3478).

Innozenz IV (1253, 9 April) Episc. Anconitano. - Officii nostri Potth. = (n. 3476).

Nicolaus IV (1289, 18 Juli) Für das Kardinalskolleg. - Celestis altitudo. Potth. 23010 (n. 2179).

Clemens V (1307, 20 Juli) Carissimus in xpo filius Carolus Sicilie (n. 4114).

Clemens V (1307, 20 Juli) Carissimus in xpo filius Carolus Sicilie (n. 4115). (Duplikat).

AA. arm. C. (Armaria superiora des Engelsburgarchivs).

Calixtus II (1123, 22 Mai) Heinricho abbati Angeliacensi. - Justis votis. J-L 7072 (n. 290).

Coelestin III (1192, 17 Sept.) Johanni primicerio et clericis scole cantorum. - Cum iuxta. J-L = (n. 166).

Innozenz IV (1250, 5 Nov.) Andree primicerio et clericis scole cantorum urbis. - Cum iuxta. Potth. = (n. 283).

¹ Diese Bulle und A C N V 1186, Juli 4, 1186, Aug. 30, *Agostiniani A 5* 1188, Nov. 5, *Instr. Misc.* 202, *S. Paolo fuori* n. Q. 2. waren zur Zeit verlegt und unauflindbar.

- ACNV* (Archiv der Nunziaturkanzlei von Venedig).
 Innozenz II (1132, 30 Juni) Peregrino preposito. s. *Georgii in Braida*.
 - Officii nostri. J-L = 7580.
 Coelestin II (1144, 29 Januar) Ambrosio preposito eccles. s. *Petri in Oliveto*. - Religiosis desideris. J-L = (s. Petrus in Oliveto n. 40).
 Alexander III (1164, 7 Sept.) Viviano priori s. *Georgii in Braida*. - Pie postulatio voluntatis. J-L = B. Katterbach, Röm Qtschr. XXXII (1924).
 Alexander III (1168, 23 Jan.) Carnelavario archipresbytero s. *Petri de Castello*. (S. Petrus in castro n. 26) J-L 11378 *add.*
 Urban III (1186, 4 Juli) Für s. *Georg. in Braida*.
 Urban III (1186, 30 Aug.) Fragment J-L = Kehr, Nachr. 1900, 428 s
 Urban III (1186, 12 Sept.) Gerardo priori s. *Georgii in Braida*. - Religiosam vitam J-L 15669.
 Gregorius VIII (1187, 8 Nov.) Viridie procuratrici hospitalis de burgo s. *Georgii in Braida*. - Pie postulatio J-L = B. Katterbach, Röm. Qtschr. XXXII (1924).
Agostiniani A 5. Clemens III (1188, 5 Nov.) Clericis s. Trifonis. - Ea que fuerint. J-L =
Bull. gen. vol. I, I. Alexander III (1165, 28 März) Petro Diensi episcopo. - Pie postulatio. J-L 11170.
Domenicani. Gregor X (1275, 23 März) Für Kloster s. Maria de Prullano. - Religiosam vitam. Potth. 21007.
Instrumenta miscell.
 Innozenz II (1139, 24 Mai) Benedicto priori Fontis Avellane. - Sicut iniusta. J-L 8034. (n. 12).
 Alexander III (1178, 21 Dez.) Priori s. Marie de Reno. - Religiosam vitam. J-L 13126 (n. 18).
 Innozenz III (1202, 24 Sept.) Nicholao priori Fontis Avellane. - Religiosam vitam. Potth. = (n. 30).
 Innozenz III (1203, 24 Febr.) Johanni priori iuxta specum s. Benedicti. - Inter holocausta. Potth, 1835 (n. 117).
 Urban IV (1262, 23 Febr.) Abbati beate Marie Farphen. - Cum pro ecclesiis. Potth. = (n. 95).
 Honorius IV (1285, 22 Sept.) Bezüglich des regnum utriusque Sicilie. - Justitia et pax. Potth. = (n. 200).
 Honorius IV (1285, 17 Sept.) Bezüglich Sizilien. - Dilectus filius Potth. 22290 (n. 202).

Instrumenta Tudert.

- Alexander III (1171, 3 April) Laurentio abbati s. Leuci. - Religiosam vitam. J-L = (n. 3).

- Innozenz III (1207, 13 Oktob.) Hario abbati s. Leuci. - Religiosam vitam. Potth. = (n. 6).
 Gregor IX (1236, 20 Juni) Abbatisse s. Marie de monte Mascarano. - Religiosam vitam. Potth. 10197. (n. 12).
 Alexander IV (1258, 16 Juni) Abbatisse s. Francisci Tudertin. - Religiosam vitam. Potth. 17310. (n. 18).

VATIKANISCHE BIBLIOTHEK.

Archivio Barberini.

- (Bancone nella sala di studio, cartella n. 4).
 Paschalis II (1102, 31 Mai) Johanni abbati s. Marie apud Bamsiam. - Cum in universis. J-L = (III, 32, 2).
 Calixtus II (1123, 18 März) Ursou abbati s. Laurentii (Cremona) - Justis notis J-L = (III, 43. 1 n. K).
 Innozenz II (1132, 29 Juli) Hubaldo abbati s. Laurentii (Cremona). - Quotiens illud J-L = (III, 43, 2 n. L).
 Innozenz IV (1252, 6 Febr.) Abbati s. crucis de tripudio camerinon. dioc. - Religiosam vitam. Potth. 14496 (Sassoferrato).

Archivio di s. Maria in campo Marzio.

- Coelestin III (1194, 7 Mai) Abbatisse s. Marie de campo Martis. - Licet ex iniuncto J-L 17095. (Vol. I n. 61).
 Innozenz IV (1253, 2 Juli) Abbatisse etc. - Licet ex iniuncto. - Potth. = Vol. II n. 33).
 Innozenz IV (1253, 4 Oktob.) Abbatisse etc. - Prudentibus virginibus. Potth. = (Vol. II n. 34).

Biblioteca Chigi.

- Paschal II (1116, 12 Dez.) Johanni abbati s. Bartholomei de Carpineto. - Ad hoc in apostolica. J-L 6532 (E VI 182 fol. 29).
 Innozenz II (1138, 25 März) Johanni abbati s. Barth. de Carpineto. - Pie postulatio. J-L 7880 (E VI 182 fol. 45).
 Alexander III (1169, 25 Juni) Oliverio abbati s. Barth. de Carpineto. - Justis religiosorum. J-L 11629 (E VI 182 fol. 76).
 Urban III (1187, 19 Januar) Boamundo abbati s. Barth. de Carpineto. - Monet nos. J-L 15929 (E VI 182 fol. 88).
 Coelestin III (1191, 29 Aug.) Boamundo abbati s. Barth. de Carpineto. Monet nos. J-L 16747. (E VI 187 fol. 25).
 Innozenz III (1198, 26 Aug.) Nichodemo archimandrite s. Maria de Rochinati - Regularem vitam. - Potth. = (E VI 182 fol. 108).
 Honorius III (1225, 18 Mai) Abbati Casenove. - Religiosam vitam. - Potth. = (E VI 183 fol 40).

ARCHIV DER BASILICA S. GIOVANNI IN LATERANO.

- Honorius II (1128, 7 Mai) Sabe et Silvio custodibus ven. ptochii iuxta palatium lateran. - Justis votis, J-L 7312 (Q 1 A 10).
 Innozenz II (1138, 21 Juni) Für das Hospital beim Lateran. - Justis votis, J-L 7908 (Q 1 B 8).
 Lucius II (1145, 31 Jan.) Bernardo priori lateranen. ecclesie. - Cum universis, J-L 8711 (Q 7 A 2).
 Anastasius IV (1153, 30 Dez.) Johanni priori ss. patriarchii Bas. Salvatoris. - Potestatem ligandi, J-L 9793. (Q 1 A 6).
 Anastasius IV (1154, 19 Mai) Johanni priori lateran. eccl. - Quanto lateranensis J-L 9906 (Q 1, A 1).
 Urban III (1186, 12 April) Johanni priori eccl. S. Joh. lateran. - Quanto lateranensis, J-L 15583 (Q 5 A 24).
 Urban III (1186, 24 Juni) Leoni priori s. Thome (Ascoli) - Quotiens a nobis, J-L 15636 (Q 4 A 1).
 Coelestin III (1192, 12 Mai) Raimundo priori s. Marie de Balnearea. - Suscepti regiminis, J-L 16872 (Q 7 C 2).
 Innozenz III (1199, 20 März) Mauricio priori eccl. s. Thome (Ascoli) Quotiens a nobis, Potth. = (Q 4 A 3).
 Innozenz III (1201, 5 Mai) Girardo priori lateranen. - Ut petri navicula, Potth. = Q 6 E 1).
 Honorius III (1216, 7 Nov.) Philippo priori lateranen. - Principalis excellentia, Potth. 5357 (Q 1 A 5).
 Honorius III (1216, 10 Nov.) Priori ss. Patriarchii etc. - Vigilanti atque, Potth. = (Q 1 A 2).
 Gregor IX (1228, 3 Febr.) Priori ss. Patriarchii etc. - Vigilanti atque, Potth. 8121. (Q 1 A 3).
 Gregor IX (1228, 11 März) Johanni abbati mon. s. Marie in monte aureo.¹ - Cum ordinis, Potth. = (Q 2 A 2).
 Gregor IX (1232, 12 Juni) Johanni abbati mon. s. Marie de Gloria. - Cum ordinis, Potth. = (Q 2 A 6).
 Gregor IX (1237, 12 April) Abbati mon. s. Marie de Gloria. - Cum ordinis, Potth. = (Q 2 A 4).
 Innozenz IV (1243, 12 Dez.) Abbati mon. s. Marie de Gloria. - Plantula olim, Potth. = (Q 2 D 16).
 Innozenz IV (1244, 17 April) Priori patriarchii etc. - Vigilanti atque, Potth. = (Q 1 A 4).
 Alexander IV (1257, 10 Sept.) Abbati mon. s. Marie de Gloria. - Plantula olim, Potth. = (Q 2 A 9).
 Alexander IV (1258, 30 März) Abbati mon. s. Marie de Gloria. - Plantula olim, Potth. = (Q 2 A 10).

¹ Santa Maria de Gloria in monte aureo de Anagnia floren. ordinis.

ARCHIV DER BASILICA LIBERIANA.

- Coelestin III (1192, 4 Januar) Für die Basilica Maria Maggiore. - Pie postulatio, J-L 16797; (Caps. I n. 1).
 Innozenz IV (1244, 19 März) Für die Basilica M. Maggiore. - Pie postulatio, Potth. = (Caps. I n. 10).

ARCHIV DER BASILICA S. MARIA IN TRASTEVERE.

- Calixt II (1123, 10 Juli) Porticanis hominibus, leoniane civitatis habitatoribus. - Sanctorum patrum decretis, J-L 7075 a.

ARCHIV DER BASILICA S. PAOLO FUORI LE MURA.

- Lucius II (1144, 12 Juli) Für s. Maria di Fonte-vivo. - Apostolice moderaminis, J-L 8648 (Q 1).
 Alexander III (1178, 12 April) Für s. Maria di Fonte-vivo, J-L 13043 (Q 2).
 Gregor VIII (1187, 1 Dez.) Für Fonte-vivo. - Religiosam vitam, J-L 16091 (Q 3).
 Coelestin III (1196, 28 Febr.) Für Kloster s. Benedetto bei Nepi unter Card. Gregor von s. Giorgio in velabro. - Quotiens a nobis, J-L 17337. (A 1).
 Innozenz III (1206, 4 Mai) Für Fonte-vivo. - Religiosam vitam, Potth. 2701 (Q 5).
 Honorius III (1218, 15 Mai) Für S. Paul. - Cum aliqua, Potth. 5794. (T 5).
 Honorius III (1224, 23 Dez.) Für Fonte-vivo. - Religiosam vitam, Potth. 7336. (Q 8).
 Alexander IV (1261, 6 April) Für s. Maria de valle canalis Amelien. dioc. - Religiosam vitam. - Potth. = (P 1).
 Nicolaus III (1278, 1 Aug.) Für s. Maria de publica Camerinen. dioc. - Religiosam vitam, Potth. = (M 3).

ARCHIV DER BASILICA S. PIETRO IN VATICANO.

- Innozenz II (1138, 23 Mai) Canonicis ss. Joh. et Pauli etc. - Liqueat omnibus, J-L 7899 (II, 5).
 Eugen III (1153, 10 April) Bernardo presb. card. s. Clementis et eccl. b. Petri archipresb. - Beatorum Petri et Pauli, J-L 9714 (II, 5).
 Hadrian IV (1155, 20 Jan.) Bernardo presb. card. s. Clementis. - Beatorum Petri et Pauli, J-L 9984 (II, 5).

- Hadrian IV (1155, 7 Mai) Alexandro abbati heremi Magellane. - *Justis religiosorum*. J-L 10052. (XXI, 39).
- Hadrian IV (1158, 10 Febr.) Bernardo presb. card. s. Clementis. - *Liquet omnibus*. J-L 10387 (IV, 259).
- Alexander III (1175, 28 März) Transmundo abbati heremi Magellane. - *Justis religiosorum*. J-L 12452 (XXI, 39).
- Alexander III (1178, 30 April) Joh. presb. card. s. Joh. et Pauli. - *Beatorum Petri et Pauli*. J-L 13060 (II, 255).
- Clemens III (1188, 2 Juni) Canonicis bas. principis apostolorum. - *Beatorum Petri et Pauli*. J-L 16267 (II, 255).
- Coelestin III (1192, 4 Okt.) Johanni primicerio. - *Monet nos*. J-L 16923 (LXXIII, 140).
- Innozenz III (1198, 13 März) Canonicis bas. principis apostolorum. - *Cum in lege veteri*. - Potth. 46 (IV, 259).
- Innozenz III (1199, 26 April) Matheo abbati heremi Magellane. - *Justis religiosorum*. Potth. = (XXI, 39).
- Innozenz III (1208, 1 Febr.) Petro abbati s. Martini de Monte (Viterbo). - *Licet monasterium*. - Potth. 3291 (XIII, 289).
- Innozenz III (1209, 10 Juni) Alberico priori s. Michaelis de Revere (Seriniolo). - *Quotiens a nobis*. Potth. 3742 (III, 8).
- Gregor IX (1228, 22 Juni) Canonicis bas. principis apostolorum. - *Cum sedes apostolica*. Potth. 8213 (IV, 260).
- Gregor IX (1237, 25 Aug.) Für s. Martinus de Monte (Viterbo). - *Religiosam vitam*. Potth. 10436 (XIII, 288).
- Nicolaus III (1279, 3 Febr.) Für Basilica s. Petri. - *Civitatem sanctam*. Potth. 21531 (VII, 267).
- Innozenz VI (1360, 8 Aug.) Canonicis bas. principis apostolorum. - *Cum sedes apostolica*. (IV, 260).

ARCHIV DER BASILICA S. PIETRO IN VINCOLI.

- Paschal II (1112, 11 Mai) *Cum iusti niri*. J-L = (Fondo s. Pietro in vincoli n. 5).
- Innozenz II (1132, 4 Juni) *Cum omnium*. J-L 7571. (Fondo di Pavia n. 1).
- Innozenz II (1139, 11 April) *Ex iniuncto*. J-L = (Fondo di Ravenna, S. Maria di Porto n. 56).
- Alexander III (1179, 10 Aug.) *Licet ex*. J-L 13461. (Fondo di s. Giovanni in Laterano n. 1).
- Alexander IV (1258, 15 Mai) *Religiosam vitam*. Potth. 17275. (Fondo di Lucca n. 2).
- Gregor X (1272, 7 Oktob.) *Religiosam vitam*. Potth. 20619. (Fondo di Lucca n. 1).

ARCHIV DES COLLEGIO GERMANICO. (Fonte Avellana)
Jetzt in der Bibl. Vatic.

- Lucius II (1144, 22 April) *Ad hoc universalis*. J-L 8583.
- Honorius III (1224, 13 Mai) *Superne miserationis*. Potth. =
- Gregorius IX (1227, 10 Mai) „ „ „
- Innozenz IV (1251, 24 Juli) „ „ „

ARCHIV DES COLLEGIO GRECO. (ss. Trinità di Mileto).

- Innozenz II (1139, 28 Dez.) *Pie postulatio*. J-L =
- Alexander III (1179, 19 März) *Cum in omnibus*. J-L 13332.

ARCHIV DES COLLEGIO S. MONICA. (AUGUSTINER) (Vol. Hh n. 2).

- Innozenz IV (1243, 1 Okt.) *Priori heremi s. Blasii de Bricinis*. - *Quotiens a nobis*. Potth. = (Vol. H h. N. 2 fol. 5).
- Innozenz IV (1244, 26 April) *Priori et fratribus heremitis in Tuscia constitutis*. - *Religiosam vitam*. Potth. 11353 (Hh. n. 2 fol. 7).
- Alexander IV (1255, 10 April) Für Aug.-Erem. de Bricinis. - *Religiosam vitam*. Potth. 15792. (Hh. n. 2 fol. 22).

ARCHIVIO GAETANI.

- Alexander III (1178, 14 Aug.) Für die Kirche S. Jacobus de Caserta. - *Quotiens illud*. J-L 13094 (VII, 37).

ARCHIVIO PANFILI-DORIA. (Fondo s. Fruttuoso presso Genova).

- Alexander III (1162, 16 März) *Petro abbati mon. s. Fructuosi*. - *Officii nostri*. J-L 10704.

ARCHIVIO DI STATO.

- Hadrian IV (1157, 28 Juni) *Johanni abbati ss. Cosme et Damiani*. - *Religiosam vitam*. J-L 10299.
- Alexander III (1175, 25 Aug.) *Petro priori s. Agnelli de Warcino*. - *Quotiens illud*. J-L =
- Lucius III (1182, 20 Nov.) *Flaviano priori s. Agnelli de Guarcino*. - *Effectum iusta*. J-L =
- Clemens III (1189, 6 Juni) *Octaviano archipresb. (für s. Trifone)*. - *Cum universis*. J-L 16419 (Fondo Agostiniani).
- Innozenz III (1204, 2 Dez.) *Oddoni abbati (S. Johannis in Venere)*. - *Vox clamantis*. Potth. 2336.
- Honorius III (1217, 25 Sept.) Für s. Agnellus de Guarcino. - *Effectum iusta*. Potth. 5605.

- Innocenz IV (1243, 31 Aug.) *Für des Hospital von Veroli*. - Eos quos dominus. Potth. =
 Alexander IV (1255, II Aug.) *Für s. Maria von Viterbo*. - Religiosam vitam. Potth. =
 Honorius IV (1285, 17 Sept.) *Dilectus filius nobilis vir Carolus*. Potth. 22290.
 Nicolaus IV (1291, 22 Mai) *Magistro hospitalis s. Marie in Saxia de Urbe*. - Inter opera. Potth. =

ARCHIVIO STORICO E NOTARILE DEL COMUNE DI ROMA.

- Calixtus II (1120, 10 Oktob.) *Mansoni abbati s. Petri in monte Vulture*. Cum universis per orbem. J-L 6864. (Cred. XIV tom. 63).

NICHTORIGINALA (Spuria).

- Paschal II (1105, 27 Dez.) *Rocio priori Bas. Salvatoris*. - Quanto lateranensis. J-L 6055 (Lateranarch. Q 1 A 8).
 Paschal II (1116, 26 April) *Für Grottaferrata*. - Pie postulatio voluntatis. J-L 6502 a (Arch. Barberini cartella n. 3).
 Calixt II (1121, 25 Mai) *Sabe et Silvi rectoribus*. - Cum ecclesiis. J-L 6907 (Lateranarch. Q 1 A 15).
 Innozenz II (1140, 27 Oktob.) *Omnium quidem*. - Für s. Stefano rondo (Rom). J-L = (Coll. German.).
 Innozenz II (1142, 18 Febr.) *Tebaldo presbitero s. Marie et s. Lucie in Perlata*. - Desiderium quod. J-L = (Lateranarch. Q 1 A 9).
 Hadrian IV (1155, 19 April) *Johanni priori lateranen. eccl.* - J-L 10032. - Quanto lateranensis. (Lateranarch. Q 1 A 7).
 Alexander III (1166, 18 März) *Leonardo abbati s. Clementis de insula piscarie*. - Religiosis votis. J-L 11266 (Chigi E VI 182 f. 72).
 Alexander III (1172, 18 Juli) *Damiano abbati s. Marie (apud Bansiam) Officii nostri*. J-L 12158 (Arch. Barb. III, 32, 2).
 Alexander III (1178, 28 April) *Für s. Modestus in Benevent.* - Licet de. J-L = (s. Pietro in Vincoli, Fondo di Benevento n. 3).
 Alexander III (1181, 13 Mai) *Benedicto abbati S. Ruppilli Foropollien.* - Effectum iusta. J-L 14393 (S. Pietro XXXII, 100).
 Lucius III (1182, 22 Januar) *Garnerio abbati s. Petri Silvagien.* - Religiosam vitam. J-L 14573 (AA. arm. I-XVIII n. 3368).
 Coelestin III (1191, 13 Juni) *Johanni abbati s. Clementis de piscaria*. - Religiosis votis. J-L 16721 (Chigi E VI 182 fol. 98).
 Coelestin III (1196, 3 April) *Für s. Modestus in Benevent.* - In eminenti. J-L 17211 (S. Pietro in vincoli, Fondo di Benev. n. 4).
 [Ausser den oben angegebenen Archiven wurden noch konsultiert, doch ohne Erfolg: A. der Basilica XII Apostolorum, des Coll. S. Antonio in Via Merulana, des Coll. Angelico, A. Colonna, A. von S. Maria in via lata, A. von S. Maria Nuova, A. von S. Prassede und das A. Sforza-Cesarini],

CHARLES H. HASKINS

TWO ROMAN FORMULARIES IN PHILADELPHIA

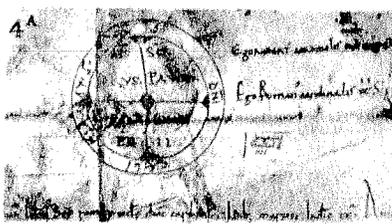
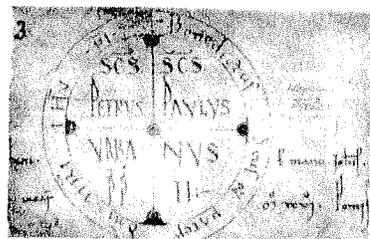
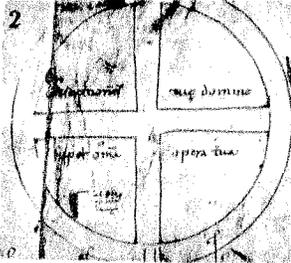
Certain formularies from the Roman Curia in the thirteenth century have long been known, and their interest has generally been recognized. That of Bérard of Naples has been examined from many sides, while the collections of Marino de Ebulo and Richard de Poffs are well known, although the elaborate studies of them which have been promised have not yet materialized, because of their extent and the long investigation necessary in the registers and the related material. Similarly, the widely copied *Summa* of Thomas of Capua still awaits critical examination.¹ In the meantime attention may be called to two more special collections, one a formulary of the penitentiary, now recognized to have been composed probably by Thomas of Capua himself, the other a formulary from the chancery in the same period, on which nothing has hitherto been published. Both occur in a manuscript which has wandered from the hands of some Roman clerk to Philadelphia, and is now in the possession of the estate of the late Henry Charles Lea, whence it will ultimately pass to the library of the University of Pennsylvania. Through the kindness of Mr. Lea and his family, I have been permitted to study this volume on three different occasions and to prepare the present brief note.

¹ On all these see the convenient bibliography in BRESLAU, *Urkundenlehre*, II, pp. 264 ff., who, however, has nothing to say of the formularies of papal bureaus like the penitentiary (see my review in "American Historical Review", XX, p. 875). Another collection of the thirteenth century, accompanying a set of rules for the documents of the chancery, is mentioned by GRAY, *Diplomatique*, p. 682, as in the possession of Count Paul Durrieu, of the Institute, at Paris.

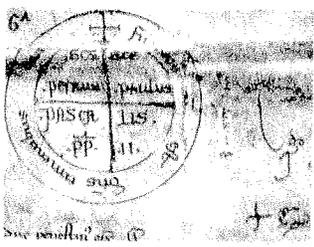
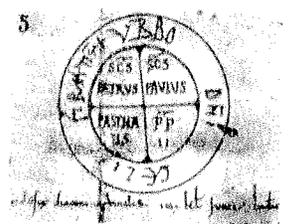
nittes
eisen,
fiken
uskle
Pro-
sslich
dieten
ingig
l von
aren.
artig
nden
ofmi-
niger

der
rund
etwa
ngen
tung
den
enen
dass
rkte.
n, so
nzlei
chrift
wie
lich
Ein-
trch-
Und
liche

eilich
sich
deln-
eumd-

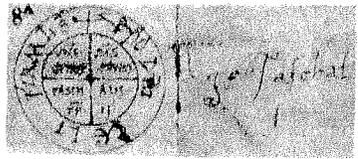


4^b
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator



6^b
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator

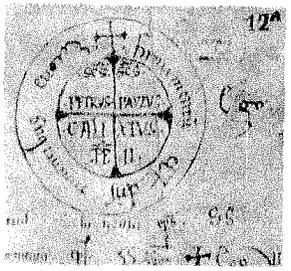
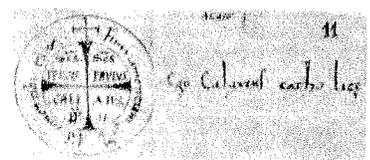
7^a
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator



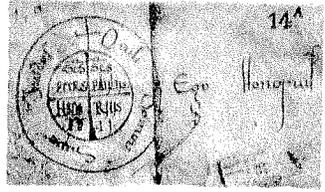
8^b
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator

9
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator

10^a
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator



12^b
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator



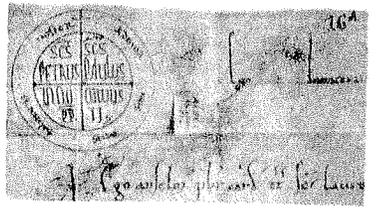
14^b
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator



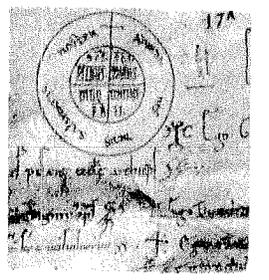
15^b
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator

15^c
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator

15^d
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator



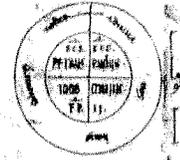
16^b
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator



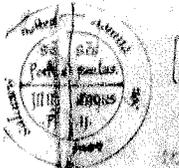
17^b
Ego Petrus p[ro]curator ecc[lesi]e
Ego Basiliensis ecc[lesi]e p[ro]curator

18^A eccle
 + Ego...
 + Ego...

20^A



+ Ego...
 + Ego...



22
 Innocentius

24^B
 + Ego...

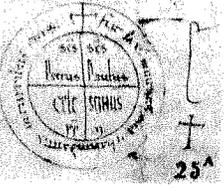
18^B
 + Ego...
 + Ego...
 + Ego...

20^B
 + Ego...
 + Ego...
 + Ego...

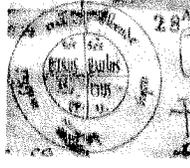
23^A



+ Ego...
 + Ego...
 + Ego...



25^A



28^A

19^A
 + Ego...
 + Ego...
 + Ego...

20^C
 + Ego...
 + Ego...
 + Ego...

23^B
 + Ego...
 + Ego...
 + Ego...
 + Ego...
 + Ego...

25^B
 + Ego...
 + Ego...

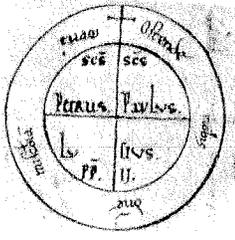
28^B
 + Ego...

21^A



+ Ego...

26



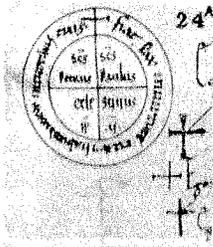
+ Ego...

+ Ego...
 + Ego...
 + Ego...

19^B
 + Ego...
 + Ego...

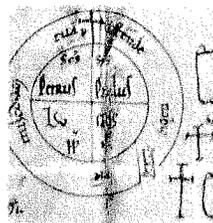
21^B
 + Ego...
 + Ego...
 + Ego...

24^A



+ Ego...
 + Ego...

27



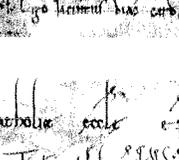
+ Ego...
 + Ego...
 + Ego...

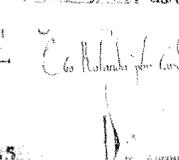
30
 + Ego...
 + Ego...
 + Ego...

31  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

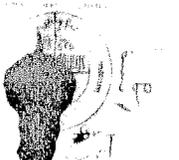
32  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

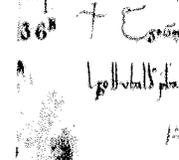
33  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

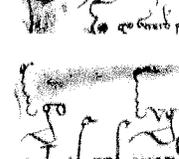
34A  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

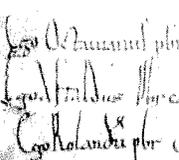
34B  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

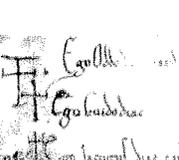
35  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

36A  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

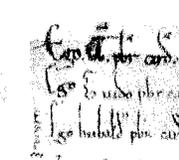
36B  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

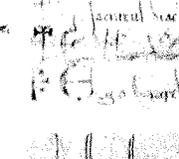
37  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

38A  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

38B  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

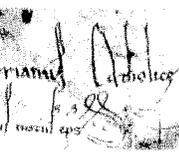
39A  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

39B  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

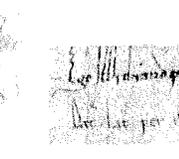
39D  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

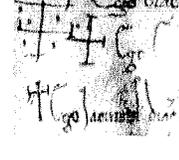
40  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

41  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

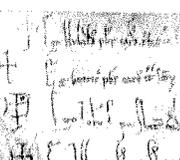
42A  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

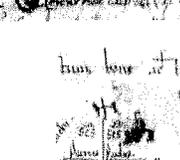
42B  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

43A  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

43B  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

43C  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

44A  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

44B  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

44C  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

47  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

48  Ego Sixtus papa sextus
Ego Conradus Sabina
Ego Theodorus

49

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

53^A

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

57^B

Handwritten musical notation on a staff.

60

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

63

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

50^A

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

54

Uictor catholice

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

58

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

59

Handwritten musical notation on a staff.

62

Handwritten musical notation on a staff.

50^B

Ego Johes p[ro] cur[ia] r[ati]one d[omi]ni
Ego Al[ex]andr[us] p[ro] cur[ia] r[ati]one d[omi]ni
Ego G[reg]or[us] p[ro] cur[ia] r[ati]one d[omi]ni
Ego P[etrus] p[ro] cur[ia] r[ati]one d[omi]ni
Ego O[mn]ib[us] p[ro] cur[ia] r[ati]one d[omi]ni
Ego O[mn]ib[us] p[ro] cur[ia] r[ati]one d[omi]ni

55

Handwritten musical notation on a staff.

59^A

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

61

Handwritten musical notation on a staff.

64

Ego G[reg]or[us] p[ro] cur[ia] r[ati]one d[omi]ni
Ego P[etrus] p[ro] cur[ia] r[ati]one d[omi]ni
Ego O[mn]ib[us] p[ro] cur[ia] r[ati]one d[omi]ni
Ego O[mn]ib[us] p[ro] cur[ia] r[ati]one d[omi]ni

51

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

56

Handwritten musical notation on a staff.

59^B

Handwritten musical notation on a staff.

62^A

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

65^A

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

52

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

57^A

SCS SCS
PETRUS PAVLUS

62^B

Handwritten musical notation on a staff.

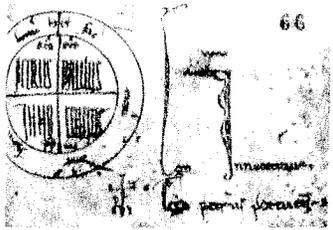
65^a *Let Cant 77 in lumen...*
...
...



73^b *...*
...
...

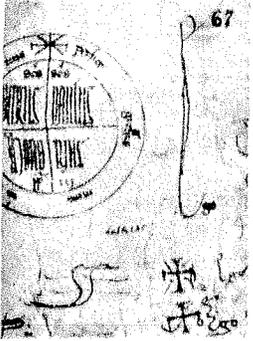
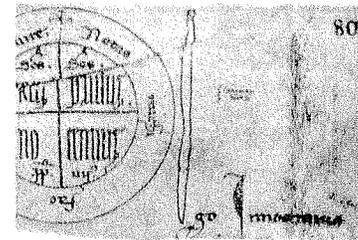
76 *...*
...
...

79^b *...*
...
...



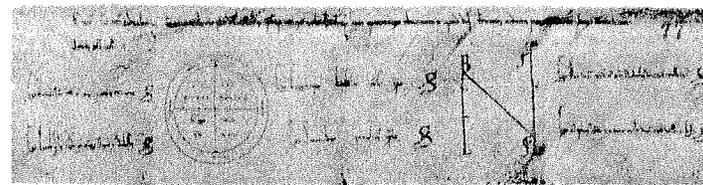
70 *...*
...
...

74 *...*
...
...

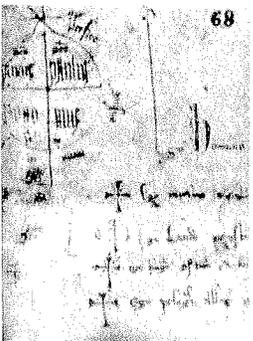
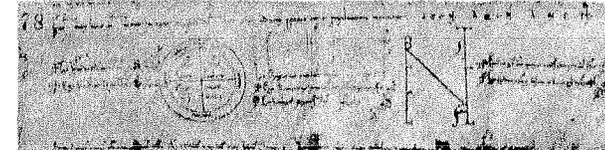


71 *...*
...
...

75^a *...*
...
...

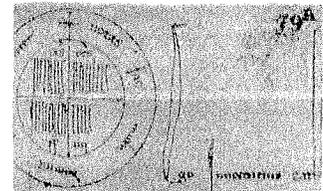


72 *...*
...
...



73^a *...*
...
...

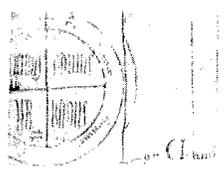
75^b *...*
...
...



80^b *...*
...
...

81A
La Rubeus of ...
Ego p... ..

81B
Ego
Ego

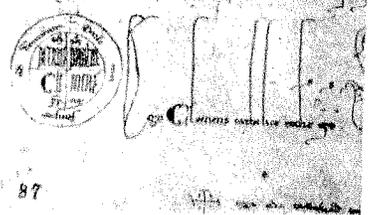


83A
Ego
Ego
Ego

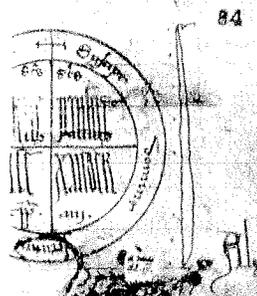
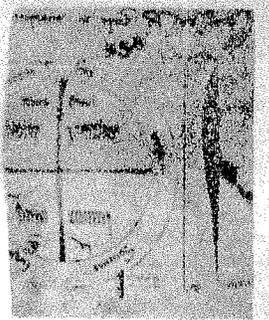
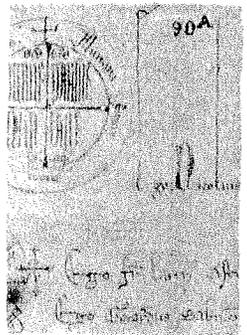
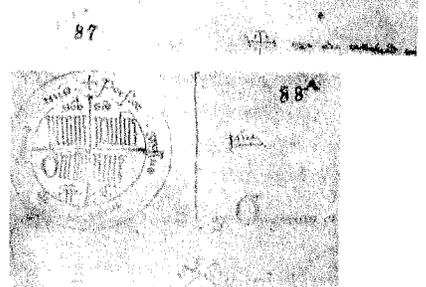
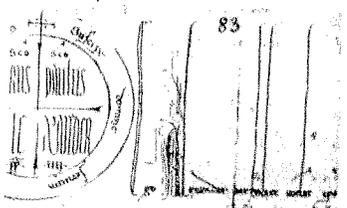
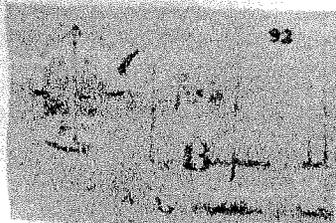


84B
Ego
Ego
Ego

82
La Rubeus of ...
Ego



83B
Ego
Ego
Ego



88B
Ego
Ego
Ego

90B
Ego
Ego
Ego

93B
Ego
Ego
Ego

95B
Ego
Ego
Ego

85
Ego
Ego
Ego

88C
Ego
Ego
Ego

90C
Ego
Ego
Ego

